

**VERTRAULICH**

Prüfbericht  
gemäß § 3 und § 5 der Geschäftsordnung  
für den Stadtrechnungshof

betreffend

## **Stadtmuseum Graz GmbH**

**StRH – GZ 861/2006 - Stadtmuseum  
Graz, am 20. September 2006  
Prüfungsleitung: Frau Ulrike PICHLER**

Stadtrechnungshof der Landeshauptstadt Graz  
A-8011 Graz  
Tummelplatz 9

**Diesem Prüfbericht liegt der Informationsstand vom 20. September 2006 zugrunde.**

**VERTRAULICH**

**Inhaltsverzeichnis:**

	<b>Seite</b>
<b>0. Executive Summary .....</b>	<b>1</b>
0.1. Zu beantwortende Fragestellungen .....	1
0.2. Frage 1: Ressourcenübertragung .....	1
0.3. Frage 2: Frühere und derzeitige Erwerbspolitik .....	3
0.4. Frage 3: Frühere und derzeitige Vermögensverwaltung .....	4
0.4.1. Vermögensverwaltung und Inventarisierungsbemühungen im früheren Eigenbetrieb „Stadtmuseum“ .....	4
0.4.1.1. Überblick über die festgestellten Aktivitäten .....	4
0.4.1.2. Stellungnahme des früheren Museumsleiters zu den Inventarisierungs- und Vermögensverwaltungsaktivitäten während seiner Amtszeit .....	8
0.4.1.3. Stellungnahme des Stadtrechnungshofes .....	8
0.4.2. Vermögensverwaltung und Inventarisierungsaktivitäten in der Stadtmuseum Graz GmbH .....	10
0.5. Stellungnahme des Geschäftsführers der Stadtmuseum Graz GmbH vom 15. September 2006 .....	12
0.6. Schlussbemerkungen .....	12
<b>1. Gegenstand und Umfang der Prüfung .....</b>	<b>14</b>
1.1. Auftrag und Überblick .....	14
1.2. Gegenstand und Ziel des Prüfauftrages .....	15
1.3. Zur Untersuchung herangezogene Unterlagen .....	16
1.4. Abgehaltene Besprechungen .....	16
<b>2. Rechtlicher und finanzieller Gesamtüberblick.....</b>	<b>17</b>
2.1. Das Stadtmuseum als wirtschaftliche Unternehmung (Eigenbetrieb) in den Jahren 1995 bis Juni 2005.....	17
2.1.1. Organisationsstatut des Eigenbetriebes - Gliederung .....	17
2.1.2. Ausgewählte Einzelbestimmungen des Organisationsstatutes mit Hinblick auf die Fragestellungen .....	18
2.2. Stadtmuseum Graz GmbH - Errichtung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit 23. Juni 2005.....	20
2.2.1. Grundsatzbeschluss und Errichtung der Gesellschaft.....	20
2.2.2. Gesellschaftsvertrag .....	21
2.2.3. Geschäftsführer, Aufsichtsrat - Kompetenzabgrenzungen.....	22
2.2.4. Aufsichtsbehördliche Genehmigung .....	23
2.2.5. Zusatzvereinbarung zu den gesellschaftsrechtlich notwendigen Rechtsnormen .....	23
2.2.5.1. Finanzierung .....	23
2.2.5.2. Eigentumsverhältnisse .....	24

**VERTRAULICH**

2.2.5.3.	Zuweisungsverträge, Dienstpostenplan der Stadt Graz in den Jahren 2004 und 2006 .....	25
2.2.5.4.	Betriebsvereinbarung .....	26
2.2.5.5.	Museumsordnung .....	26
2.3.	Das Personal der Stadtmuseum GmbH .....	26
2.3.1.	Anzahl der MitarbeiterInnen, Beschäftigungsverhältnisse .....	26
2.4.	Finanzieller Überblick 1998 - 2006 .....	27
2.4.1.	Ausgaben OG, 1998-2006 .....	27
2.4.2.	Einnahmen OG 1998-2006 .....	29
2.4.3.	Ausgaben und Einnahmen AOG 1998-2006 .....	29
2.4.5.	Erfolgsplan 2006 .....	30
<b>3.</b>	<b>Berichtsteil .....</b>	<b>31</b>
3.1.	Das Stadtmuseum als wirtschaftliche Unternehmung (Eigenbetrieb) in den Jahren 1995 bis Juni 2005 .....	31
3.1.1.	Prüfbericht des Stadtrechnungshofes aus dem Jahr 1998 .....	31
3.1.2.	Stellungnahmen auf Grund des Prüfberichtes des Stadtrechnungshofes im Jahr 1999 .....	31
3.1.3.	Maßnahmen hinsichtlich einer Optimierung der Organisationsform des Stadtmuseums in den Jahren 2000 bis 2004, Änderung der Leitungsbefugnisse in den Jahren 2004 und 2005 .....	33
3.1.4.	Personalsituation bis Juni 2005 .....	34
3.1.4.1.	Anträge der ehemaligen Museumsleitung um Personalaufstockung .....	34
3.1.4.2.	Einrichtung einer lithografischen Werkstätte .....	36
3.1.4.3.	Weitere Anträge um Personalaufstockung .....	39
3.1.4.4.	Zwischenergebnisse zur personellen Situation bis 2004 .....	41
3.1.5.	Erwerbspolitik .....	42
3.1.6.	Neuerfassung des Kunstinventars bis Juni 2005 .....	44
3.1.6.1.	Inventarisierungsaktivitäten in den Jahren 2001 und 2002 .....	44
3.1.6.2.	Vorberatungen zum Ankauf der Software „AskSam“ Ankauf und Bestellung im Juli 2003 .....	44
3.1.6.3.	Arbeitsbericht über den Stand der Neuinventarisierung in Word, Oktober 2004 .....	46
3.1.6.4.	Externe Expertise zum Kunstinventar, Oktober 2004 .....	48
3.1.6.5.	Erfassung des Kunstinventars in der Datenbank Asksam, November 2004 bis Dezember 2005 .....	50
3.1.6.6.	Zusammenfassung der Inventarisierungsmaßnahmen bis Ende 2005 .....	51
3.1.6.7.	Stellungnahme des ehemaligen Leiters des Stadtmuseums betreffend die Inventarisierung des Kunstinventars während dessen Amtszeit .....	52
3.1.6.8.	Zwischenergebnisse aus der Sicht des Stadtrechnungshofes .....	54
3.2.	Stadtmuseum Graz GmbH ab Juni 2005 .....	57
3.2.1.	Studie der ICG Consulting Group .....	57
3.2.1.1.	Feststellungen des Stadtrechnungshofes .....	58

**VERTRAULICH**

3.2.2.	Grundsatzbeschluss des Gemeinderates vom 20. Jänner 2005 basierend auf der Studie der ICG Consulting Group Deutschland AG CULTURPLAN .....	59
3.2.3.	Neuerfassung des Kunstinventars 2006 .....	60
3.2.3.1.	Stand der Neuinventarisierung am 10. April 2006 .....	60
3.2.3.2.	Stand der Inventarisierung im Juni 2006.....	62
3.2.3.3.	Fehlbestand Malerei .....	65
3.2.3.4.	Fehlbestand Skulpturen .....	68
3.2.3.5.	Kosten der Inventarisierung .....	68
3.2.3.6.	Feststellungen des Stadtrechnungshofes.....	69
3.2.3.7.	Empfehlungen des Stadtrechnungshofes.....	69
3.2.3.8.	Stellungnahme der Geschäftsführung der Stadtmuseum Graz GmbH.....	70
3.2.4.	Veräußerung von Schriften .....	71
3.2.4.1.	Flohmärkte.....	71
3.2.4.2.	Feststellungen des Stadtrechnungshofes.....	73
3.2.5.	Veräußerung von Möbeln.....	74
3.2.5.1.	Veräußerung von Möbeln über das Dorotheum.....	74
3.2.5.2.	Kosten für Transport und Zwischenlagerung .....	76
3.2.5.3.	Feststellungen des Stadtrechnungshofes.....	76
4.	<b>Prüfungsvermerk .....</b>	<b>79</b>

## VERTRAULICH

### Beilagenverzeichnis:

	<b>Beilage</b>
Organigramm der Stadtmuseum Graz GmbH	I
Chronologischer Überblick zum Stadtmuseum Graz und dessen Sammlung	II

#### Disclaimer

Dieser Bericht ist ein **Prüfungsbericht im Sinne des § 16 der Geschäftsordnung für den Stadtrechnungshof der Stadt Graz** (in der Folge: GO-RH). Er enthält personenbezogene Daten im Sinne des § 4 des Datenschutzgesetz 2000 (in der Folge: DSGVO) und dient zur Vorlage an den Kontrollausschuss der Stadt Graz im Sinne des § 17 GO-RH. Die **Beratung und Beschlussfassung über diesen Bericht** erfolgt gemäß § 37 Abs 9 des Statut der Landeshauptstadt Graz 1967 (in der Folge: Statut) in **nichtöffentlicher und vertraulicher Sitzung**. Die **Mitglieder des Kontrollausschusses** wurden daran erinnert, dass sie im Sinne der §§ 17 und 47 Statut der Landeshauptstadt Graz die **Verschwiegenheitspflicht** wahren und die darin zu Ihrer Kenntnis gelangten Inhalte **vertraulich behandeln** werden.

Der Stadtrechnungshofdirektor

Dr. Günter Riegler

**VERTRAULICH****0. Executive Summary****0.1. Zu beantwortende Fragestellungen**

Aus den unten in Kapitel 1. zum Teil **auszugsweise zitierten Prüfanträgen mehrerer AntragstellerInnen** lassen sich folgende **Fragen** ableiten, die es im Rahmen der Prüfung bestmöglich zu beantworten gilt:

1. **Ressourcenübertragung:** Prüfung und Kommentierung zur **Ausgliederung des ehemaligen Eigenbetriebes „Stadtmuseum“** in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
  - a. Wie sind die **Eigentumsverhältnisse an den Vermögenswerten** geregelt?
  - b. Besteht oder bestand eine **Berechtigung zur Veräußerung von Vermögenswerten** durch die Stadtmuseum GmbH?
2. **Erwerbspolitik:** Prüfung und Kommentierung zur Frage, ob die frühere Leitung des Eigenbetriebes Stadtmuseum den Vorgaben des Organisationsstatutes entsprechend eine **Präzisierung von Sammlungsschwerpunkten** vorgenommen hat. Im Kern geht es hier – nach unserer Auslegung – um die Frage, ob die **frühere und nunmehrige Museumsleitung ihre Sammlungspolitik den Zielvorgaben des Gemeinderates entsprechend ausgerichtet** hat.
3. **Vermögensverwaltung:** Mehrere Fragen erstrecken sich auf die **Verwaltung des dem Stadtmuseum gehörenden Vermögens**, insbesondere darauf, inwieweit den Vorgaben des Gemeinderates (Organisationsstatut für das Stadtmuseum, Gesellschaftsvertrag der Stadtmuseum GmbH) entsprechend eine **Inventarisierung** vorgenommen wurde, ob und wie **Fehlbestände** identifiziert und nach den Ursachen untersucht wurden, wie mit **Doubletten** und **stadtschichtlich irrelevanten Objekten** umgegangen wurde (Deakzessionierung) und ob eine **bibliothekarische Katalogisierung** vorgenommen wurde. In diesen Bereich fällt auch die Frage nach der **Rechtmäßigkeit** zweier im Spätherbst 2005 durchgeführter sog „Flohmärkte“.

Eine über diese Fragen hinausgehende **Untersuchung der finanziellen Gebarung** haben wir **antragsgemäß nicht** durchgeführt.

**0.2. Frage 1: Ressourcenübertragung**

Mit Gemeinderatsbeschluss vom **20. Jänner 2005** erfolgte der **Grundsatzbeschluss über die Neupositionierung des Stadtmuseums**. Der zuständige Stadtsenatsreferent erhielt den Auftrag, politische Vorgespräche hinsichtlich einer GmbH-Lösung für das Stadtmuseum vor allem mit dem für Beteiligungen zuständigen Stadtsenatsreferenten abzuwickeln und dem Gemeinderat einen Endbericht vorzulegen.

**Anzumerken** ist, dass im Motivenbericht des Gemeinderatsstückes festgehalten wird, dass *„die Vermögenswerte des „Stadtmuseum neu“ im Eigentum der Stadt Graz verbleiben“* sollten.

## VERTRAULICH

Am 23. Juni 2005 erfolgt die urkundliche Erklärung über die **Errichtung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, sowie die Bestellung des Geschäftsführers**. Die Neueintragung in das **Firmenbuch** erfolgte am 9. Juli 2005. Die **Beschlussfassung über die Auflassung des Eigenbetriebes Stadtmuseum** mit Übernahme der Aktivitäten durch die neu gegründete Stadtmuseum GmbH erfolgte in der Sitzung des Gemeinderates am 7. Juli 2005.

**Nicht geregelt** wurde in diesem Zusammenhang **zunächst der Verbleib der Sammlungsobjekte** des ehemaligen Eigenbetriebes im Vermögen der Stadt Graz. Der **Vermögensbesitz** wurde und wird nach wie vor im **Vermögensbestand der Stadt Graz** (siehe Rechnungsabschlüsse) geführt.

Mit **Gemeinderatsbeschluss vom 18. Mai 2006** wurde der zunächst ungeregelt gewesene Verbleib des Vermögensbestandes rückwirkend per 1. September 2005 insofern einer Regelung zugeführt, als **für den Zeitraum bis 31. Dezember 2006 ein Pachtvertrag** zwischen Stadt Graz als Verpächterin und der Stadtmuseum GmbH als Pächterin geschlossen wurde. Damit wird indirekt ausgesprochen, dass offenbar die Abteilung A8/5 Liegenschaftsverwaltung als für den Vermögensbesitz des Stadtmuseums zuständige Abteilung fungiert.

Die **Stadtmuseum Graz GmbH** ist daher im Ergebnis mit der **Verwaltung (Sammeln, Bewahren, Forschen, Präsentieren) fremden, stadteigenen Vermögens** beauftragt. Aus **§ 3 des Gesellschaftsvertrages** geht in Absatz 2 jedoch hervor, dass die Gesellschaft im Rahmen der Aufgabenstellung des „Sammelns“ sowohl mit der Erstellung eines schriftlichen Sammlungskonzeptes, der Präzisierung von Sammlungsschwerpunkten, als auch mit der Definition von Kriterien für allfällige Deakzessionen von Sammlungsgegenständen beauftragt ist. Eine **explizite Beauftragung zum Erwerb neuer Sammlungsobjekte ist im Gesellschaftsvertrag aber nicht vorgesehen**.

Im **Ergebnis** bedeutet dies, dass

- die **Geschäftsführung das stadteigene Museumsvermögen zu verwalten** hat,
- **Konzepte für das Sammeln** zwar zu erstellen hat, aber
- **keinen Auftrag und keine Ermächtigung** hat, die nicht der GmbH gehörenden Gegenstände durch **Ankauf zu erweitern oder durch Veräußerung oder Entsorgung zu vermindern**.

Die **Frage, wie mit dem Vermögensbesitz** (Altbestand und etwaige Zukäufe bzw Veräußerungen/Deakzessionen) **umzugehen ist, ist nach unserer Wahrnehmung daher insofern klar, als die Gesellschaft nicht ermächtigt ist, über die Sammlung zu verfügen**.

Im Rahmen der **Erstellung der Eröffnungsbilanz** der Stadtmuseum GmbH wurden gemäß Aktenlage bereits zwischen Finanzdirektion und Steuerberater Konsultationen darüber angestellt, dass eine **Übertragung des Altbesitzes bis dato nicht erfolgt** ist und es für eine solche entsprechender Organbeschlüsse der Stadt Graz bedürfe. Thematisiert wurde dieses insbesondere mit Hinblick auf die **äußerst magere Eigenkapitalaus-**

## VERTRAULICH

**stattung** der Stadtmuseum GmbH, die infolge erster Anlaufverluste bereits auf das halbe Grund-/Stammkapital (§ 36 Abs 2 GmbHG) reduziert ist.

**Voraussetzung** für die Übertragung an die Stadtmuseum GmbH wären die **Erstellung und Bewertung des vollständigen Inventars** sowie die **Erstellung einer Einbringungsbilanz** über das an die Gesellschaft zu übertragende Vermögen (siehe dazu unten in 0.4.).

### 0.3. Frage 2: Frühere und derzeitige Erwerbspolitik

Laut § 2 des Organisationsstatutes für die Verwaltung des Stadtmuseums zählte zu den **Aufgaben des Stadtmuseums** die **Dokumentation und Sichtbarmachung der Grazer Stadtgeschichte**. Neben dem Bewahren (inventarisieren, archivieren, konservieren und restaurieren) war eine Aufgabe das **Sammeln** (durch Ankäufe und Schenkungen).

Laut ehemaligen Leiter erfolgte vor einem Ankauf zuerst die **inhaltliche Aufarbeitung eines Themas**, es wurden **Überlegungen hinsichtlich der Umsetzung** (schaubar machen) angestellt, sodann wurde geprüft **was hat man selbst** um letztendlich **konkrete Ankäufe tätigen** zu können. In seiner Ära erfolgten gezielte Ankäufe stadtgeschichtlicher Objekte, in erster Linie für die **bestehenden Schauräume**, aber auch für die **geplante** große Abteilung **Graz im 20. Jahrhundert**. Die bereits **ausgearbeiteten Pläne zur Änderung des Sammlungsaufbaues und Erweiterung der ständigen Ausstellungsräume des Stadtmuseums** waren jedoch mit Umgründung in eine GmbH hinfällig.

Nachdem im Organisationsstatut die Kriterien, nach welchen dem Auftrag des Sammelns nachzukommen war, nicht dezidiert festgelegt waren, oblag die **Themenstellung** und **Auswahl der zu sammelnden Objekte** der Museumsleitung. Nach unserer Wahrnehmung erfolgte die **Auswahl der anzukaufenden Objekte** unter dem damaligen Gesichtspunkt **zielgerichtet**. So liegt uns beispielsweise für die ursprünglich geplante neue Abteilung **Graz im 20. Jahrhundert** ein bereits **thematisch gegliedertes Ausstellungskonzept**, welches auch die Ankäufe und Schenkungen beinhaltet, vor.

**Kritisch anzumerken** ist freilich, dass es – nach Auskunft verschiedener Befragter – in früheren Jahren Praxis war, **jegliche Schenkungen an das Grazer Stadtmuseum nahezu ausnahmslos auch anzunehmen**. Dies ist vor dem Hintergrund der damals gegebenen engen personellen und räumlichen Kapazitäten sowie mit Hinblick auf den Umstand, dass ein Inventarisierungssystem bislang nicht wirkungsvoll eingesetzt war, **problematisch**, als eine Annahme von Gegenständen, die nicht entsprechend katalogisiert und geordnet verwahrt werden können, aus museologischer Sicht einen **Verlust für die Öffentlichkeit** darstellt.

Dass darüber hinaus eine **nicht immer sachgerechte Verwahrung** der Sammlung gegeben gewesen sein dürfte, die zu Beschädigungen von Kunstwerken geführt hat, sieht der Stadtrechnungshof auf Grund eines vorliegenden Gutachtens als gegeben an. (siehe dazu unten bei 0.4.)

**VERTRAULICH**

Dr. Dienes – darauf angesprochen – verweist darauf, dass er auch Schenkungsanbote abgelehnt habe. Ferner gibt er zu bedenken, dass die Nichtannahme von Schenkungsanboten politisch denkunmöglich gewesen wäre.

Zur **künftigen Erwerbspolitik** im Rahmen der neu gegründeten GmbH haben wir eine Stellungnahme von Direktor Hochreiter angefordert. Dieser legt dar, wie er sich eine **der Schenkung vorgeschaltete Machbarkeitsprüfung** vorstellt, und welche Kriterien erfüllt sein müssen, um überhaupt eine Schenkung annehmen und verwalten zu können. (Wörtliche Wiedergabe der Stellungnahme im Berichtsteil, Kapitel 3.1.5.)

#### **0.4. Frage 3: Frühere und derzeitige Vermögensverwaltung**

Unsere Prüfungshandlungen in diesem Bereich sollten sich – auf Anregung der derzeitigen Geschäftsführung der Stadtmuseum Graz GmbH (Siehe unten im Kapitel 1.1. „Prüfungsauftrag und Überblick“) – **auch auf die Jahre und die Aktivitäten der früheren Museumsleitung** erstrecken.

Der Stadtrechnungshof hat sich daher **bemüht, sowohl die Bemühungen der früheren Museumsleitung, als auch die aktuellen Maßnahmen zur Inventarisierung einer gesamthaften Prüfung zu unterziehen**, und erstattet wie folgt Bericht:

##### **0.4.1. Vermögensverwaltung und Inventarisierungsbemühungen im früheren Eigenbetrieb „Stadtmuseum“**

###### ***0.4.1.1. Überblick über die festgestellten Aktivitäten***

Wie im Prüfungsbericht (Kapitel 3.1.) sehr ausführlich dargestellt, waren die **Bemühungen der früheren Leitung des Eigenbetriebes „Stadtmuseum“ in Bezug auf die Inventarisierung und Verwaltung des Vermögens nur eingeschränkt erfolgreich**.

Mit Gemeinderatsbeschluss vom **15. September 1994**, GZ.: Präs-K-106/1986-21, wurde das Stadtmuseum mit Wirkung 1. Jänner 1995 aus der Hoheitsverwaltung aus-, bzw. umgegliedert und **als wirtschaftliche Unternehmung eingerichtet**.

Das Organisationsstatut dieses Eigenbetriebes sah unter anderem auch die **Erstellung von Wirtschaftsplänen sowie von Jahresabschlüssen auf der Basis doppelter Buchhaltung** vor.

Im **Jahr 1998** – also drei Jahre nach Gründung des Eigenbetriebes – **kritisierte der Stadtrechnungshof** unter anderem, dass die **Umstellung auf die doppelte Buchführung noch nicht erfolgt** war.

Seitens der Museumsleitung wurde in der **Stellungnahme zum damaligen Prüfungsbericht** darauf verwiesen, dass das Inventar des Stadtmuseums in den Jahren vor Gründung des Eigenbetriebes nur mangelhaft

**VERTRAULICH**

(„...fehlerhaft und oberflächlich...“) geführt worden wäre, und dass es zur **Erarbeitung eines Gesamtinventars der Kunstgegenstände bis zu zehn Jahren an Arbeit** bedürfe. Zudem **habe es an personeller und budgetärer Kapazität gemangelt**, um den Inventarisierungsprozess zu beschleunigen.

In den **Jahren ab 2000/2001** wurden erste Bemühungen zur **Anschaffung, Einrichtung und Befüllung einer Datenbank in Angriff** genommen.

Laut **Arbeitsbericht** einer mit Inventarisierungsaufgaben betrauten Mitarbeiterin vom **8. Oktober 2004** waren bis dahin insgesamt **ca. 5.050 Objekte** - Werke der Malerei und Grafik (Druckgrafik, Handzeichnungen, Gebrauchsgrafik), Fotografien, Baupläne, Entwürfe, Ansichtskarten sowie Objekte aus dem Bereich des Kunstgewerbes – **in Form von Word-Dateien aufgenommen** worden. Laut Bericht beinhaltet die Aufarbeitung entsprechend dem Aufgabenbereich laut Vertrag die Bestimmung von Technik, Künstler (mit Recherchen über Stammdaten), Datierung, Maßen, Provenienz, Erhaltungszustand, Wert (noch nicht vollständig) sowie Betiteln, Vermerk der durchgeführten Restaurierungen, Aufnahme von Bezeichnungen und Rückseitenbeschreibungen, ikonografische Zuweisungen, Literaturverweise, inhaltliche (vor allem Hinweise mit Graz-Bezug) und formale Beschreibungen (wo es notwendig war). Von **3290 Objekten** waren viele in den Inventarbüchern unter einer Sammelnummer zu finden, **1760** der bearbeiteten Objekte waren laut Bericht nicht mit einer Inventarnummer versehen.

Im **Oktober 2004** legte eine von der mit 1. September 2004 tätig gewordenen interimistischen Museumsleitung beauftragte externe Expertin, Mag.a Millionig, eine **Expertise zum Stand der Registrierung, Inventarisierung und EDV-gestützten Sammlungsdokumentation am Stadtmuseum Graz** vor. Ausgangspunkt der Untersuchung des damaligen Ist-Standes der Registrierung, Inventarisierung und EDV-gestützten Sammlungsdokumentation, die über einen Zeitraum von einem Monat verlief, war laut Expertise die **Analyse der bisherigen Dokumentationsarbeit**.

Die **Expertise des Jahres 2004** kam zu einem **teilweise positiven, teilweise kritischen Bild**. In Bezug auf die datenbankmäßige Erfassung wurden etwa **folgende Mängel** aufgezeigt:

*„Parallel dazu (zu den Dokumentationsaktivitäten in Word-Dokumenten; Anm des STRH) gab es Bestrebungen die Inventarführung in einer einheitlichen EDV-gestützten Dokumentation zusammenzufassen. Die Arbeitsschritte verliefen aber stets getrennt, die wissenschaftliche Analyse der Objekte erfolgte in Worddokumenten, Exceltabellen und Accessdatenbanken und wurden dann von weiteren Personen in eine Datenbank übertragen. Die Vorgaben waren nicht klar definiert und überwacht. Es fehlen Pflichtenhefte und Benutzerhandbücher zu den EDV-Dokumentationssystemen.“* (Hervorhebungen durch den STRH)

Weiters:

*„Die uneffiziente Vorgehensweise in drei Schritten, mit der Erstaufnahme der Objekte, deren Übertragung in eine Datenbank, und letzten Endes der Bereinigung der Daten in der Datenbank, die zum Teil bis heute nicht erfolgte, stellt einen erheblichen Verlust an Zeit- und Personalressourcen dar. Sie hat dazu geführt, dass ca. 800 Datensätze, die in eineinhalb Jahren in aksam eingegeben wurden, sehr fehlerhaft sind. Sie müssen völlig überarbeitet werden.“*

**VERTRAULICH**

*Generell lässt sich feststellen, dass diese EDV-gestützten Vollinventarisierungen oder Katalogisierungen, die einem Projekt zuzuordnen sind, nicht dementsprechend abgelaufen sind. Ohne einer projektmanagementorientierten Vorgehensweise sind derartige Vorhaben nicht zu realisieren.*

*Es ist im Stadtmuseum Graz durch die **wissenschaftliche Tiefenanalyse** auch zu einem Widerspruch zwischen einerseits gut erschlossenen und verwaltbaren Objekten und andererseits einer wachsenden Anzahl überhaupt nicht bearbeiteter Stücke gekommen. **Doch selbst bei den ca. 5.000 Objekten, die seit Februar 2001 kunsthistorisch bearbeitet und in den bereits erwähnten Worddokumenten erfasst wurden, sind ca. 2.000 nicht mit einer Nummer versehen.** Diese Sammlungsteile sind juristisch nicht als Eigentum gesichert. Sie erfordern eine Kontrollfähigkeit und Nachweisfunktion im Sinne von Inventarisierung und Inventur und es müssen dringend Schritte zur Sicherung des Vermögens der Stadt und der Freunde des Stadtmuseums (Anm. Strh: Apotheken- und Garnisonmuseum), als deren Treuhänder das Museum fungiert, in Angriff genommen werden.“*

Seit **August 2004** war dem Museumsleiter Dr. Dienes ein für kaufmännisch-organisatorische Belange zuständiger Leiter (Abteilungsvorstand Mag. Mohab) zur Seite gestellt worden. Mit **31. August 2004 wurde der bisherige fachliche Leiter Dr. Dienes von seiner Position abberufen** und wurde **interimistisch** der Abteilungsvorstand des Kulturamtes, Dr. Peter Grabensberger, mit der **fachlichen Leitung des Eigenbetriebes** betraut.

In diese Zeit fällt die Beauftragung **der Blauensteiner & Kanzian GesbR**, welche in gemeinsamer Absprache zwischen dem **ehemaligen Leiter des Stadtmuseums (Dr. Dienes)** und dem **interimistischen Leiter (Dr. Grabensberger)** erfolgte. Auftrag war die **Erfassung der Sammlungsgegenstände in die neu eingerichtete Inventarisierungsdatenbank**. Die erste Beauftragung von Frau **Mag. Kanzian** erfolgte für **November und Dezember 2004**. Die zweite Beauftragung erfolgte für den Zeitraum **Jänner bis Dezember 2005**.

Einen **Überblick über die Aktivitäten seit 1995** gibt nachfolgende **Übersicht**:

<b>Maßnahmen hinsichtlich der Neuinventarisierung</b>		
ab Feb 2001 bis Ende 2004 November 01 Juli 03 Juli 03 ab Herbst 2003 ab 15. Februar 2004	Mag. Buschek (freier Dienstvertrag) Museum & Technology Comp. MD-Informationsmanagement Bestellung Herr Tremer (Werkvertrag) Herr Tremer (freier Dienstvertrag)	Inventarisierungsarbeiten in Word Anbot IMDAS Invent.Datenbank Vorbereitungen über AskSam-Datenbank AskSam Einführung Asksam Erfassung der Sammlungsgegenstände in der neu eingerichteten Kunstinventardatenbank <b>getrennte Leitungsbefugnisse</b> <b>interimist. alleinige Leitungsbefugnis</b>
<b>Juni 2004 bis April 2005</b> <b>September 2004 bis August 2005</b>	<b>Dr.Dienes/Mag.Mohab</b> <b>Dr. Grabensberger</b>	
Oktober 04 Oktober 04	Mag. Millionig Mag. Buschek	Expertise Arbeitsberichte 2001-2004 über Invent.Arb. in Word 5.050 Objekte
Nov.u. Dez. 2004 und Jän-Dez.2005	Mag. Kanzian (freier Dienstvertrag)	Erfassung der Sammlungsgegenstände in AskSam

**VERTRAULICH**

In die monatlich **ordnungsgemäß vorgelegten Arbeitsnachweise** haben wir **Einschau genommen** und festgestellt, dass die Arbeitsleistungen nachvollziehbar dokumentiert wurden. **Eine Befragung der Auftragnehmerin, Frau Mag. Kanzian, haben wir am 9. Mai 2006 durchgeführt.**

**Auch in dieser Befragung** ergab sich ein **zwiespältiges Bild, das die Aussagen der oben zitierten Expertise weitgehend bestätigt und abrundet.** Die Bemühungen der Jahre vor 2004 waren zwar hinsichtlich der **kunsthistorischen Qualifizierung, Befundung und Beschreibungen durchaus zufriedenstellend**, wenn auch **zT fehlerhaft** – jedoch war der **Datenbankaufbau bis Mitte 2004 zu komplex und ambitioniert** gewesen, was eine zügige Abwicklung der Inventarisierung aussichtslos erscheinen hat lassen.

Aus dieser sowie **weiteren Befragungen ergibt sich für den Stadtrechnungshof folgendes Gesamtbild:**

- Die **Bemühungen** des früheren Leiters des Eigenbetriebes um eine Inventarisierung des Kunstbestandes sind **erkennbar und für den Zeitraum ab 2000/01 auch dokumentiert** nachvollziehbar.
- Allerdings **fehlte es nach Auffassung aller Befragter an einem strukturierten Projektmanagement** und habe der frühere Leiter des Museums **zu großen Wert auf Details gelegt, anstatt in einem ersten Schritt eine gröbere (aber schnellere) Inventarisierung und Vergabe von Inventarnummern anzustreben.** Nach Meinung der Befragten hätte eine kunsthistorisch vertiefte Analyse und Dokumentation erst in einem zweiten Schritt erfolgen müssen.
- Das **Ergebnis dieser Inventarisierungsbemühungen** war eine **größere Anzahl an Word- und Excel-Dateien** sowie **fragmentarisch in eine Datenbank übertragene Datensätze.** Die kunsthistorische Qualität der erfassten Daten war zwar überwiegend positiv zu beurteilen, allerdings bedurfte es nach Auffassung der später Verantwortlichen eines Neustartes mit einer reduzierten Datenbankstruktur sowie einer rascheren, aber „schlankeren“ Datenerhebung. Inventarnummern waren bis dahin nicht lückenlos vergeben gewesen.
- Hinzu kommt, dass die **ordnungsmäßige Verwahrung der Sammlung insofern nicht vollumfänglich realisiert** werden konnte, weil einerseits **Platzmangel** herrschte und andererseits mehrmals Übersiedlungen durchgeführt werden mussten (Siehe Beilage – Historischer Überblick). Diese Umstände führten dazu, dass **viele Kunstobjekte später – im Rahmen einer gutachterlichen Untersuchung – als beschädigt** festgestellt wurden.

**VERTRAULICH*****0.4.1.2. Stellungnahme des früheren Museumsleiters zu den Inventarisierungs- und Vermögensverwaltungsaktivitäten während seiner Amtszeit***

Wir haben im Prüfungsbericht (Kapitel 3.1.6.7.) eine ausführliche, teilweise sinngemäße, teilweise wörtlich zitierte **Stellungnahme des ehemaligen Leiters des Eigenbetriebes Stadtmuseum, Dr. Dienes, abgedruckt**. Wir verzichten an dieser Stelle auf die ausführliche Wiederholung dieser Stellungnahme.

Die **wesentlichen Aussagen** lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Im **Jahr 1995** – zum Zeitpunkt der Gründung des Eigenbetriebes und der Bestellung des Leiters Dr. Dienes – waren die **Lagerung und Archivierung der Kunstgegenstände nach Angaben von Dr. Dienes in einem sehr schlechten Zustand** gewesen.
- In den **Jahren 1995 bis 1997 war der Umbau des Gebäudes** des Stadtmuseums durchgeführt worden, weswegen die personellen und räumlichen Kapazitäten für eine Inventarisierung und bessere Archivierung nicht gegeben waren.
- Im **Jahr 2000** musste wegen der **Landesausstellung** Teile der Räumlichkeiten geräumt werden und ergaben sich daraus weitere **Hindernisse für eine ordnungsgemäße Lagerung und Archivierung/Inventarisierung**.
- Weiters wird in der Stellungnahme auf **die in den Jahren 2000/2001 in Angriff genommenen Aktivitäten der datenbankmäßigen Archivierung** verwiesen. Allerdings sei es in der Folge bei dem mit der Leitung der Archivierung beauftragten Mitarbeiter zu gesundheitlichen Problemen gekommen, was wiederum eine Erschwernis für die zügige Inventarisierung darstellte.
- Dr. Dienes verweist weiters auf **die in seiner Amtszeit stets angespannten personellen und budgetären Kapazitäten**. Mehrmals habe er sich um zusätzliche Dienstposten für die Leitung der Archivierung bemüht, diese Bemühungen seien aber nicht von Erfolg gekrönt gewesen.
- Abschließend verweist er auf die **in seiner Amtszeit erfolgte Schaffung von Depoträumlichkeiten**, auf die **Anschaffung der Software** für die Inventarisierungsdatenbank sowie auf die **dokumentierten, wenn auch nicht abgeschlossenen, ersten Erhebungsmaßnahmen**, die in rd 5.000 Datensätzen fruchteten.

***0.4.1.3. Stellungnahme des Stadtrechnungshofes***

Um **aus der Sicht des Jahres 2006 ein einigermaßen ausgewogenes und – sofern überhaupt möglich – lückenfreies Bild geben** zu können, hat der Stadtrechnungshof zahlreiche Befragungen von derzeit und ehemals involvierten MitarbeiterInnen und ExpertInnen durchgeführt. Erschwert wird die Gewinnung eines ausgewogenen Gesamtbildes freilich dadurch, dass im Gefolge der Umgründung in eine GmbH und der Bestellung eines Geschäftsführers eine **öffentliche und mediale Diskussion** entstand..

**VERTRAULICH**

Vor diesem **schwierigen Prüfungsumfeld** und eingedenk der Tatsache, dass Sachverhalte, die viele Jahre zurück liegen nur mehr näherungsweise verifiziert werden können, versucht der Stadtrechnungshof dennoch, abrundend **folgendes Gesamtbild über die Situation vor 2005** zu skizzieren:

Dem **früheren Leiter** Dr. Dienes ist zu konzедieren, dass er das Stadtmuseum in einer – wie keiner der Befragten ernsthaft zu bestreiten versucht – **räumlich und organisatorisch schwierigen Situation übernommen** hat, und auch hinsichtlich der **personellen Ausstattung zumindest Schwächen** bestanden haben. Hinzu kommt, dass Übersiedelungen (insbesondere wegen der Landesausstellung 2000) sowie der Umbau des Gebäudes in der Sackstraße zu bewältigen waren. So gesehen erscheint es nachvollziehbar, dass die schon zu Zeiten der Einrichtung des Eigenbetriebes geboten gewesene Neuinventarisierung nur schleppend in Gang kommen konnte, was ab 2001 in Angriff genommen wurde.

In den **Jahren ab 2001 wurden Dokumentationsarbeiten geleistet**, die allerdings, wie auch die externe Gutachterin bestätigt, nicht zu unmittelbar verwertbaren Ergebnissen geführt haben. Zwar wurden sehr aufwändige schriftliche Dokumentationen (von über 5.000 Exponaten) durchgeführt, jedoch sind diese Daten nicht unmittelbar für den Aufbau einer Datenbank geeignet. Mit der **Anschaffung der Datenbankapplikation „Asksam“** wurde ab Juli 2003 die Grundlage für eine strukturiertere, als bis dahin erfolgte, Inventarisierung geschaffen; leider führten auch **diese Bemühungen nur zu einem Teilerfolg**, weil, wie von der externen Gutachterin festgehalten wird, einerseits inhaltliche Fehler vorliegen, und andererseits der Maskenaufbau in Asksam, wie er ab Juli 2003 gestaltet wurde, zu ambitioniert und zu komplex war.

In diesem Sinne musste **ab November 2004 – wiederum auf Betreiben des interimistischen Leiters Dr. Grabensberger – die Datenbank neu aufgesetzt** und der **Maskenaufbau vereinfacht** werden.

Dem **Argument des früheren Leiters**, Dr. Dienes, dass eine **bessere und schnellere Inventarisierung an der mangelnden personellen und budgetären Kapazität gescheitert** wäre – auch vor dem Hintergrund der sonstigen Aufgaben, die das Stadtmuseumsmanagement zu erfüllen gehabt hatte – kann teilweise, aber nicht vollinhaltlich gefolgt werden. Man bedenke, dass **sowohl die in Absolutzahlen ausgedrückte Personalkapazität, als auch der zur Verfügung stehende budgetäre Gesamtrahmen** (siehe Übersichten in Kapitel 2.3. und 2.4.) **nicht wesentlich unter den heute zur Verfügung stehenden Kapazitäten** zu liegen kam, wenn auch **zugestanden werden muss**, dass die **Aufnahme von Personal im Rahmen des Eigenbetriebes schwieriger, als in der nunmehrigen Form einer Gesellschaft, vorstatten** zu gehen hatte. Ferner ist zu bedenken, dass auch in der Zeit der Leitung durch Dr. Dienes die Möglichkeit bestanden hatte, im Wege von **Werkverträgen und freier Dienstverträge zusätzliche Personalkapazität** zuzukaufen. Dies ist auch in Gestalt einiger freier Dienstnehmer (Dr. Schneider, Mag.a. Buschek, Herr Tremer) geschehen.

Einzuräumen ist dem ehemaligen Leiter des Eigenbetriebes Dr. Dienes auch, dass **für die Bewältigung der Aufgaben im Zusammenhang mit der Inventarisierung und einer Einführung eines modernen Rechnungswesens** (einschließlich doppelter Buchhaltung – wie im Organisationsstatut vorgesehen)

## VERTRAULICH

**zusätzliche Budgetmittel von Nöten gewesen wären.** Diese hätten im damaligen Budgetrahmen wohl nur durch Umschichtungen frei gemacht werden können.

Die Frage, wie die Inventarisierung unter der Führung durch Dr. Dienes voran getrieben wurde, ist daher eine **Frage der Prioritätensetzung**. Offenkundig wurde der zäsurartige Schritt, wie vom jetzigen Geschäftsführer durchgeführt, den Großteil der Kapazitäten in die Neuerfassung und Inventarisierung zu investieren, vom früheren Leiter, Dr. Dienes, in dieser Intensität nicht gewagt.

Außer Streit stehen dürfte aber, dass das **Problem**, wenn auch nicht in der notwendigen Geschwindigkeit und Intensität bewältigt, doch **erkannt** wurde, und **erste Schritte hin zu einer Neuinventarisierung** gesetzt wurden.

### **0.4.2. Vermögensverwaltung und Inventarisierungsaktivitäten in der Stadtmuseum Graz GmbH**

Mit Einsetzung des Geschäftsführers der durch Gründung neu errichteten Stadtmuseum Graz GmbH wurde der **Inventarisierungsprozess ab Juli 2005 zügig fortgesetzt bzw ein Neustart** der Inventarisierungsaktivitäten vorgenommen.

Wir haben diese Aktivitäten **im Zeitraum der Prüfung (zwischen Jänner und Juni 2006) begleitet** und uns laufend über erfolgte Zählungen und Datenerfassungen sowie über die seitens des Geschäftsführers festgestellten Fehlbestände unterrichten lassen.

Mit GZ-P1461/06 **erstattete der Geschäftsführer, Dir. Hochreiter, am 7. April 2006 Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen Unbekannt wegen des Verdachtes des schweren gewerbsmäßigen Diebstahles** zum Schaden des Stadtmuseums. Darin werden 161 Exponate der Malerei sowie 39 Exponate aus dem Bereich der Skulpturen als fehlend beziffert.

Eine **ausführliche Dokumentation unserer laufenden Überprüfung des Inventarisierungsprozesses ist in Kapitel 3.2.3.** dargestellt.

**VERTRAULICH**

Die **Kernaussagen der Geschäftsführung der Stadtmuseum GmbH zur aktuellen Inventarisierung** aus heutiger Sicht<sup>1</sup>:

- Sämtliche im Haus befindlichen Sammlungsobjekte wurden mittlerweile gesichtet und sortiert, nach äußeren Merkmalen beschrieben und erfasst, mit einer eindeutigen Inventarnummer versehen und EDV-mäßig erfasst („Generalinventarisierung“).
- Auf der Grundlage dieser Generalinventarisierung („Gesamtverzeichnis aller sich im Stadtmuseum befindlichen Objekte“) wird in der Folge (in den nächsten Monaten) eine Gegenprobe mit der sogenannten „Soll-Liste“ (das sind alle zT historischen Aufzeichnungen über Zugänge) durchgeführt, um eine Verbesserung der Erkenntnisbasis über die inventarisierten Objekte zu erreichen.
- Dem Zustand der Sammlung und den Inventarisierungsbemühungen vor Amtsübernahme durch die Geschäftsführung der Stadtmuseum GmbH wird ein schlechtes Zeugnis ausgestellt. Die Methodik der Vorgänger wird als *„umständliche und zeitraubende, kunsthistorische, aber trotzdem lücken- und fehlerhafte Aufarbeitung“* beschrieben. Die Objekte seien zB im Bereich der Druckgrafik „*unsystematisch und unsachgemäß*“ gelagert gewesen. Bemühungen zur Erfassung des sogenannten „Soll-Bestandes“ seien nicht erkennbar. Viele Werke seien auf Grund unsachgemäßer früherer Lagerung und oftmaligen Hantierens beschädigt.

Der **Stadtrechnungshof schließt sich** – auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse aus den durchgeführten Prüfungshandlungen – **diesen Ausführungen im Wesentlichen an** und gelangt zu folgenden Aussagen:

- Die vom Geschäftsführer der Stadtmuseum Graz GmbH mit Nachdruck betriebene Neuerfassung des Kunstinventars ist ein **notwendiger Schritt in Richtung Bewertung des Vermögens**.
- Allerdings haben wir festgestellt, dass bei der **Auflistung des Fehlbestandes** im April 2006 in den Bereichen **Malerei** und **Skulpturen Fehler** passiert sind. Es wurden **Bilder als fehlend ausgewiesen** welche bereits **neu inventarisiert** und **Teile der Ausstellung „Die Totale“** sind. Es wurde eine **Dauerleihgabe** des Landesmuseums Joanneum **inventarisiert** - d.h. die **Eigentumsverhältnisse wurden nicht geklärt** – zudem wurde das Bild **als fehlend** ausgewiesen, obwohl es im Hause ausgestellt ist. **Zwei Werke** welche Teile der **dauernden Ausstellung zur Grazer Stadtgeschichte** sind wurden als fehlend ausgewiesen.
- Am **29. Mai 2006** wurde uns eine **korrigierte Fehlbestandsliste Malerei** übergeben, die Zahl der als fehlend ausgewiesenen Werke war demnach von **161 auf 84** gesunken. Auf die Details sind wir im Bericht ausführlich eingegangen.
- Dass sich im Zuge einer Inventur **ungeklärte Fälle** auftun ist **nicht ungewöhnlich**, jedoch bereits von einem **Fehlbestand** zu sprechen, **ohne tieferegehende Recherchen angestellt zu haben** war nach unserer Auffassung **verfrüht**. Die **sogenannte Fehlbestandsliste vom 10. April 2006** wäre als Arbeitsunterlage anzusehen gewesen, man hätte damit nicht an die Öffentlichkeit treten dürfen.

---

<sup>1</sup>) Zitate aus einem Bericht des stv. Leiters der Abteilung „Sammlung“ zur „de facto abgeschlossenen Inventarisierung“; erhalten am 24. Mai 2006

**VERTRAULICH****0.5. Stellungnahme des Geschäftsführers der Stadtmuseum Graz GmbH vom 15. September 2006**

Zu den vorstehend genannten Punkten – was die Bekanntmachung von Fehlbeständen im April und Mai 2006 anbelangt, liegt eine Stellungnahme des Geschäftsführers vor, die im Berichtsteil ausführlich wiedergegeben wird. Als wesentlich erachtet der Stadtrechnungshof **folgende Anmerkung aus der Stellungnahme:**

*„Zur Feststellung des Stadtrechnungshof, dass die Veröffentlichung der Zahl verfrüht war, halten wir noch fest: bei einer Intensivierung des Studiums alter Eingangsprotokollbücher wird sich die Soll-Liste vergrößern und damit der bereits gesunkene Fehlbestand wieder erhöhen. Das Stadtmuseum hat darauf hingewiesen, dass alle genannten Zahlen relativ sind und sich im Fortschreiten des Prozesses ständig verändern. Den internationalen ICOM Standards und dem Gutachten des Joanneums folgend sah sich das Stadtmuseum trotz dieses Wissens gezwungen bereits zu einem frühen Zeitpunkt Anzeige bei der Kriminalpolizei erstatten.“*

Der **Stadtrechnungshof** erlaubt sich, darauf in diesem Rahmen folgendes **zu replizieren:** Wiederholt wurde im Rahmen der Inventarisierung **vergangenheitlich davon gesprochen**, dass diese **„defacto abgeschlossen“** (etwa in der oben zitierten Stellungnahme vom 24. Mai 2006) sei. Dann heißt es in der **Stellungnahme Dir. Hochreiters zum jetzt vorliegenden Prüfbericht**, dass **„mit 31.8.2006 (...) nun die Erstinventarisierung abgeschlossen...“** sei. Es mögen hier sehr feinsinnige semantische Auslegungen der Begriffe „Erstinventarisierung“, „Inventarisierung“ oder „abgeschlossen“ zur Anwendung gekommen sein – aus unserer Sicht empfiehlt sich ganz generell ein sehr vorsichtiger Umgang mit der Einschätzung über den tatsächlichen Projektabschluss.

Tatsächlich blickt auch der Geschäftsführer des Stadtmuseums nun in die Zukunft und sagt im obigen Zitat, dass sich *„bei einer Intensivierung des Studiums der Eingangsprotokollbücher der Fehlbestand wieder erhöhen wird.“*

**Der Stadtrechnungshof empfiehlt, in der bis 31. Dezember 2006 (Auslaufen des Pachtvertrages) einen gesicherten Endstand der Inventarisierung herzustellen.**

**0.6. Schlussbemerkungen**

Mit der Errichtung der Stadtmuseum Graz GmbH und der im Zuge dessen erfolgten Neuorganisation und Einleitung von Archivierungs- und Inventarisierungsaktivitäten wurde ein konsequenter Schritt hin zu einer Professionalisierung getan. Der **Stadtrechnungshof befindet die nunmehr gewählte Methodik bei der Inventarisierung** (Sichtung und Sortierung des körperlich vorhandenen Bestandes – Abgleich mit Soll-Listen auf der Grundlage von Daten über frühere Zugänge) sowie die **Bemühungen um eine standortbezogene Verwahrung für zielführend.**

Bei der **Beurteilung der Vergangenheit ist das richtige Augenmaß** zu wahren; sicher ist, dass sich der **frühere Museumsleiter große Verdienste in der kunsthistorischen Arbeit** erworben hat, die auch von Zeitzeugen und an der Kulturpolitik interessierten Personen gelobt und geschätzt werden.

## VERTRAULICH

In der **Verwaltung des Museumsvermögens bestanden in Zeiten des Eigenbetriebes ohne Zweifel Schwächen**, die auch zur späteren Neuorganisation geführt haben. Diese **Schwächen und Mängel sind zT historisch über Jahrzehnte gewachsen** und lässt sich nachvollziehen, dass **schon unter den Vor-Vorgängern keine strategische Ausrichtung bei der Annahme von Schenkungen und bei der Verwaltung des Vermögens** bestanden hat.

Der **Leiter des Eigenbetriebes** hatte ab 1995 die Aufgabe, neben den Umbauarbeiten und der laufenden Bespielung des Stadtmuseums auch für eine **Verbesserung der Vermögensverwaltung** zu sorgen. Diese Bemühungen waren – wie nachgewiesen wurde – nicht uneingeschränkt von Erfolg gekrönt. Die Gründe dafür mögen vielfältiger Natur sein: sie liegen zum einen in **budgetären und personellen Engpässen, und andererseits in Umbau- und Übersiedlungsaktivitäten** begründet, es kann dem früheren Leiter aber die **Kritik** nicht erspart bleiben, dass er **seine Prioritäten nicht zuvorderst in einem starken und effizienten Projektmanagement bei der Umsetzung der Vorgaben des Organisationsstatutes** gesetzt hat.

**VERTRAULICH****1. Gegenstand und Umfang der Prüfung****1.1. Auftrag und Überblick**

Mit telefonischer Ankündigung eines **Prüfantrages vom 29. Dezember 2005** und mit Schreiben vom 2. Jänner 2006 (eingelangt am 10. Jänner 2006) hat **Stadtrat Werner Miedl** ersucht, die **Angelegenheit „Stadtmuseum“** zu überprüfen. Er hat laut Schreiben den Direktor des Stadtmuseums gebeten, die Inventarisierung aller im Stadtmuseum befindlichen Kunstgegenstände mit Hochdruck in Angriff zu nehmen. Aus seiner Sicht wäre es **empfehlenswert, die Ergebnisse der Inventarisierung zum Gegenstand späterer Überprüfungen** durch den Stadtrechnungshof zu machen.

Folgende **Fragen** lassen sich aus dem **Prüfantrag** von Stadtrat Miedl und einer **beigefügten Stellungnahme der Museumsdirektion (Dir. Hochreiter)** herausarbeiten:

1. **Ressourcenübertragung:** Prüfung und Kommentierung zur **Ausgliederung des ehemaligen Eigenbetriebes „Stadtmuseum“** in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Hier sind ganz offensichtlich auch die **Eigentumsfrage an den Inventargegenständen** und sonstige Aspekte (Berechtigung zum Verkauf von Gegenständen) zu untersuchen.
2. **Erwerbspolitik:** Prüfung und Kommentierung zur Frage, ob die frühere Leitung des Eigenbetriebes Stadtmuseum den Vorgaben des Organisationsstatutes entsprechend eine **Präzisierung von Sammlungsschwerpunkten** vorgenommen hat. Im Kern geht es hier – nach unserer Auslegung – um die Frage, ob die frühere und nunmehrige Museumsleitung ihre **Sammlungspolitik** den Zielvorgaben des Gemeinderates entsprechend ausgerichtet hat.
3. **Vermögensverwaltung:** Mehrere Fragen erstrecken sich auf die **Verwaltung des dem Stadtmuseum gehörenden Vermögens**, insbesondere darauf, inwieweit den Vorgaben des Gemeinderates (Organisationsstatut für das Stadtmuseum) entsprechend eine **Inventarisierung** vorgenommen wurde, ob und wie **Fehlbestände** identifiziert und nach den Ursachen untersucht wurden, wie mit **Doubletten** und **stadteschichtlich irrelevanten Objekten** umgegangen wurde (Deakzessionierung) und ob eine **bibliothekarische Katalogisierung** vorgenommen wurde. In diesen Bereich fällt auch die Frage nach der **Rechtmäßigkeit** zweier im Spätherbst 2005 durchgeführter sog „Flohmärkte“.

Mit **Schreiben vom 9. Jänner 2006** (eingelangt am 9. Jänner 2006) ersuchte das Büro des Bürgermeisters unter Bezugnahme auf die mediale Berichterstattung im Auftrag des Bürgermeisters, **„statutengemäß Prüfungen im Stadtmuseum durchzuführen“**. Eine Konkretisierung – wie etwa im Prüfantrag des Kulturstadtrates – wurde hier nicht vorgenommen.

Mit **Prüfantrag vom 9. Jänner 2006** ersuchten ferner acht Mitglieder des KPÖ-Gemeinderatsklubs um Überprüfung in folgenden Punkten:

1. **Ist die Leitung des Stadtmuseums Graz zum Verkauf von Inventar und Kunstgegenständen berechtigt?**

## VERTRAULICH

2. Klärung der Eigentumsverhältnisse des im Stadtmuseum vorhandenen Inventars und der Kunstgegenstände?
3. Welche Kosten wurden durch die Verkaufsaktion (Möbeltransporte u.ä.) verursacht?

Der auf dieser Grundlage amtswegig durch den Stadtrechnungshofdirektor erstellte **Prüfauftrag** ist nachfolgend in **Kapitel 1.2.** abgebildet.

Die Prüfung erfolgte unter der **Gesamtleitung** von Dr. Günter Riegler, **Prüfungsleiterin** war Frau Ulrike Pichler.

Die Prüfung wurde mit 30. Jänner 2006 in Angriff genommen.

### 1.2. Gegenstand und Ziel des Prüfauftrages

Aus den vorstehend zum Teil **auszugsweise zitierten Prüfanträgen** lassen sich folgende **Fragen** ableiten, die es im Rahmen der Prüfung bestmöglich zu beantworten gilt:

1. **Ressourcenübertragung:** Prüfung und Kommentierung zur **Ausgliederung des ehemaligen Eigenbetriebes „Stadtmuseum“** in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
  - a. Wie sind die **Eigentumsverhältnisse an den Vermögenswerten** geregelt?
  - b. Besteht oder bestand eine **Berechtigung zur Veräußerung von Vermögenswerten** durch die Stadtmuseum GmbH?
2. **Erwerbspolitik:** Prüfung und Kommentierung zur Frage, ob die frühere Leitung des Eigenbetriebes Stadtmuseum den Vorgaben des Organisationsstatutes entsprechend eine **Präzisierung von Sammlungsschwerpunkten** vorgenommen hat. Im Kern geht es hier – nach unserer Auslegung – um die Frage, ob die frühere und nunmehrige Museumsleitung ihre Sammlungspolitik den Zielvorgaben des Gemeinderates entsprechend ausgerichtet hat.
3. **Vermögensverwaltung:** Mehrere Fragen erstrecken sich auf die **Verwaltung des dem Stadtmuseum gehörenden Vermögens**, insbesondere darauf, inwieweit den Vorgaben des Gemeinderates (Organisationsstatut für das Stadtmuseum) entsprechend eine **Inventarisierung** vorgenommen wurde, ob und wie **Fehlbestände** identifiziert und nach den Ursachen untersucht wurden, wie mit **Doubletten** und **stadtgeschichtlich irrelevanten Objekten** umgegangen wurde (Deakzessionierung) und ob eine **bibliothekarische Katalogisierung** vorgenommen wurde. In diesen Bereich fällt auch die Frage nach der **Rechtmäßigkeit** zweier im Spätherbst 2005 durchgeführter sog „Flohmärkte“.

Eine über diese Fragen hinausgehende **Untersuchung der finanziellen Gebarung** haben wir **antragsgemäß nicht** durchgeführt.

## VERTRAULICH

### 1.3. Zur Untersuchung herangezogene Unterlagen

- Inventarbücher,
- Belege und Kostenaufzeichnungen,
- Vertragsdokumente, sonstige rechtliche Dokumente und Belege,
- Mündlich erteilte Auskünfte.

### 1.4. Abgehaltene Besprechungen

**Mündliche Auskünfte** wurden uns insbesondere von folgenden Personen (mit Angabe ihrer wesentlichen Funktionen in den genannten Gesellschaften) erteilt:

Otto Hochreiter	Geschäftsführer der Stadtmuseum GmbH
Dr. Gerhard Dienes	ehemaliger Leiter des Stadtmuseums
Dr. Peter Grabensberger	Interimistischer Leiter des Stadtmuseums im Jahr 2004

**Besprechungen und Befragungen** wurden darüber hinaus zu folgenden Terminen und **mit folgenden Teilnehmern** abgehalten:

14. Februar 2006	Herr Hochreiter, Mag. Dienesch, Frau Pichler
11. April 2006	Herr Hochreiter, Mag. Dienesch, Dr. Riegler, Frau Pichler
18. April 2006	Dr. Dienes, Frau Pichler
19. April 2006	Dr. Leitgeb, Frau Pichler
20. April 2006	Dr. Dienes, Dr. Riegler, Frau Pichler
4. Mai 2006	Herr Hochreiter, Mag. Dienesch, Dr. Riegler, Frau Pichler
9. Mai 2006	Mag. Millionig, Mag. Kanzian, Herr Tremer, Dr. Riegler, Frau Pichler
14. Juni 2006	Dr. Schneider (ehemaliger Mitarbeiter des STMU), Dr. Riegler, Frau Pichler

Zwecks Erhebung des detaillierten Sachverhaltes führten wir ferner Telefonate mit Dr. Dienes und Frau Flitsch.

**Schlussbesprechungen** wurde am **15. September 2006** (Stadträte Miedl und Dr. Riedler, Kulturamtsleiter Dr. Grabensberger, Direktor Hochreiter, Dr. Kamper, AR-Vorsitzender Dr. Getzinger) sowie am **20. September 2006** (Dr. Dienes und Anwältin Dr. Arnetz) **abgehalten**.

Die Erkenntnisse daraus wurden **in den Prüfungsbericht eingearbeitet**.

**VERTRAULICH**

**2. Rechtlicher und finanzieller Gesamtüberblick**

**2.1. Das Stadtmuseum als wirtschaftliche Unternehmung (Eigenbetrieb) in den Jahren 1995 bis Juni 2005**

Mit Gemeinderatsbeschluss vom **15. September 1994**, GZ.: Präs-K-106/1986-21, wurde das Stadtmuseum mit Wirkung 1. Jänner 1995 aus der Hoheitsverwaltung aus-, bzw. umgegliedert und **als wirtschaftliche Unternehmung eingerichtet**. Gleichzeitig wurde als Bestandteil dieses Gemeinderatsbeschlusses ein **Verwaltungsausschuss** bestellt und das **Organisationsstatut für die Verwaltung des Grazer Stadtmuseums** angenommen.

Die **Leitung des Stadtmuseums** in seinen verschiedenen Organisationsformen wurde in der jüngeren Vergangenheit von folgenden Personen wahrgenommen:

<b>Zeitraum</b>	<b>Positionsinhaber</b>
Bis 1990	Dr. Steinböck
1990 bis 14. Juni 2004	Dr. Gerhard Dienes
15. Juni 2004 bis 1. September 2004	Mag. Manfred Mohab (zuständig für kaufmännische und innerdienstliche Belange)
15. Juni 2004 bis 31. August 2004	Dr. Gerhard Dienes (zuständig für die fachliche Leitung)
1. September 2004 bis 31. August 2005	Dr. Peter Grabensberger
1. Juli 2005 bis dato	Dir. Otto Hochreiter (Geschäftsführer der Stadtmuseum GmbH)

**Einzelheiten hierzu sind Kapitel 3.1.3. zu entnehmen.**

**2.1.1. Organisationsstatut des Eigenbetriebes - Gliederung**

- § 1 Rechtliche Stellung
- § 2 Aufgaben des Stadtmuseums
- § 3 Gliederung der Verwaltung**
- § 4 Wirkungskreis des Gemeinderates**
- § 5 Wirkungskreis des Verwaltungsausschusses**
- § 6 Wirkungskreis des Bürgermeisters**
- § 7 Wirkungskreis des Stadtsenates**
- § 8 Wirkungskreis des Stadtsenatsreferenten**
- § 9 Wirkungskreis der fachlichen Leitung**
- § 10 Personalverwaltung
- § 11 Vermögensverwaltung
- § 12 Wirtschaftliche Bestimmungen

**VERTRAULICH**

- § 13 Wirtschaftsplanung
- § 14 Erfolgsplanung
- § 15 Finanzplanung
- § 16 Buchhaltung
- § 17 Kassenwesen
- § 18 Rechtsangelegenheiten
- § 19 Kontrolle
- § 20 Schlussbestimmungen

**2.1.2. Ausgewählte Einzelbestimmungen des Organisationsstatutes mit Hinblick auf die Fragestellungen**

**§ 2 Aufgaben des Stadtmuseums**

Dokumentation und Sichtbarmachung der Grazer Stadtgeschichte durch

- a) **Sammeln** (Ankäufe und Schenkungen) und **Bewahren** (inventarisieren, archivieren, konservieren und restaurieren) von stadthistorisch relevanten Objekten...
- c) **Präsentationen** (...)
- h) **wissenschaftliche Aufbereitung** der Grazer Stadtgeschichte (...)

Die **§§ 4 bis 9 des Organisationsstatutes** umreißen die Aufgaben und Wertgrenzen, die verschiedenen Organen jeweils vorbehalten sind. Eine **Übersicht über die wesentlichen Vorbehaltsaufgaben und Wertgrenzen** zeigt nachfolgende Tabelle:

**Wirkungskreise der einzelnen Organe der Stadt gemäß Organisationsstatut für die Verwaltung des Grazer Stadtmuseums**

	Bürgermeister	Stadt-senat	fachliche Leitung	Stadtsenats-referent	Verwaltungs-ausschuss	Gemeinderat
<b>Bewilligung</b>				von H. d. Jahreseinnahmen		
zum Erwerb von unbeweglichen Sachen				0 - 0,01	0,01 - 0,05	ab 0,05
zur Ausführung von Neu-, Um- oder Zubauten			bis 0,002	0,002 - 0,01	0,01 - 0,1	ab 0,1
zur Veräußerung von beweglichen Sachen					bis 0,05	ab 0,05
zur Veräußerung von unbeweglichem Gemeindeeigentum						GR
zur Anschaffung beweglicher Sachen und zu allen sonstigen Aufwendungen			bis 0,01	0,01 - 0,02	0,02 - 0,1	ab 0,1
Vergabe von Lieferungen und Leistungen			bis 0,01	0,01 - 0,02	über 0,02	
<b>Wertgrenzen für das Jahr 2004</b>						
0,002 v. H. EUR 15.000,00 0,05 v. H. EUR 353.000,00						
0,01 v. H. EUR 71.000,00 0,1 v. H. EUR 705.000,00						

**Personalangelegenheiten**

- Vorgesetzter der im Stadtmuseum tätigen Bediensteten \*
- Aufnahme von Vertragsbediensteten zur vorübergehenden D \*
- Versetzung von Beamten und Vertragsbediensteten im Einvernehmen mit dem zuständigen Stadtsenatsreferenten \*
- alle dienstrechtlichen Angelegenheiten der Bediensteten soweit nicht anderen Organen übertragen \*
- Anträge an den Bürgermeister für die Aufnahme von Bediensteten auf max. 12 Monate sofern für die entsprechende Bedeckung des dafür erforderlichen Aufwandes vom Stadtmuseum gesorgt wird \*

## VERTRAULICH

Der **Wirkungskreis der fachlichen Leitung** wird in § 9 des Organisationsstatutes umrissen. Kernaufgabe der fachlichen Leitung des Eigenbetriebes war die **selbständige Erledigung der laufenden Betriebs- und Verwaltungsgeschäfte**, worunter im Wesentlichen die Erledigung der oben aus § 2 zitierten Kernaufgaben des Stadtmuseums zu verstehen ist. Weiters war es der fachlichen Leitung nach § 9 aufgetragen, **Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse (auf der Basis einer doppelten Buchführung)** zu erstellen und diese dem Verwaltungsausschuss (im Wege über den/die StadtsenatsreferentIn) vorzulegen. Bürgermeister, Verwaltungsausschuss und der/die zuständige StadtsenatsreferentIn waren nach dem Organisationsstatut von der fachlichen Leitung des Stadtmuseums laufend von allen wichtigen Angelegenheiten in Kenntnis zu setzen.

Im Rahmen der **Prüfung** war **zu untersuchen, inwieweit die vorstehend aufgezählten Aufgaben** seitens der fachlichen Leitung **erfüllt** wurden.

Im Kern geht es hierbei wohl (und ausdrücklich durch die Antragsteller angefragt) um die **Aufgabe, den Vermögensbesitz des Stadtmuseums ausreichend zu dokumentieren und zu inventarisieren**, um einerseits der **Aufgabe des „Bewahrens“** nachzukommen und andererseits die **Grundlagen für eine doppelte Buchführung**, deren Ausgangspunkt notwendigerweise eine Eröffnungsbilanz ist, zu schaffen.

**VERTRAULICH****2.2. Stadtmuseum Graz GmbH - Errichtung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit 23. Juni 2005****2.2.1. Grundsatzbeschluss und Errichtung der Gesellschaft**

Mit Gemeinderatsbeschluss vom **20. Jänner 2005** erfolgte der Grundsatzbeschluss über die Neupositionierung des Stadtmuseums. Der zuständige Stadtsenatsreferent erhielt den Auftrag, politische Vorgespräche hinsichtlich einer GmbH-Lösung für das Stadtmuseum vor allem mit dem für Beteiligungen zuständigen Stadtsenatsreferenten abzuwickeln und dem Gemeinderat einen Endbericht vorzulegen.

**Anzumerken** ist, dass im Motivenbericht des Gemeinderatsstückes festgehalten wird, dass *„die Vermögenswerte des „Stadtmuseum neu“ im Eigentum der Stadt Graz verbleiben“* sollten.

Die Stadt Graz **ermächtigte** den für das Stadtmuseum **zuständigen Stadtsenatsreferenten**, in ihrem Namen und mit Rechtswirksamkeit für sie einen **notariellen Gesellschaftsvertrag über eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu errichten, an der sie sich auch im eigenen Namen als Gesellschafter beteiligt. Der Bevollmächtigte ist ermächtigt, **Geschäftsführer zu bestellen** und alle anderen **Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages festzulegen**.

Am 23. Juni 2005 erfolgt die urkundliche Erklärung über die **Errichtung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, sowie die Bestellung des Geschäftsführers**. Die Neueintragung in das **Firmenbuch** erfolgte am 9. Juli 2005.

Die **Beschlussfassung über die Auflassung des Eigenbetriebes Stadtmuseum** mit Übernahme der Aktivitäten durch die neu gegründete Stadtmuseum GmbH erfolgte in der Sitzung des Gemeinderates am 7. Juli 2005.

**Nicht geregelt** wurde in diesem Zusammenhang zunächst der Verbleib der Sammlungsobjekte des ehemaligen Eigenbetriebes im Vermögen der Stadt Graz. Der **Vermögensbesitz** wurde und wird nach wie vor im **Vermögensbestand der Stadt Graz** (siehe Rechnungsabschlüsse) geführt.

Mit **Gemeinderatsbeschluss vom 18. Mai 2006** wurde der zunächst ungeregelt gewesene Verbleib des Vermögensbestandes rückwirkend per 1. September 2005 insofern einer Regelung zugeführt, als für den Zeitraum bis 31. Dezember 2006 ein **Pachtvertrag** zwischen Stadt Graz als Verpächterin und der Stadtmuseum GmbH als Pächterin geschlossen wurde. Damit wird indirekt ausgesprochen, dass offenbar die Abteilung A8/5 Liegenschaftsverwaltung als für den Vermögensbesitz des Stadtmuseums zuständige Abteilung fungiert.

## VERTRAULICH

### 2.2.2. Gesellschaftsvertrag

Mit **Gemeinderatsbeschluss** vom **14. April 2005** (A 8-K 24/2005-1 und STMU 37/2005) errichtete die Stadt Graz durch **Bargründung** eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: Stadtmuseum Graz GmbH. Gesellschafter ist die Stadt Graz, die Stammeinlage beträgt EUR 35.000,00.

Die **wesentlichen Eckdaten** zur Gesellschaft (gemäß Firmenbuchauszug vom 25. Jänner 2006) sind die Folgenden:

<b>Gründung:</b>	Erklärung über die Errichtung der Gesellschaft mit Notariatsakt vom 23. Juni 2005
<b>Änderungen des Gesellschaftsvertrages:</b>	Leermeldung
<b>Geschäftsordnung:</b>	Geschäftsordnung vom 15. November 2005
<b>Firma:</b>	Stadtmuseum Graz GmbH
<b>Firmenbuch:</b>	Landesgericht Graz als Handelsgericht, FN 264638 z
<b>Gegenstand:</b>	Führung des Stadtmuseums (siehe obige Ausführungen zu den Aufgaben)
<b>Geschäftsjahr:</b>	Kalenderjahr
<b>Stammkapital:</b>	EUR 35.000
<b>Gesellschafterliste:</b>	Stadt Graz, Anteile von EUR 35.000 (100,0 %),
<b>Größenklasse:</b>	Kleine Kapitalgesellschaft (§ 221 Abs 3 HGB)
<b>Geschäftsführung:</b>	Otto Hochreiter, Graz (seit 09. Juli 2005 selbständig)
<b>Aufsichtsrat:</b> (Stand: 12.8.2005)	DI Dr. Günter Getzinger, Vorsitzender Dipl. Dolm. Peter Laukhart, Stellvertreter des Vorsitzenden Ingeborg Bergmann Dr. Anne-Marie Leb Melitta Ranner Dr. Karin Sprachmann

Mit **Hinblick auf die im Prüfungsauftrag formulierten Fragestellungen** (Kapitel 1.2.) ist folgendes festzuhalten: die Gesellschaft wurde – wie schon angemerkt – durch **Bargründung** errichtet. Eine **Übertragung von Sachvermögen (insbesondere des Inventars des bisherigen Eigenbetriebes Stadtmuseum)** ist **bis dato nicht erfolgt**.

Die **Stadtmuseum GmbH** ist daher im Ergebnis mit der **Verwaltung (Sammeln, Bewahren, Forschen, Präsentieren) fremden, stadteigenen Vermögens** beauftragt. Aus **§ 3 des Gesellschaftsvertrages** geht in Absatz 2 jedoch hervor, dass die Gesellschaft im Rahmen der Aufgabenstellung des „Sammelns“ sowohl mit der

**VERTRAULICH**

Erstellung eines schriftlichen Sammlungskonzeptes, der Präzisierung von Sammlungsschwerpunkten, als auch mit der Definition von Kriterien für allfällige Deakzessionen von Sammlungsgegenständen beauftragt ist. Eine **explizite Beauftragung zum Erwerb neuer Sammlungsobjekte ist im Gesellschaftsvertrag nicht vorgesehen.**

Im **Ergebnis** bedeutet dies, dass

- die **Geschäftsführung des stadteigenen Museumsvermögens zu verwalten** hat,
- **Konzepte für das Sammeln** zwar zu erstellen hat, aber
- **keinen Auftrag und keine Ermächtigung** hat, die nicht der GmbH gehörenden Gegenstände durch **Ankauf zu erweitern oder durch Veräußerung oder Entsorgung zu vermindern.**

Die **Frage, wie mit dem Vermögensbesitz** (Altbestand und etwaige Zukäufe bzw. Veräußerungen/Deakzessionen) **umzugehen ist, ist nach unserer Wahrnehmung daher insofern klar, als die Gesellschaft nicht ermächtigt ist, über die Sammlung zu verfügen.**

Im Rahmen der **Erstellung der Eröffnungsbilanz** der Stadtmuseum GmbH wurden gemäß Aktenlage bereits zwischen Finanzdirektion und Steuerberater Konsultationen darüber angestellt, dass eine Übertragung des Altbesitzes bis dato nicht erfolgt ist und es für eine solche entsprechender Organbeschlüsse der Stadt Graz bedürfe. Thematisiert wurde dieses insbesondere mit Hinblick auf die **äußerst magere Eigenkapitalausstattung** der Stadtmuseum GmbH, die infolge erster Anlaufverluste bereits auf das halbe Grund-/Stammkapital (§ 36 Abs 2 GmbHG) reduziert ist.

### **2.2.3. Geschäftsführer, Aufsichtsrat - Kompetenzabgrenzungen**

Die Gesellschaft hat einen **Geschäftsführer**, welcher mit Gemeinderatsbeschluss vom **16. Juni 2005** (A 8-K 24/2005-8) beschlossen wurde. Die Bestellung des Geschäftsführers erfolgte am 23. Juni 2005, er vertritt die Gesellschaft selbständig. Mit obigem Gemeinderatsbeschluss wurde auch der **Geschäftsführerdienstvertrag** genehmigt.

Mit Gemeinderatsbeschluss vom **7. Juli 2005** (A 8-K 24/2005-11) wurde die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder in den Aufsichtsrat durch den Gesellschafter der Stadt Graz genehmigt.

Mit Gesellschafterbeschluss vom **20. Juli 2005** wurde ein **Aufsichtsrat eingerichtet**, die konstituierende Sitzung fand am 28. Juli 2005 statt. In seiner Sitzung vom 15. November 2005 beschloss der Aufsichtsrat seine **Geschäftsordnung**.

Laut Punkt 5 der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat bedürfen die in § 30 j Abs 5 GmbHG genannten Geschäfte der **Zustimmung des Aufsichtsrates**, wobei für die in den **Z 4 (Investitionen), Z 5 (Kredit- und**

## VERTRAULICH

**Darlehensaufnahmen**) und **Z 6 (Gewährung von Krediten/Darlehen)** des § 30 j Abs 5 GmbHG genannten Geschäfte die Betragsgrenze im **Einzelnen mit EUR 15.000,00** und **insgesamt** in einem Geschäftsjahr **mit EUR 70.000,00 festgesetzt wird.**

**Zustimmungspflichtig sind weiters:**

- der **Abschluss von Werkverträgen**, wenn das Entgelt EUR 15.000,00 im Einzelnen oder EUR 70.000,00 im Geschäftsjahr übersteigt;
- der Abschluss von **Leasing- und Bestandsverträgen** im Jahreswert von mehr als EUR 15.000,00;
- **Provisionsvereinbarungen** ab einer Höhe von EUR 5.000,00;
- das **Jahresbudget** vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung.

### 2.2.4. Aufsichtsbehördliche Genehmigung

Aufgrund des Antrages der Finanz- und Vermögensdirektion vom 10.10.2005 erteilte die Steiermärkische Landesregierung in Ihrer Sitzung vom 30.1.2006 der Landeshauptstadt Graz aufgrund des Gemeinderatsbeschlusses vom 14.4.2005 einstimmig die Genehmigung zur Gründung der „Stadtmuseum Graz GmbH“.

### 2.2.5. Zusatzvereinbarung zu den gesellschaftsrechtlich notwendigen Rechtsnormen

#### 2.2.5.1. Finanzierung

Der 1. Finanzierungsvertrag wurde mit Gemeinderatsbeschluss vom **22. September 2005** genehmigt und ein **Gesellschafterzuschuss bis 31. Dezember 2005 in Höhe von EUR 424.000,00** vorgesehen, welcher laut Bericht an den Gemeinderat aus den restlichen Budgetpositionen 2005 des Grazer Stadtmuseums per 1. September 2005 abgedeckt wird. Im Voranschlag 2005 waren diese Mittel im **Budget Stadtmuseum** und im Sammelnachweis 1 (Personalkosten) enthalten. Die Voranschlagsstelle 1.34000.755100, Lfd. Transfers an Unternehmungen (anordnungsbefugt A 8) dotiert mit EUR 424.000,00 wurde geschaffen. Die **Auszahlungsanweisung des Gesellschafterzuschusses** in der Höhe von EUR 220.000,00 wurde am **30. September 2005** veranlasst, der restliche Zuschuss betreffend die Personalkosten wurde vom Referat für Personalbezüge gemäß der Personalzuweisung ausbezahlt und mit der Stadtmuseum-Graz GmbH gegen verrechnet.

Laut Bericht an den Gemeinderat vom **13. Oktober 2005** hat der oben erwähnte Finanzierungsvertrag die Geschäftstätigkeit des Grazer Stadtmuseums zu 85% des Budgetvoranschlages sichergestellt. Nach der **erforderlichen Aufhebung** der 15% Sperre bei den Budgetpositionen 2005 des Grazer Stadtmuseums *kann nunmehr zur Sicherung der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft der Abschluss des beiliegenden ergänzenden Finanzierungsvertrages vorgeschlagen werden.* Die Stadt Graz gewährte der Gesellschaft einen zusätzlichen

## VERTRAULICH

Gesellschafterzuschuss zur Abdeckung von Verlusten aus der Geschäftstätigkeit bis 31. Dezember 2005 lt. dem von der Geschäftsführung erstellten Finanzierungsplan in der Höhe von EUR 92.700,00. **Der gesamte Gesellschafterzuschuss 2005 für den Zeitraum 1. September 2005 bis 31. Dezember 2005** betrug demnach **EUR 516.700,00**.

Die Beschlussfassung des **Finanzierungsvertrages 2006** erfolgte in der Sitzung des Gemeinderates am **16. Februar 2006**, zur Abdeckung von Verlusten aus der Geschäftstätigkeit bis 31. Dezember 2006 laut dem von der Geschäftsführung erstellten Finanzierungsplan und vom Aufsichtsrat am 20. Dezember 2005 genehmigten **Jahresbudget 2006** in der Höhe von **EUR 1.280.000,00**, wobei folgende Ratenzahlungen zur Sicherung der Liquidität vereinbart wurden:

1. Rate fällig am 23. Februar 2006	EUR 151.000,00
2. Rate fällig am 18. April 2006	EUR 295.000,00
3. Rate fällig am 17. Juli 2006	EUR 162.000,00
4. Rate fällig am 16. Oktober 2006	EUR 284.000,00.

Die Personalkosten in der Höhe von EUR 388.000,00 (Plandaten) werden von der Mag. Abt. A 1 – Personalamt/Referat gemäß der Personalzuweisung ausbezahlt und weiterbelastet.

Mit Gemeinderatsbeschluss vom 18. Mai 2006 gewährte die Alleingeschafterin der Stadtmuseum Graz GmbH, die Stadt Graz, der Gesellschaft einen **zusätzlichen Gesellschafterzuschuss** zur Abdeckung von Verlusten aus der Geschäftstätigkeit bis 31. Dezember 2006 in der Höhe von **EUR 67.600,00** (Kosten für **Reinigungspersonal EUR 58.000,00** und geplanter jährlicher **Pachtzins** für Sackstraße 18 und das Garnisonmuseum **EUR 9.600,00**).

**Der gesamte Gesellschafterzuschuss 2006 beträgt somit EUR 1.347.600,00.**

### ***2.2.5.2. Eigentumsverhältnisse***

Laut Grundsatzbeschluss des Gemeinderates vom 20. Jänner 2005 **verbleiben die Vermögenswerte des „Stadtmuseum neu“, unabhängig von der letztlich gewählten Gesellschaftsform, im Eigentum der Stadt Graz.**

Im Rechnungsabschluss 2004 waren die Vermögenswerte mit rd 2,0 Mio EUR bewertet. Die tatsächlichen Werte (und das zugrunde liegende Mengengerüst) werden nach den uns vorliegenden Informationen derzeit im Rahmen einer Inventarisierung erhoben.

Wie oben schon heraus gearbeitet, verwaltet die Stadtmuseum GmbH daher fremdes Vermögen.

**VERTRAULICH**

**2.2.5.3. Zuweisungsverträge, Dienstpostenplan der Stadt Graz in den Jahren 2004 und 2006**

Insgesamt sind derzeit **10 Bedienstete der Stadt** (davon ein Bediensteter auf einem geschützten Arbeitsplatz, nicht im Dienstpostenplan) mittels Zuweisungsvertrag bei der Stadtmuseum GmbH beschäftigt. Im Vergleich zur Situation 2004 stellt sich die **Beschäftigungssituation** wie folgt dar:

Verwendungsgruppe	Stadtmuseum Eigenbetrieb		Stadtmuseum GmbH	
	SOLL 2004	IST*) 2004	SOLL 2006	IST**) 2006
A VII	1		0	
A III-VI	2		2	1
B II-V	1 (1E*)		1 (1E*)	
C I-V	1		0	
C I-IV	1		1	1
<b>Schema II/IV gesamt</b>	<b>6 (1E*)</b>		<b>4 (1E*)</b>	<b>2</b>
2	3 (1E*)		3 (1E*)	3
3A/3P/2	5 (5E*)		4 (4E*)	4
<b>Schema I/III gesamt</b>	<b>8 (6E*)</b>		<b>7 (5E*)</b>	<b>7</b>
<b>Summe</b>	<b>14 (7E*)</b>	<b>13</b>	<b>11 (6E*)</b>	<b>9</b>
zuzüglich geschützter Arbeitsplatz		2		1
<b>Gesamte derzeit zugewiesene Mitarbeiter</b>		<b>15</b>		<b>10</b>
*) Quelle: Rechnungsabschluss 2004		**) Quelle: Zuweisungsvertrag		
zusätzlich in der Stadtmuseum GmbH beschäftigte MitarbeiterInnen:				
Geschäftsführer				1
9 weitere MitarbeiterInnen, mit Vollzeitäquivalent von				6,4
<b>Gesamtbeschäftigung im Zeitraum der Prüfung</b>				<b>17,425</b>

Zusätzlich zu den angegebenen Beschäftigungsausmaßen bestanden und bestehen freie Dienstverträge.

Zu Einzelheiten betreffend die direkt in der Stadtmuseum GmbH beschäftigten MitarbeiterInnen siehe weiter unten in Kapitel 2.3.

## VERTRAULICH

### **2.2.5.4. Betriebsvereinbarung**

Laut Auskunft des Geschäftsführers ist das Stadtmuseum auf Grund der Inventarisierungsarbeiten ein „ruhender Betrieb“ (bis 28. April 2006). Derzeit ist für das technische Personal eine Dienstzeit von 10h – 18h angeordnet, die anderen MitarbeiterInnen treten den Dienst nach 9h an. Eine genaue Regelung der Dienstzeit gibt es nicht, ist laut Geschäftsführer auch nicht geplant.

### **2.2.5.5. Museumsordnung**

Eine Museumsordnung wird laut Auskunft des Geschäftsführers nach Abschluss der Inventarisierungsarbeiten erstellt werden.

## **2.3. Das Personal der Stadtmuseum GmbH**

### **2.3.1. Anzahl der MitarbeiterInnen, Beschäftigungsverhältnisse**

Mit dem **Geschäftsführer** wurde ein **Dienstvertrag** geschlossen; das Vertragsverhältnis wurde **auf bestimmte Zeit** eingegangen, es **begann am 1. Juli 2005 und endet am 30. Juni 2008**.

Insgesamt **10 MitarbeiterInnen** (davon ein Mitarbeiter auf einem geschützten Arbeitsplatz) **der Stadt Graz** sind mittels **Zuweisungsvertrag** bei der Stadtmuseum GmbH beschäftigt.

**Angestellt** bei der GmbH sind insgesamt **9 MitarbeiterInnen**, davon drei MitarbeiterInnen mit einem Ausmaß von **40 Stunden**, drei MitarbeiterInnen mit einem Ausmaß von **30 Stunden**, eine Mitarbeiterin mit einem Ausmaß von **25 Stunden**, eine Mitarbeiterin mit einem Ausmaß von **15 Stunden** und eine Mitarbeiterin mit einem Ausmaß von **7 Stunden** in der Woche.

Von den 9 bei der GmbH angestellten MitarbeiterInnen sind **4 AkademikerInnen**, davon sind zwei Mitarbeiterinnen 40 Stunden, ein Mitarbeiter 30 Stunden und eine Mitarbeiterin 25 Stunden pro Woche beschäftigt.

Auf Grund **freier Dienstverträge** arbeiten bei der Stadtmuseum GmbH insgesamt **7 MitarbeiterInnen**, über „TAG“ ist **1 Mitarbeiter** beschäftigt.

Für das Controlling zuständiger Betriebswirt ist **Angestellter der Graz03 GmbH**, seine Leistungen werden der GmbH verrechnet.

Das vom Stadtmuseum zur Verfügung gestellte **Organigramm** (Stichtag 24. 4. 2006) ist dem Bericht im **Anhang** beigefügt.

**VERTRAULICH**

**2.4. Finanzieller Überblick 1998 - 2006**

**2.4.1. Ausgaben OG, 1998-2006**

ID	Posten-Bezeichnung	HQ 03	Soll 98	Soll 99	Soll 2000	Soll 2001	Soll 2002	Soll 2003	Soll 2004	VA 2005	VA 2006	DKL 04
1-34000-010000	GEBAEUDE	40	11.551	5.050	5.509	20.175	158.038	8.559	7.518	10.000		0 ST112
1-34000-042009	AMTSAUSSTATTUNG	41	3.875	0	0	0	0	0	1.000	0	0	0 ST112
1-34000-042600	AMTSAUSSTATTUNG	41								500	0	
1-34000-043000	BETRIEBSAUSSTATTUNG	41	85.933	143.739	78.972	108.697	80.839	65.588	47.794	19.000	0	0 ST112
1-34000-043100	BETRIEBSAUSSTATTUNG	41	6.788	0	0	0		0				
1-34000-070000	AKTIVIERUNGSFÄHIGE RECHTE	42						5.577	73	0	0	0 ST112
1-34000-346000	TILGUNG VON DARLEHEN - FINANZUNTERNEHMUNGEN	65	37.091	56.226	101.841	106.907	114.138	121.441	101.594	108.000	141.900	SN021
1-34000-400200	GERINGWERTIGE WIRTSCHAFTSGÜTER D. ANLAGEVERMÖGENS	23	8.738	40.560	18.938	24.138	13.879	17.583	12.809	16.500	0	0 ST112
1-34000-400300	GERINGWERTIGE WIRTSCHAFTSGÜTER D. ANLAGEVERMÖGENS	23	7.361	0	0	0		0				
1-34000-403000	HANDELSWAREN	23	3.454	19.013	10.825	29.353	32.615	27.253	47.961	82.500	0	0 ST112
1-34000-420000	PFLANZLICHE ROHSTOFFE	23	0	0	0	118		0				
1-34000-424000	ROH-UND HILFSSTOFFE F. D. BAUNEBCENGEWERBE	23	0	0	446	165	0	0	0	200	0	0 ST112
1-34000-425000	SONSTIGE ROH- UND HILFSSTOFFE	23	1.739	6.466	1.901	8.392	4.916	1.342	635	2.000	0	0 ST112
1-34000-425100	SONSTIGE ROH- UND HILFSSTOFFE	23	7.869	0	0	0		0				
1-34000-428000	FERTIG BEZOGENE TEILE	23	0	16	385	455	215	350	127	100	0	0 ST112
1-34000-454100	REINIGUNGSMITTEL	23	619	581	1.009	768	1.139	1.557	1.092	2.500	0	0 ST112
1-34000-455000	CHEMISCHE UND SONST. ARTVERWANDTE MITTEL	23	264	1.722	675	661	526	0	71	1.500	0	0 ST112
1-34000-456100	SCHREIB-, ZEICHEN- UND SONSTIGE BUEROMITTEL	23	782	980	1.472	1.862	2.113	4.680	4.068	3.500	0	0 ST112
1-34000-457200	DRUCKWERKE	23	15.891	11.257	6.263	13.071	6.852	2.346	1.699	1.000	0	0 ST112
1-34000-457300	DRUCKWERKE	23	2.961	0	0	0		0				
1-34000-458000	MITTEL ZUR AERZTL. BETREUUNG UND GESUNDHEITSVORSORGE	23	0	87	410	0	20	0	0	100	0	0 ST112
1-34000-459100	SONSTIGE VERBRAUCHSGÜTER	23	9.268	4.832	4.845	2.855	2.866	3.128	839	3.000	0	0 ST112
1-34000-459200	SONSTIGE VERBRAUCHSGÜTER	23	335	0	0	0		0				
1-34000-480890	FREMDBEARBEITUNG (LOHNARBEIT)	23	0	0	0	0	30	0	0			12171
1-34000-500000	GELDBEZUEGE, BEAMTE DER VERWALTUNG	20	136.571	142.461	151.783	179.254	194.775	179.088	181.139	182.800	0	SN001
1-34000-501000	GELDBEZUEGE, BEAMTE I. HANDW. VERWENDUNG	20	89.681	67.405	69.214	121.086	142.878	150.461	168.930	154.900	0	SN001
1-34000-510000	GELDBEZUEGE, VERTRAGSBEDIENSTETE, BESOLD. GR. I	20	103.425	90.896	86.822	84.302	73.151	100.765	84.135	83.300	0	SN001
1-34000-511000	GELDBEZUEGE, VERTRAGSBEDIENSTETE, BESOLD. GR. II	20	20.636	22.353	18.084	38.888	40.859	42.864	38.397	34.400	0	SN001
1-34000-522100	GELDBEZUEGE DER NICHT GANZJÄHRIG BESCHÄFTIGTEN ANGESTELLT	20	0	0	0	0	459	1.404	0			SN001
1-34000-522500	GELDBEZUEGE DER NICHT GANZJÄHRIG BESCHÄFTIGTEN ANGE	20							1.112	0	0	SN001
1-34000-560000	REISEGEBUEHREN	20	1.766	1.667	3.584	2.615	2.594	1.430	1.482	2.400	0	SN01R
1-34000-563000	SONSTIGE AUFWANDSENTSCHEIDIGUNGEN	20	514	0	0	0		255	0			SN001
1-34000-565000	MEHRLEISTUNGSVERGÜETUNGEN	20	11.654	8.818	8.971	9.963	10.016	10.656	10.615	9.800	0	SN001
1-34000-565300	MEHRLEISTUNGSVERGÜETUNGEN	20	10.934	11.210	3.791	9.819	11.491	18.710	16.548	13.300	0	SN001
1-34000-566000	ZUWENDUNGEN AUS ANLASS VON DIENSTJUBILAEEN	20	0	0	0	3.531	0	4.565	3.241	9.800	0	SN001
1-34000-567000	BELOHNUNGEN UND GELDAUSHILFEN	20	0	1.090	1.090	1.090	1.381	0				
1-34000-569000	SONSTIGE NEBENGEBUHREN	20	558	374	542	596	798	5.564	4.944	2.800	0	SN001
1-34000-580000	DGB ZUM AUSGLEICHSFONDS FUER FAMILIENBEIHILFEN	20	16.099	14.573	15.329	18.179	19.571	22.036	16.642	16.000	0	SN001
1-34000-580300	DGB ZUM AUSGLEICHSFONDS FUER FAMILIENBEIHILFEN	20	400	0	0	436	0	0				
1-34000-581000	SONSTIGE DGB ZUR SOZIALEN SICHERHEIT	20	33.115	34.160	32.192	38.233	36.411	46.132	40.068	37.300	0	SN001
1-34000-581300	SONSTIGE DGB ZUR SOZIALEN SICHERHEIT	20	1.011	0	0	727	0	0				
1-34000-581500	SONSTIGE DIENSTGEBERBEITRÄGE ZUR SOZIALEN SICHERHEIT, PK	20	0	0	0	907	1.259	10.438	10.361	10.000	0	SN001
1-34000-581900	SONSTIGE DGB ZUR SOZIALEN SICHERHEIT	20							234	0	0	SN001
1-34000-590000	FREIWillIGE SOZIALLEISTUNGEN(BARLEISTUNGEN)	20	224	408	348	439	566	656	1.376	1.000	0	SN001
	<b>Übertrag</b>		<b>631.107</b>	<b>685.944</b>	<b>625.241</b>	<b>827.682</b>	<b>954.395</b>	<b>854.428</b>	<b>806.504</b>	<b>808.200</b>	<b>141.900</b>	

**VERTRAULICH**

ID	Posten-Bezeichnung	HQ 03	Soll 98	Soll 99	Soll 2000	Soll 2001	Soll 2002	Soll 2003	Soll 2004	VA 2005	VA 2006	DKL 04
	<b>Übertrag</b>		<b>631.107</b>	<b>685.944</b>	<b>625.241</b>	<b>827.682</b>	<b>954.395</b>	<b>854.428</b>	<b>806.504</b>	<b>808.200</b>	<b>141.900</b>	
1-34000-600000	STROM	24	168	471	574	0	0	0				
1-34000-600100	STROM	24	23.183	20.530	18.779	16.681	18.823	18.209	14.867	17.200	0	ST112
1-34000-602000	WASSER	24	7	52	68	0	0	0				
1-34000-602100	WASSER	24	378	396	903	1.004	1.005	641	650	800	0	ST112
1-34000-603000	WAERME	24	339	1.336	1.203	0	0	0				
1-34000-603100	WAERME	24	18.540	20.075	15.529	12.940	15.623	17.361	15.181	14.600	0	ST112
1-34000-610000	INSTANDH. VON GRUND UND BODEN	24	0	0	0	1.017		0				
1-34000-614100	INSTANDH. VON GEBÄUDEN	24	2.500	2.552	8.872	11.161	13.106	18.984	40.177	11.000	0	ST112
1-34000-614109	INSTANDH. VON GEBÄUDEN	0							0	500	0	ST112
1-34000-616000	INSTANDH. VON MASCHINEN U. MASCHINELLEN ANLAGEN	24	0	88	0	0		0				
1-34000-618009	INSTANDH. VON SONSTIGEN ANLAGEN	24	2.935	14.942	12.584	45.580	17.439	0	0			V6180
1-34000-618100	INSTANDH. VON SONSTIGEN ANLAGEN	24	3.496	10.667	13.856	11.395	11.007	25.038	15.057	13.000	0	ST112
1-34000-618109	INSTANDH. VON SONSTIGEN ANLAGEN	24						413	0	500	0	ST112
1-34000-618200	INSTANDH. VON SONSTIGEN ANLAGEN	24	0	469	0	0		0				
1-34000-620009	TRANSPORTE	24	475	4.089	1.900	6.215	1.676	0	0			V6200
1-34000-620100	TRANSPORTE	24	7.298	18.075	372	6.745	7.264	3.463	11.678	1.600	0	ST112
1-34000-620109	PERSONEN- UND GÜTERTRANSPORTE	24						81	3.778	0	0	ST112
1-34000-620200	TRANSPORTE	24	1.655	798	0	0		0				
1-34000-620600	PERSONEN- UND GÜTERTRANSPORTE	24								3.000	0	
1-34000-630100	PORTO	24	7.579	6.831	3.452	7.492	6.207	7.927	7.354	9.000	0	ST112
1-34000-630200	PORTO	24	6.050	0	0	0		0				
1-34000-631100	TELEFON, TELEGRAF, TELEX	24	3.694	4.960	3.615	3.435	3.012	4.219	4.827	6.000	0	ST112
1-34000-631300	TELEKOMMUNIKATIONSDIENSTE	24							411	400	0	MD316
1-34000-650000	KREDITZINSEN	25	53.155	53.446	73.458	69.647	61.107	52.788	45.558	40.100	31.800	SM021
1-34000-670100	VERSICHERUNGEN	24	16.127	10.676	9.130	16.429	9.469	10.989	13.545	9.700	0	ST112
1-34000-670200	VERSICHERUNGEN	24	203	0	0	0		0				
1-34000-700100	MIETZINSE	24	64.566	69.687	63.701	66.197	87.521	69.321	56.308	40.400	0	ST112
1-34000-700200	MIETZINSE	24	7.612	0	0	0		0				
1-34000-710000	OEFFENTLICHE ABGABEN	24	671	0	0	0		0				
1-34000-710100	OEFFENTLICHE ABGABEN	24	7.367	7.487	7.465	6.813	6.680	7.130	7.287	7.200	0	ST112
1-34000-723000	AMTSPAUSCHALIEN UND REPRÄSENTATIONSAUSGABEN	24	5.727	3.888	1.613	7.993	2.333	2.500	2.730	1.400	0	ST112
1-34000-723100	AMTSPAUSCHALIEN UND REPRÄSENTATIONSAUSGABEN	24	872	0	0	0		0				
1-34000-727000	ENTGELTE F. SONST. LEIST. V. EINZELPERSONEN	24	62.631	74.371	0	0		0				
1-34000-727050	ENTGELTE F. SONST. LEIST. V. EINZELPERS., FREIE DIENSTVERT	24	25.880	36.128	0	0		0				
1-34000-727100	ENTGELTE F. SONST. LEIST. V. EINZELPERSONEN	24	2.466	0	0	0		0				
1-34000-727200	ENTGELTE F. SONST. LEIST. V. EINZELPERSONEN	24	8.846	0	0	0		0				
1-34000-727300	ENTGELTE F. SONST. LEIST. V. EINZELPERSONEN	24	4.578	727	0	0		0				
1-34000-728090	ENTGELTE FÜR SONSTIGE LEISTUNGEN, FREIE DIENSTVERTRÄGE	24	0	0	0	0	80.524	80.845	96.678	132.200	0	ST112
1-34000-728109	ENTGELTE FÜR SONSTIGE LEISTUNGEN	24							320	0	0	ST112
1-34000-728200	ENTGELTE F. SONST. LEIST. V. GEWERBETR., FIRMEN U. JUR. PERS	24	126.804	167.472	126.005	274.269	118.154	145.477	132.697	217.000	0	ST112
1-34000-728300	ENTGELTE F. SONST. LEIST. V. GEWERBETR., FIRMEN U. JUR. PERS	24	88.396	6.824	0	0		0	8.621	0	0	0
1-34000-728400	ENTGELTE F. SONST. LEIST. V. GEWERBETR., FIRMEN U. JUR. PERS	24	6.541	6.541	0	0		0				
1-34000-728500	ENTGELTE FÜR SONSTIGE LEISTUNGEN, FREIE DIENSTVERTRÄGE	24	0	0	30.407	72.607	0	0				
1-34000-728600	ENTGELTE FÜR SONSTIGE LEISTUNGEN	24								500	0	
1-34000-728990	ENTGELTE FÜR SONSTIGE LEISTUNGEN	24						122	388	0	0	MD168
1-34000-729000	SONSTIGE AUSGABEN	24						81.227	1.653	0	0	ST112
1-34000-754000	LFD. TRANSFERS A. SONST. TRÄGER D. ÖFFENTL. RECHTS	26	75.580	15.988	0	0						
1-34000-755000	KULTURHAUPTSTADT 2003 GMBH	27							0			0
1-34000-755100	LFD. TRANSFERZ. AN UNTERNEHMUNGEN (OHNE FINANZUNTE	27								0	1.280.000	
1-34000-757000	VEREIN F. INNOVATIVE KULTURARBEIT U. GESCHICHTSFORSCHUNG	27	145.346	0	0	0		0				
	<b>Summe Ausgaben OG</b>		<b>1.412.772</b>	<b>1.245.510</b>	<b>1.018.727</b>	<b>1.465.302</b>	<b>1.415.345</b>	<b>1.401.163</b>	<b>1.286.269</b>	<b>1.334.300</b>	<b>1.453.700</b>	

Der **kamurale Rechnungsabschluss der Stadt Graz für das Jahr 2005**, welcher die Einnahmen und Ausgaben des Stadtmuseums für den **Zeitraum vor Umgründung** in eine GmbH (1. Jänner 2005 bis 8. Juli 2005) ausweist, lag zum Zeitpunkt der Prüfung noch nicht vor.

Der **vorläufige Jahresabschluss** der Stadtmuseum GmbH zum **31.12.2005** inklusive **Gewinn- und Verlustrechnung** für den Zeitraum **9. Juli 2005 bis 31. Dezember 2005** lag uns vor.

Laut dem **vorliegenden vorläufigen Jahresabschluss für 2005** wurden der Gesellschaft **Zuschüsse von insgesamt EUR 524.135,40** gewährt – der **laufende Verlust 2005**, zu dessen Abdeckung die Zuschüsse teilweise aufgelöst wurden, hat **EUR 451.528,62** betragen.

Der **gesamte Schuldendienst des Stadtmuseums** in Höhe von **EUR 146.860,99** wurde **2005 von der Stadt Graz geleistet**, auch für das **Budgetjahr 2006** sind rund **EUR 170.000,00 im Voranschlag der Stadt** ausgewiesen.

**VERTRAULICH**

Eine **eingehende Analyse** des Rechnungsabschlusses der Stadt und des Jahresabschlusses der GmbH für das Jahr 2005 ist nach unserer Auffassung **erst nach Vorliegen der absoluten Zahlen sinnvoll**.

Grundsätzlich wird **festgestellt**, dass es trotz des allen Abteilungen der Stadt Graz auferlegten Sparkurses, beim Stadtmuseum **in den Budgetjahren 2005 und 2006 gegenüber 2004 zu einer Budgetaufstockung** in den Voranschlägen der Stadt Graz gekommen ist.

**2.4.2. Einnahmen OG 1998-2006**

ID	Posten-Bezeichnung	HQ 03	Soll 98	Soll 99	Soll 2000	Soll 2001	Soll 2002	Soll 2003	Soll 2004	VA 2005	VA 2006
2-34000-043000	Betriebsausstattung	31	2.238	0	0	0		0			
2-34000-803000	VERÄUSSERUNG VON HANDELSWAREN	18	3.155	10.018	1.920	3.751	7.443	7.305	9.313	7.500	0
2-34000-803100	VERÄUSSERUNG VON HANDELSWAREN	18						509	195	500	0
2-34000-810000	LEISTUNGSERLOESE, SCHLOSSBERGFUEHRUNGEN	13	28.227	27.770	4.390	25.650	17.702	96.985	8.010	35.000	0
2-34000-810100	LEISTUNGSERLOESE, GARNISONSMUSEUM	13	921	1.541	3.442	1.543	1.425	1.929	2.871	2.000	0
2-34000-810200	LEISTUNGSERLOESE	13						14.468	14.478	3.600	0
2-34000-817000	KOSTENBEITRÄGE (-ERS.) F. SONST. VERWALTUNGSLEISTUNGEN	13	0	0	0	0	25	0			
2-34000-817100	KOSTENBEITRÄGE (-ERS.) F. SONST. VERWALTUNGSLEISTUNGEN	13	411	322	140	228	281	329	385	300	0
2-34000-817300	KOSTENBEITRÄGE(KOSTENERSÄTZE) FÜR SONSTIGE LEISTUN	13						11.232	0		
2-34000-825000	EINN. A. D. UNTERVERM. U. UNTERVERP. V. (AN)GEMietetEN SACHEN	14	1.332	2.695	1.544	2.029	1.847	2.435	2.483	7.100	0
2-34000-828000	RUECKERSAETZE VON AUSGABEN	18	4.262	517	1.683	3.968	1.380	423	1.077	0	0
2-34000-829100	SONSTIGE EINNAHMEN	18	9.744	809	0	3.778	3.290	3.873	4.324	0	0
2-34000-865000	LFD. TRANSFERZAHLUNGEN VON UNTERNEHMUNGEN	16						14.540	0		
2-34000-871001	KAP. TRANSFERZAHLUNGEN VON LÄNDERN UND LANDESFONDS	33	0	0	72.673	0	0	0			
2-34000-878000	KAP. TRANSFERZAHLUNGEN VON PRIVATEN HAUSHALTEN	34	0	10	1	0	0	0			
<b>Summe Einnahmen OG</b>			<b>50.290</b>	<b>43.682</b>	<b>85.793</b>	<b>40.947</b>	<b>33.393</b>	<b>154.028</b>	<b>43.136</b>	<b>56.000</b>	<b>0</b>

**2.4.3. Ausgaben und Einnahmen AOG 1998-2006**

ID	Posten-Bezeichnung	HQ 03	Soll 98	Soll 99	Soll 2000	Soll 2001	Soll 2002	Soll 2003	Soll 2004	VA 2005	VA 2006	DKL 04
5-34000-010000	GEBAEUDE	40	177.466	187.038	0	0		0				
5-34000-010100	GEBAEUDE, ROBERT STOLZ-MUSEUM, SIP	40	80.412	0	0	0		0				
5-34000-010990	GEBÄUDE, EDV	40	0	0	13.687	0	0	0				
5-34000-042990	AMTSAUSSTATTUNG, EDV	41	0	0	5.169	0	0	1.382	0			MD200
5-34000-043000	BETRIEBSAUSSTATTUNG	41	0	2.977	0	0		0				
5-34000-043100	BETRIEBSAUSSTATTUNG	41	3.016	0	0	0		0				
5-34000-400990	GERINGWERTIGE WIRTSCHAFTSGÜTER D. ANLAGEVERMÖGENS, EDV	23	0	0	0	0	45	0				
5-34000-728990	ENTGELTE FÜR SONSTIGE LEISTUNGEN EDV	24							0			MD200
<b>Summe Ausgaben AOG</b>			<b>260.894</b>	<b>190.015</b>	<b>18.856</b>	<b>0</b>	<b>45</b>	<b>1382</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
6-34000-298302	HAUSHALTSRÜCKLAGE, ENTNAHME A. D. INVESTITIONSRÜCKLAGE	51	260.823	0	0	0		0				
6-34000-346000	SCHULDAUFNAHMEN VON FINANZUNTERNEHMUNGEN	55	0	0	0	0	45	1.382	0			0
<b>Summe Einnahmen AOG</b>			<b>260.823</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>45</b>	<b>1.382</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

**VERTRAULICH**

**2.4.5. Erfolgsplan 2006**

**Erfolgsplan 2006**

EUR

<b>1. Erlöse</b>		
	Ticketverkauf, Publikationen, Merchandising	20.000,00
	Förderungen, Sponsoring, Spenden	60.000,00
	Sonstige betriebliche Einnahmen	12.900,00
	Summe	<b>92.900,00</b>
<b>2. Personalkosten</b>		854.000,00
	Summe	<b>854.000,00</b>
<b>3. Abschreibungen</b>		
	Summe	<b>0</b>
<b>4. Ausstellungen, Schauräume, Sammlung, Bibliothek</b>		
	Ausstellungen/Veranstaltungen/Publ.	136.000,00
	Schauräume	35.000,00
	Sammlung	40.200,00
	Bibliothek	12.000,00
	Summe	<b>223.200,00</b>
<b>5. Marketing/Kommunikation Allgemein</b>		20.000,00
	Summe	<b>20.000,00</b>
<b>6. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>		
	Raumkosten, Betriebskosten und Instandhaltung	105.600,00
	Wartung EDV	20.900,00
	Sonstige Aufwendungen	90.700,00
	Summe	<b>217.200,00</b>
<b>Betriebsergebnis</b>		<b>-1.221.500,00</b>
<b>Jahresfehlbetrag</b>		<b>-1.220.000,00</b>

Der Erfolgsplan (ohne Abschreibungen) sieht einen Abgang (Jahresfehlbetrag) von EUR 1,220.000,00 vor. Der **Planzuschuss der Stadt Graz betruft EUR 1,280.000,00**. Insgesamt EUR 114.000,00 wurden für Investitionen (Schauräume EUR 75.000,00, Sammlungen EUR 35.000,00 und Software EUR 4.000,00) vorgesehen, wovon EUR 54.000,00 durch Abbau von Bankguthaben und EUR 60.000,00 durch Zuschussleistung der Stadt Graz finanziert werden sollen.

Mit Gemeinderatsbeschluss vom 18. Mai 2006 gewährte die Alleingesellschafterin der Stadtmuseum Graz GmbH, die Stadt Graz, der Gesellschaft einen **zusätzlichen Gesellschafterzuschuss** zur Abdeckung von Verlusten aus der Geschäftstätigkeit bis 31. Dezember 2006 in der Höhe von **EUR 67.600,00** (Kosten für **Reinigungspersonal EUR 58.000,00** und geplanter jährlicher **Pachtzins** für Sackstraße 18 und das Garnisonmuseum **EUR 9.600,00**). **Der gesamte Gesellschafterzuschuss 2006** beträgt somit **EUR 1.347.600,00**.

**VERTRAULICH****3. Berichtsteil****3.1. Das Stadtmuseum als wirtschaftliche Unternehmung (Eigenbetrieb) in den Jahren 1995 bis Juni 2005****3.1.1. Prüfbericht des Stadtrechnungshofes aus dem Jahr 1998**

In seinem Prüfbericht des Jahres 1998, StRH-K20/1998-1, über den **organisatorischen Status des Stadtmuseums** kam der Stadtrechnungshof zu dem Ergebnis, dass die laut Gemeinderatsbericht vom 9.8.1994 im Zuge der Änderung der Rechtsform - ab 1.1.1995 wirtschaftliche Unternehmung in Form eines netto budgetierenden Eigenbetriebes – *„angestrebten Ziele wie größere Flexibilität in finanzieller und personeller Hinsicht und ein wirtschaftlicheres Agieren bei der Abwicklung des laufenden Betriebes des Stadtmuseums bis dato nicht erreicht werden konnten.*

*Dem Stadtmuseum wurden allein mit der **kurzfristigen Terminabfolge** hinsichtlich der **Änderung der Rechtsform** und des **zeitgleich erfolgten Umbaues des Hauses** sämtliche Möglichkeiten genommen, die Voraussetzungen für die **Erfüllung der Vorgaben des Organisationsstatutes** zu schaffen. Für die **Umstellung der Buchhaltung** auf die Doppik, für die **Vermögenserfassung** und die **Klärung der Vorsteuerproblematik** hätte es einer Übergangsphase bedurft.“* (Originalzitat des STRH-Berichtes).

Ungeregelt blieb seit dem Gemeinderatsbeschluss vom 7.12.1995 die buchhalterische Abwicklung. **Eine tatsächliche Umstellung auf doppelte Buchhaltung ist nie erfolgt**, die finanzielle Gebarung des Stadtmuseums wurde entgegen den Bestimmungen des § 16 des Organisationsstatutes weiterhin kameral abgewickelt. Gemäß § 11 Abs 8 wäre das **Museumsinventar neu aufzunehmen gewesen**, auch dem wurde bis zur Prüfung des Stadtrechnungshofes im Jahr 1998 nicht nachgekommen.

**3.1.2. Stellungnahmen auf Grund des Prüfberichtes des Stadtrechnungshofes im Jahr 1999**

In seiner Stellungnahme zum Prüfbericht hielt der damalige für das Stadtmuseum zuständige Stadtsenatsreferent u.a. fest, dass sich bereits wenige Wochen nach der Verselbständigung des Stadtmuseums herausstellte, dass das **Statut in finanztechnischer Hinsicht nicht praktikabel** sei und es das ganze Jahr 1995 neben der Durchführung des inhaltlichen Programmes und verschiedenster Umbauagenden seitens des Stadtmuseums intensive Bestrebungen, zusammen mit dem Stadtrechnungsamt und der Finanzabteilung eine Lösung zu finden. Bezogen auf die Kritik hinsichtlich der Inventarführung lautete die Stellungnahme wie folgt:

**VERTRAULICH**

„Auf das **Problem des Gesamtinventars (Betriebs- und Kunstinventar, Bibliothek)** des Stadtmuseums wurde schon **vor der Vorseibständigkeit** nachhaltig verwiesen. Das Gesamtinventar (Vermögenswerte) bildet wiederum die Voraussetzung für die im Statut geforderte doppelte Buchhaltung und Vermögensverwaltung. **Das Inventar wurde seit der Übernahme des Stadtmuseums durch die Stadt fehlerhaft und oberflächlich geführt**, was auch seitens der Museumsleitung zu **disziplinären Maßnahmen** bzw. zum **Entzug der Agenden** führte. Diese Unkorrektheiten machten einen **Neubeginn notwendig**. Seitens des Stadtmuseums wurde **1995 begonnen**, ein **EDV-unterstütztes Inventarisierungssystem** zu erstellen. Die Umsetzung dieses Systems beträgt für die Bibliothek bei einem Aufwand von 40 Wochenstunden mindestens ein Jahr, für das Kunstinventar mindestens zehn Jahre. Das Betriebsinventar wird vom Beschaffungsbureau geführt. Der seit Anfang 1995 für das Inventar zuständige Beamte hatte in den letzten Jahren weit über das Ausmaß eines Acht-Stunden-Tages mit dem Umbau bzw. mit technischen Angelegenheiten zu tun. **Die Aufnahme von Personal für Inventararbeiten scheiterte an finanziellen Mitteln**, da das Stadtmuseum – um überhaupt aufsperrern zu können – Leute für Aufsichtsdienste und Besucherbetreuung anstellen musste. Trotz Personalmangels arbeitet das Stadtmuseum intensiv an der Ordnung der Handelswaren. Die Abrechnungsbormalitäten wurden geregelt etc. und vor wenigen Tagen konnten die für die ordnungsgemäße Lagerung und Verwaltung vorgesehenen Räume fertiggestellt werden. In der Folge kann nunmehr – **soweit personell möglich** – mit der genauen Bestandaufnahme der Handelswaren begonnen werden, eine Maßnahme, die ebenfalls eine Voraussetzung für eine doppelte Buchhaltung darstellt.

Auf die anderen aufgezeigten Mängel und Versäumnisse außerhalb des Betriebsführungsbereiches kann seitens des Stadtmuseums nicht eingegangen werden, da dieses nicht das Statut erstellt.

Aufgrund der besonderen Aufgabenstruktur des Stadtmuseums (u.a. Sammlungstätigkeit, Präsentation und Veröffentlichung der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse, nationale und internationale Kooperationen, Schausammlungen, Leihgeber bei (inter)nationalen Ausstellungen, Sonderausstellungen, Museumspädagogik, Verwaltung mit Rechnungsbwesen, Personal- und Gebäudemanagement, wirtschaftliche Angelegenheiten wie Museumsshop, Vermietung von Räumlichkeiten, Sponsoraktivitäten etc.) **bereitet das bestehende rechtliche Gebarungsinstrumentarium und die Betriebsform Vollzugsprobleme**, was aber **nicht dem Stadtmuseum anzulasten** ist. **Es gilt mit Experten aus verschiedenen Fachrichtungen ein organisatorisches, inhaltliches und personelles Anforderungsprofil zu erstellen, das die Voraussetzung für eine neue Betriebsform darstellt.**“

Am 18. März 1999 nahm der Gemeinderat den Prüfbericht des Stadtrechnungshofes mit dem ergänzenden Beschluss des Kontrollausschusses, dass **seitens des zuständigen stadträtlichen Referenten dem Gemeinderat, unter vorheriger Befassung des Kontrollausschusses, bis spätestens 1. Juli 1999 ein Bericht über die angestrebte, künftige Organisationsform des Stadtmuseums vorzulegen** ist, zur Kenntnis.

Bereits am **13. April 1999** ersuchte der Stadtrechnungshof den zuständigen Stadtsenatsreferenten den **derzeitigen Status** der Bemühungen um die neue bzw. verbesserte Organisationsform mitzuteilen.

Am **10. Mai 1999** ersuchte der Stadtsenatsreferent den Stadtrechnungshof, **direkt mit dem Leiter des Stadtmuseums** die derzeit laufenden Schritte (Zitat: „*Stadtmuseum als ein Prototyp für städt. Wirtschaftseinheiten im Rahmen der Reformberatungen der Stadtregerung über die Verwaltungsbentwicklung*“) zu besprechen.

**VERTRAULICH**

Am 6. Juli 1999 erging ein **neuerliches Schreiben** an den für das Stadtmuseum zuständigen **Stadtsenatsreferenten** mit dem Hinweis darauf, dass die vom Gemeinderat gewünschte Berichtsvorlage bis zum **1. Juli 1999 nicht erfolgt** ist und das Ersuchen einen entsprechenden Bericht dem Kontrollausschuss so rechtzeitig vorzulegen, dass eine Behandlung in der Gemeinderatssitzung am **23. September 1999** möglich ist.

Mit Schreiben vom **21. September 1999** (eingelangt am 22. September 1999) teilte der Stadtrat dem Obmann des Kontrollausschusses u.a. mit, dass er in der Kontrollausschusssitzung am 10. März 1999 und im Gemeinderat am 18. März auf eine Berichtsvorlage bis 1. Juli 1999 verwiesen habe und dass bis Ende Mai zwei bis drei Rohkonzepte erstellt werden. In der Folge ist in der Sitzung der Stadtregierungsmitglieder am 7. April 1999 Übereinstimmung erzielt worden, ein Reformprojekt der Stadtverwaltung bis zum Jahre 2003 in Angriff zu nehmen. Zitat aus dem Schreiben:

*„In diesem Arbeitsprogramm für die Verwaltungsentwicklung ist über meinen Vorschlag **das Stadtmuseum** neben den Wirtschaftsbetrieben, dem Kanalbauamt und dem Geriatrischen Krankenhaus als Pilotwirtschaftseinheit ausgewählt worden. Diese Vorgangsweise wurde von den Stadtregierungsmitgliedern mit den AmtsleiterInnen und der Personalvertretung festgelegt und am 5. Mai der Öffentlichkeit vorgestellt.*

*Damit wurde das **Stadtmuseum als eine der Pilotwirtschaftseinheiten** für den **Probelauf** zur Erreichung der Ziele der Verwaltungsreform bestimmt und sollte die somit ins Auge gefasste Vorgangsweise an Stelle der oben erwähnten treten. Eine Kontaktaufnahme seitens des eingesetzten Kernteams für die Organisationsentwicklung und Verwaltungsreform mit der Leitung des Stadtmuseums ist jedoch bisher nicht erfolgt.“*

### **3.1.3. Maßnahmen hinsichtlich einer Optimierung der Organisationsform des Stadtmuseums in den Jahren 2000 bis 2004, Änderung der Leitungsbefugnisse in den Jahren 2004 und 2005**

Aufgrund einer **Nachfrage** des Stadtrechnungshofes hinsichtlich der **Umsetzung der 1999 beschlossenen Umstrukturierung des Stadtmuseums** in eine **Pilotwirtschaftseinheit** teilte die **Magistratsdirektion-Reform** mit, von Seiten der Reform **fehle jeglicher klare, schriftliche Hinweis**, dass im Jahr 1999 ein **Interesse des Stadtmuseums** an einem **Pilotstatus offiziell bekundet worden wäre**. Dementsprechend war das Stadtmuseum **kein Pilotamt** und war mit der Reform wie jedes Amt mit dem Standardprogramm befasst.

Laut **Aktenvermerk des Magistratsdirektors** vom **15. Juni 2004** war aufgrund mehrerer Gespräche festzustellen, dass die **Zukunft des Stadtmuseums einer eingehenden Untersuchung** bedarf, die auch von **„Außensicht“** getragen ist. Im Einvernehmen mit dem Bürgermeister, den zuständigen Stadträten sowie dem Leiter des Stadtmuseums wurde der **Vorstand der Abteilung für Steuern und Abgaben interimistisch** in das Stadtmuseum abgeordnet, mit dem Auftrag, gemeinsam mit dem Leiter des Stadtmuseums eine **Studie über die Zukunft des Stadtmuseums** auszuarbeiten. Unbeschadet seiner Verantwortlichkeit als Abteilungsvorstand wurde dieser laut Aktenvermerk ab sofort bis – so ursprünglich vorgesehen – 1. April 2005 mit den

**VERTRAULICH**

kaufmännischen und innerdienstlichen Leitungsbefugnissen im Stadtmuseum ausgestattet, wobei klargestellt wurde, dass es sich um eine interimistische Ermächtigung handelt. Die **fachliche Leitungsbefugnis** blieb voll bei der ursprünglichen Leitung.

Laut Verfügung des Bürgermeisters vom **31. August 2004** gemäß § 6 Abs 5 des Organisationsstatutes wurde der damalige Leiter des Stadtmuseums vorläufig seiner Funktion enthoben und die Besetzung dieser Funktion mit dem **Leiter des Kulturamtes** mit Wirksamkeit vom **1.9.2004** für die Dauer von sechs Monaten angeordnet.

Am **23. September 2004** befasste sich der Verwaltungsausschuss für das Stadtmuseum Graz mit **Überlegungen hinsichtlich der künftigen Struktur des Stadtmuseums Graz**. U.a. wurde darüber berichtet, dass der Leiter des Kulturamtes für sechs Monate auch die Leitung des Stadtmuseums übernehmen wird, ein externer Experte (Museologe) mit der **Erarbeitung einer neuen Organisationsstruktur für das Stadtmuseum** beauftragt wird (Gesamtvolumen EUR 10.000,00 aus Mitteln des Finanzressorts) und die **Inventarerfassung** durch eine **externe Expertin** geplant sei.

Mit **Verfügung des Bürgermeisters vom 17. Februar 2005** wurde die **vorübergehende Leitungsfunktion durch den Leiter des Kulturamtes** vom **1. März 2005 bis spätestens 31. August 2005** verlängert. Der Gemeinderat nahm diese Verfügung am 17. März 2005 **zur Kenntnis**.

### **3.1.4. Personalsituation bis Juni 2005**

#### ***3.1.4.1. Anträge der ehemaligen Museumsleitung um Personalaufstockung***

Das Stadtmuseum hatte schon seit Jahren mit internen **Personalproblemen** und mit **Personalmangel** zu kämpfen. Dies wird durch zahlreiche **Niederschriften, schriftliche Ermahnungen von Mitarbeitern** wegen **fahrlässigen Umgangs** mit antiquarischen Büchern und Handelswaren, **Ermahnungen** wegen nicht ordnungsgemäß versperrter Türen im Museum, **Dienstanweisungen** und **herabgesetzte Dienstbeschreibungen** wegen wiederholter **Fehlleistungen** (Archiv- und Bibliothekswesen) und **schriftliche Mitteilungen an die Entscheidungsträger** über den **höheren Personalbedarf** auf Grund der Ausgliederung dokumentiert.

Wir zitieren hier ein Schreiben aus dem Jahr 1998, weil es dezidiert auf die **Problematik bei der ordnungsgemäßen Inventarisierung** eingeht. Am **13. Juli 1998** berichtete der Leiter des Stadtmuseums dem damaligen für Personal zuständigen, **stadträtlichen Referenten** darüber, dass dem Stadtmuseum für mehrere Agenden Mitarbeiter fehlen. *„Das betrifft auch den Bereich **Sekundärsammlung und Archiv**. So war es **bisher nicht möglich**, ein für ein Museum unbedingt erforderliches **wissenschaftliches Gesamtinventar** zu erstellen. Dieses unterscheidet sich wesentlich von einem Amtsinventar und umfasst neben den im*

## VERTRAULICH

bestehenden Inventar erfassten Angaben wie Inventarnummer, Eingangsnummer, Erwerbungsdatum und Erwerbungsart, Objektbenennung und Objektbeschreibung, Herkunft, Kaufpreis und Standorthinweis folgende Schwerpunkte:

- technische Daten über das Objekt wie Maße, Material, Zustand etc.
- genaue Objektbeschreibung mit Angaben über Vorlage, Drucker, Motive etc.
- Dokumentation aller getroffenen und zu treffenden Restaurierungsmaßnahmen
- Dokumentation aller mit dem Objektverbundenen Personen, Orte, Ereignisse etc.
- Literatur über das Objekt bzw. Objektgruppe.

Da das erweiterte Inventar auf EDV erstellt werden soll, sind gute Kenntnisse einschlägiger Datenbankprogramme wie MS-Access bzw. Filemaker erforderlich. Betont muss werden, dass diese Erfassung mehrere Jahre in Anspruch nimmt“.

Im Rahmen dieses Schreibens wurde das Ansuchen gestellt, dem Stadtmuseum für diese Tätigkeit eine **qualifizierte Kraft als Fixposten** oder **wenn nicht anders möglich, in Form eines freien Dienstvertrages** zur Verfügung zu stellen, um dieses für das Museum, seinen Betrieb und seine Benutzer so **wichtige Inventar zu erstellen**

Am **4. August 1998** ersuchte der Leiter des Stadtmuseums den Leiter des Personalamtes den Personalstand im Stadtmuseum anzuheben und, um den Anforderungen eines Museumsbetriebes gerecht zu werden, um **Mitsprache**, da die letzten Jahre gezeigt hätten, dass **äußerst ungeeignete Kräfte** zum Museum abgeordnet wurden. U.a. wird darauf verwiesen, dass die **Agenden des Sammlungsleiters** (Sekundärgalerie, Archiv, Bibliothek, Kunstinventar, Leihgaben, Entlehnungen, Restaurierungen, Benutzerdienst, Anfragen) entschieden zu kurz kommen oder überhaupt nicht wahrgenommen werden können. **„Gerade die EDV-unterstützte Erstellung eines Gesamtinventars hätte aber höchste Priorität“.**

In einem Schreiben vom **17. August 1998** teilte der damals für Personal zuständige Stadtrat mit, dass über die Frage **Aufnahmen von Personen in den Dienst der Stadt Graz** (Stadtmuseum) im Zuge der Erstellung des **Dienstpostenplanes für das kommende Jahr zu befinden sein werde** und die Wünsche unter Berücksichtigung **sachlich gegebener und nachvollziehbarer Notwendigkeiten** dem Personalamt bekannt zu geben seien.

Am **23.10. 1998** übermittelte der Leiter des Stadtmuseums dem damaligen Finanzstadtrat Unterlagen betreffend die Personalsituation im Stadtmuseum mit der Bitte sich für das Museum einzusetzen. In dem Schreiben wurde unter Punkt **Vorbemerkung** folgendes ausgeführt:

*„Das Stadtmuseum befindet sich seit seiner Übernahme vom Landesmuseum und seiner Etablierung in der Sackstraße 18 noch immer und das noch für Jahre in der Aufbauphase. Das heißt, dass noch wesentliche*

**VERTRAULICH**

*strukturelle wie inhaltliche Maßnahmen erforderlich sind. Dass heißt aber auch, dass das Museum weiter expandierte und expandiert.*

*Unterlassen wurde bei der Übernahme, dass vorerst ein Gesamtinventar erstellt wurde, was als Basis für die Museumsarbeit bzw. für die Wertbestimmung notwendig ist. Das Inventar wurde über Jahre nur oberflächlich und fehlerhaft geführt, was unter meiner Leitung zu entsprechenden disziplinären Maßnahmen führte. Nichts desto trotz erwies sich ein kompletter Neubeginn als notwendig. Bis 1994 war das Stadtmuseum eine Abteilung des A 16. Mit 1. 1. 1995 wurde das Museum verselbständigt, was einen wesentlichen Mehraufwand an Arbeit bedingte, ohne dass die personellen Voraussetzungen geschaffen worden wären. Es darf ergänzt werden, dass seit Jahren auf die Personalsituation im Museum verwiesen respektive eine Überprüfung der Tätigkeitsbereiche erbeten wurde.“*

Zum Tätigkeitsbereich des Mitarbeiters im Archiv- und Bibliothekswesen:

*„Benützerdienst (6 Stunden pro Woche), Besucherbetreuung (10 Stunden pro Woche), Kunsttransporte, Entlehnungen, Anfragen. Von 1980 bis 1986 verfügte das Stadtmuseum obwohl der Betrieb damals im Vergleich zur Gegenwart ein wesentlich geringerer war über vier(!) A-Posten. Nach dem Abgang von Frau Dr. Turk waren es drei, die ab 1991 wie folgt besetzt waren: Dr. Dienes, Dr. Celedin (die ursprünglich die Verwaltungsaufgaben besorgte), Dr. Leitgeb. Frau Dr. Celedin kam 1996 wegen museumsfremder Tätigkeiten in das A 16.*

*Für Inventarisierungsarbeiten (siehe oben) schloss das Museum einen freien Dienstvertrag ab. Diese Tätigkeit erfordert neben inhaltlicher Kompetenz erstklassige EDV-Kenntnisse.“*

Aus einer schriftlichen Unterlage anlässlich eines Gesprächstermines am **23.3.1999** bei Stadtrat Strobl geht u.a. folgende **dringende personelle Maßnahme** hervor: *„Aufnahme eines Historikers/Historikerin auf Basis eines befristeten Dienstvertrages (Kosten ca. ATS 500.000,00 für ein Jahr) zur EDV-unterstützten Erstellung des Museumsinventars, das die Grundlage für die **Eruierung der Vermögenswerte** bildet. Diese wiederum bildet die **Voraussetzung für eine neue Betriebsform egal ob GesmbH oder Eigenbetrieb**. Nachhaltig hinzuweisen ist, dass das **Museumsinventar kein Amtsinventar** darstellt und nur von einer Fachkraft erstellt werden kann.*

**Im Jahr 2000** liefen die **Reformprojekte der Stadt Graz** an und im Zuge dessen sollte es zu **Arbeitsplatzbeschreibungen** kommen, welche als **Grundlage für eine Neustrukturierung** dienen sollten durchgeführt werden.

Zu einer **personellen Aufstockung** in dem gewünschten Sinne kam es nicht.

### **3.1.4.2. Einrichtung einer lithografischen Werkstätte**

Mit 1. 10. 2001 wurde ein Mitarbeiter mittels freiem Dienstvertrag als Fachkraft für die Betreuung der **„Lithografischen Werkstätte“** im Stadtmuseum auf unbestimmte Zeit angestellt. Der Tätigkeitsbereich umfasste: **Vermittlung der Kunstdrucktechniken Tiefdruck, Hochdruck, Flachdruck**; Organisation des Vermittlungsangebotes für Schüler, Studenten und Erwachsene, Betreuung von Künstlern; regelmäßige Präsentation der Ergebnisse in Form von Ausstellungen. Die Einsatzzeiten waren wie folgt geregelt: der

**VERTRAULICH**

Mitarbeiter war im Rahmen der Öffnungszeiten des Stadtmuseums hinsichtlich seiner Arbeitszeit an keine Weisungen gebunden. Ihm standen für seine vom Stadtmuseum beauftragten Tätigkeiten die Räumlichkeiten des Stadtmuseums zur Verfügung, die Betriebsmittel (Druckerpressen, Lithosteine) wurden laut Dienstvertrag vom Mitarbeiter bereit gestellt. Der Mitarbeiter erhielt ein Pauschalhonorar im Ausmaß von monatlich ATS 28.000,00 (inkl. Ust. Und aller vom Vertragspartner zu entrichtenden Abgaben). Das vereinbarte Honorar galt als Pauschalhonorar.

Am **23.03.2006** wurde **seitens der Stadtmuseum Graz GmbH**, vertreten durch den **Geschäftsführer**, der **Antrag** gestellt, die **Staatsanwaltschaft** wolle **vorliegenden Sachverhalt** auf seine **strafrechtliche Relevanz überprüfen**:

*„Seit Gründung der Stadtmuseum Graz GmbH ist Herr Hochreiter Geschäftsführer dieser Gesellschaft. Im Rahmen seiner Tätigkeit ist dem Geschäftsführer der Stadtmuseum GmbH auch ein Dienstvertrag, abgeschlossen zwischen dem Stadtmuseum Graz und dem Verdächtigen zur Kenntnis gelangt. Des weiteren wurden vom Verdächtigen diverse offenbar überpreisige Werkverträge, ebenfalls mit dem Stadtmuseum Graz, abgeschlossen. Im Zuge der Recherchen hat sich für die Stadtmuseum Graz GmbH nachstehender Sachverhalt ergeben. Im Jahre 2000 wandte sich der Verdächtige unter dem Vorwand, hiezu vom Stadtmuseum ermächtigt zu sein, an die Verantwortlichen der graphischen Abteilung des Berufsschulzentrums Graz. Der Verdächtige gab den Verantwortlichen zu verstehen, eben als Vertreter des Stadtmuseums Graz aufzutreten um für dieses Museum verschiedene Druckmaschinen käuflich erwerben zu wollen. Im Vertrauen darauf, dass es sich hiebei um einen Verkauf „von Museum zu Museum“ handle, wurden dem Verdächtigen diverse Druckmaschinen praktisch kostenlos übergeben. In weiterer Folge wandte sich der Verdächtige unter unrichtigen Behauptungen an die Leitung des Stadtmuseums, er wäre Eigentümer von der graphischen Abteilung des Berufsschulzentrum Graz übernommenen Druckmaschinen. Diese Druckmaschinen wurden – nochmals muss darauf verwiesen werden unter der Annahme sie stünden im Eigentum des Verdächtigen – im Stadtmuseum Graz aufgestellt. Als Gegenleistung hiefür wurde zwischen dem Stadtmuseum und dem Verdächtigen ein Dienstvertrag beginnend mit 01.10.2001 zu offenbar völlig überhöhten Bezügen abgeschlossen. Bei der Vertragsgestaltung wurde bewusst das Ausmaß der zu leistenden Wochenstunden weggelassen und nur in einem Personalblatt festgehalten. So konnte es geschehen, dass der Verdächtige für 10 Wochenstunden ein Bruttolgehalt von ATS 28.800,00 bezogen hatte. Wirtschaftlicher Hintergrund des solcherart äußerst vorteilhaften freien Dienstvertrages für den Verdächtigen war die Überzeugung seitens des Stadtmuseums, eine Gegenleistung für die Überlassung der Druckereimaschinen zu erbringen. Von Seiten des Verdächtigen wurden - soweit eruierbar – keinerlei Dienstleistungen erbracht, die nur annähernd dem bezogenen Gehalt entsprechen. Es ist evident, dass dieses Gehalt als Abgeltung für die Überlassung von vorgeblichem Eigentum des Verdächtigen stehenden Druckereimaschinen geleistet wurde. Es steht sohin der Verdacht, dass der Verdächtige Verantwortliche des Stadtmuseums Graz durch Täuschung über Tatsache, nämlich daüber, Eigentümer von Druckereimaschinen zu sein, dazu veranlasst hat, einen überhöhten Dienstvertrag abzuschließen, welcher wirtschaftlich gesehen Abgeltung für Überlassung von Druckereimaschinen darstellen sollte. Sollte eine solche Abgeltung jemals seitens des Stadtmuseums gewünscht gewesen sein, so hätte dies selbstverständlich den Eigentümern dieser Druckereimaschinen, das ist wohl der Rechtsträger hinter dem Berufsschulzentrum Graz, zukommen sollen. Es ist sohin des weiteren evident, dass der Verdächtige in diesem Sinne unrechtmäßig bereichert wurde.*

**Laut Auskunft des Stadtmuseums gab es bis zum Stichtag 7. Juni 2006 keine Rückmeldung seitens der Staatsanwaltschaft.**

## VERTRAULICH

### Feststellungen des Stadtrechnungshofes dazu:

Der freie Dienstvertrag wurde vom **damaligen Bürgermeister unterfertigt** und dem **Personalamt** im Wege des **damaligen Finanzreferenten inklusive Personalblatt** ordnungsgemäß **übermittelt**.

Er wurde fristgerecht per **31.7.2005** wegen der inzwischen erfolgten Ausgliederung des Stadtmuseums in eine GmbH **aufgelöst**.

Das Wesen eines freien Dienstvertrages besteht darin, dass sich jemand verpflichtet, einem Auftraggeber für bestimmte oder unbestimmte Zeit seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, ohne sich in persönliche Abhängigkeit zu begeben. Seine persönliche Unabhängigkeit zeigt sich in der **fehlenden Weisungsbindung hinsichtlich Arbeitszeit**, Arbeitsort usw.

Am **20. April 2006** war unter [www.stadtmuseum-graz.at](http://www.stadtmuseum-graz.at) als ständiges Angebot des Stadtmuseums noch die **Kunstdruckwerkstatt** angeführt.

*Textauszug: „Als Dauereinrichtung des Museums entstand hier ein Zentrum für druckgrafische Arbeiten. Es stehen 65m<sup>2</sup> Arbeitsfläche in zwei dafür adaptierten Räumen zur Verfügung. Da eine voll ausgestattete Lithowerkstätte durch eine Kniehebelpresse (für Holz- und Linolschnitt) und durch eine Tiefdruckpresse ergänzt wurde, ist das Arbeiten in allen klassischen Drucktechniken (Tief-, Hochdruck- und Flachdruck) möglich. Die Räumlichkeiten bieten Platz für elf fixe Arbeitsplätze. Nachdem im Rahmen der Bildnerischen Erziehung im Schulunterricht der Bereich Flachdruck kaum Anwendung finden kann (Raum- und Ausstattungsprobleme), ist diese Werkstätte nicht nur für den Einzelbesucher, sondern auch vor allem für SchülerInnen interessant.“*

In weiterer Folge war ein Vermittlungsangebote in drei Varianten für Schulen zu folgenden Terminen angeführt

Dienstag von 16.30 – 21.00

Donnerstag von 15.00 – 18.00

Freitag von 10.00 - 16.00.

Für das Schulprojekt errechnen sich 13,5 Stunden wöchentlich.

Die Eigentumsverhältnisse hinsichtlich der Druckereimaschine sind durch den Stadtrechnungshof nicht abschließend klärbar.

**VERTRAULICH****3.1.4.3. Weitere Anträge um Personalaufstockung**

Weitere Maßnahmen hinsichtlich der Anforderung von Personal seitens der ehemaligen Leitung des Stadtmuseums:

Aus den Unterlagen ist ersichtlich, dass **2002** seitens des Leiters des Stadtmuseums ein **Anforderungsprofil für einen A-Posten** erstellt wurde und u.a. **Erfahrung auf dem Gebiet des Archiv- und Bibliothekswesen** und **Erfahrung mit wissenschaftlichen Datenbanken** gefordert war. Der Dienstposten wurde nicht ausgeschrieben.

Mit Schreiben vom **18. 9. 2003** wurden dem Personalamt die Anpassungserfordernisse für den **Dienstpostenplan 2004** bekannt gegeben. In dem Schreiben wurde darauf hingewiesen, dass die Probleme mit dem für das Kunstinventar zuständigen Mitarbeiter hinlänglich bekannt seien und dessen Abordnung in eine andere Dienststelle ohne Nachbesetzung des Postens im Stadtmuseum nicht die Lösung sein könne. Laut Schreiben wurde für die im Jahr 2002 geplante Ausschreibung des A-Postens folgendes Anforderungsprofil festgelegt:

*„**Gefordert:** Abgeschlossenes geisteswissenschaftliches Studium (Doktorat oder Diplom aus Geschichte oder Kunstgeschichte), Erfahrung auf dem Gebiete des Archiv- und Bibliothekswesens und den damit verbundenen administrativen Tätigkeiten (Leih-, Versicherungs-, Kunsttransportformalitäten etc.), Erfahrung mit wissenschaftlichen Datenbanken, grundlegende Kenntnisse der Grazer Stadtgeschichte.*

***Erwünscht:** Absolvierung einer postgradualen Ausbildung in den Bereichen Archivwissenschaften, Bibliothekswesen, Bibliotheksrecht, Urheberrecht, konservatorische Grundkenntnisse.*

**Tätigkeitsbereich:**

*Wissenschaftlich-konservatorisch-administrative Betreuung der kulturhistorischen Sammlungen des Stadtmuseums Graz,  
Sicherung und Bewahrung der Archivalien vor Entfremdung, Beschädigung oder Zerstörung,  
Betreuung der Bibliothek (ca. 18.000 Titel),  
Aufbau eines EDV-gestützten Gesamtinventars,  
Wissenschaftliche Beratung von Benützern und Leihnehmern  
Bearbeitung von Anfrage,  
Abwicklung von Leihgaben/Leihnahmen sowie von Versicherungs- und Kunsttransportformalitäten,  
Bearbeitung von Fragen des Reproduktions- und Urheberrechts,  
Organisatorische und inhaltliche Mitarbeit bei Sonderausstellungen,  
Verwaltungsaufgaben im Rahmen der Funktion als stellvertretender Direktor.“*

Auch hierzu stellte der **Stadtrechnungshof** fest, dass es **zu keiner entsprechenden Personalaufstockung** gekommen ist.

Am **2. Oktober 2003** erging ein **Schreiben an den Bürgermeister**, betreffend dessen Verfügung, die **Abordnung eines Bediensteten** in eine **Versetzung umzuwandeln**. Dem Stadtmuseum wurde auf Grund der prekären Personalsituation seitens des Personalamtes Ende 2000 **probeweise und „über dem Stand“** ein weiterer „Problemfall“ angeboten. Dieser Bedienstete **sollte das Betriebsinventar übernehmen**, dies ist trotz mehrmaliger Urgezen **nicht erfolgt**. Zitat: *„Eine fixe Versetzung und in weiterer Folge Integrierung in den*

**VERTRAULICH**

*Dienstpostenplan würde bedeuten, dass der Bedienstete den schon lange geforderten B-Posten inne hat und das kann wohl nicht im Sinne einer Verbesserung der Ressourcen des Stadtmuseums sein*". Den B-Posten betreffend ersuchte der Leiter des Stadtmuseums schon seit Jahren um Überprüfung der Tätigkeiten einer Mitarbeiterin und eine entsprechenden Aufwertung dieses Postens. Auch andere seit Jahren als „Überhang“ im Aufsichtsdienst tätige Mitarbeiter wurden **nicht in den Dienstpostenplan integriert**, was aber laut Schreiben notwendig gewesen wäre. Eine Übernahme des oben **zitierten Bediensteten** als B-Bediensteten in den Dienstpostenplan des Stadtmuseums war aus Sicht des Leiters des Stadtmuseums **nicht zu verantworten**. Zitat: *„Im Übrigen möchte ich darauf hinweisen, dass der **Unmut bei fähigen Mitarbeitern in unserem Hause steigt** und ich im Hinblick auf derartige Maßnahmen **die Leitung des Stadtmuseums nicht mehr verantworten kann**, so dass ich mich zunehmend mit dem Gedanken trage, **die Leitung abzugeben**“*.

Am **7. Jänner 2004** erging ein **Schreiben an den Magistratsdirektor** in dem der Leiter des Stadtmuseums u. a. zum **wiederholten Male auf die personelle Situation** des Stadtmuseums hinwies. Mehrfach habe er gebeten, die Wertigkeiten der von der **C-Bediensteten ausgeübten Tätigkeiten** festzustellen bzw. wie zuletzt in den Anforderungen an den Dienstpostenplan 2004 diesen Dienstposten **auf B aufzuwerten**. Des weiteren habe er als personelle Notwendigkeiten angeführt:

- qualifizierter **Ersatz des A Beamten**,
- Schaffung **des Dienstpostens „Sekretariat“**,
- Ersatz einer Bediensteten durch einen **Haustechniker**,
- Schaffung von **Planstellen für die „Personalüberhänge“** im Aufsichtsbereich,
- **Aufstockung der Aufsichtsposten** um zwei Personen.

Mit Schreiben an die **Magistratsdirektion Reformprojekt 2000+** vom **2. März 2004** weist der ehemalige Leiter des Stadtmuseums u.a. darauf hin, dass folgende Maßnahmen notwendig seien:

- 1) **Die Fertigstellung der Schauräume zur Stadtgeschichte** („Frühes Graz“, „Graz im Mittelalter“, „Gründerzeit“, „Handel und Gewerbe“, „Stadtverwaltung und Gerichtsbarkeit“, „Graz im 20. Jh.“, „Musikgeschichte“);
- 2) **Die Fertigstellung des EDV-gestützten Gesamtinventars** als Grundvoraussetzung für die Wertbestimmung und Vermögensermittlung. Erst nach Abschluss dieser Arbeiten erschienen Überlegungen in Richtung einer neuen Betriebsform sinnvoll.

## VERTRAULICH

### ***3.1.4.4. Zwischenergebnisse zur personellen Situation bis 2004***

Aus vorstehender Auflistung ist erkennbar, dass das **Problem einer suboptimalen personellen Ausstattung** im Stadtmuseum **wiederholt an die Leitung des Magistrates und an die Politik herangetragen** worden war. Tatsächlich verwundert es, dass es in den Jahren 1995 bis 2004 offenbar nicht möglich war, eine qualifizierte personelle Aufstockung herbei zu führen.

Bemerkenswert – und zu kritisieren – ist auch, dass **offenbar niemals eine Buchhaltungskraft bereit gestellt** wurde, um überhaupt die fachliche Basis für eine – wie im Organisationsstatut vorgesehene – Einführung einer doppelten Buchhaltung herzustellen.

Festzuhalten ist aber auch, dass seit Mitte/Ende 1999 offenbar **Budgetmittel zur Anstellung im Rahmen eines freien Dienstvertrages sowohl eines Historikers (Dr. Schneider), als auch einer Kunsthistorikerin (Mag.a. Buschek) vorhanden** waren, und diese auch tatsächlich mit Archivierungsaktivitäten begonnen haben (siehe weiter unten in 3.1.6.).

Seit Herbst 2003 wurde ferner – auf Werkvertragsbasis – ein Mitarbeiter für den EDV-mäßigen Aufbau einer Datenbank verpflichtet (Mag. Tremer). Dieser ist auch heute noch im Stadtmuseum beschäftigt.

Das **Argument, es wären zur Durchführung eines Inventarisierungsprojektes keine ausreichenden personellen Kapazitäten zur Verfügung gestanden, kann der Stadtrechnungshof daher nur teilweise gelten lassen.**

**VERTRAULICH****3.1.5. Erwerbspolitik**

Laut § 2 des Organisationsstatutes für die Verwaltung des Stadtmuseums zählte zu den **Aufgaben des Stadtmuseums** die **Dokumentation und Sichtbarmachung der Grazer Stadtgeschichte**. Neben dem Bewahren (inventarisieren, archivieren, konservieren und restaurieren) war eine Aufgabe das **Sammeln** (durch Ankäufe und Schenkungen).

Laut ehemaligem Leiter Dr. Dienes erfolgte vor einem Ankauf zuerst die **inhaltliche Aufarbeitung eines Themas**, es wurden **Überlegungen hinsichtlich der Umsetzung** (schaubar machen) angestellt, sodann wurde geprüft **was hat man selbst** um letztendlich **konkrete Ankäufe tätigen** zu können. In seiner Ära erfolgten gezielte Ankäufe stadtgeschichtlicher Objekte, in erster Linie für die **bestehenden Schauräume**, aber auch für die **geplante große Abteilung Graz im 20. Jahrhundert**.

Als Beispiele einer gezielten Erwerbstätigkeit wurden vom ehemaligen Leiter angeführt: der Ankauf des Werkes **Leichenzug Erzherzog Karls II. von Innerösterreich** als Teil der Ausstellung **Graz als Residenz** im Jahr 1999.

Für den **geplanten Bereich Gewerbe – Industrie** erfolgte ein Ankauf einer Grazer Arbeit, einer **silbernen Kaffeekanne 18. Jh.**, und für den ebenfalls geplanten Ausstellungsbereich **die Gründerzeit** wurde ein **Plakat von der Schlossbergbahn** (Thema Wirtschaftswerbung) angekauft. Für die geplante große Abteilung **Graz im 20. Jahrhundert** wurden **22 Bilder angekauft** und **fünf Bilder in Form Schenkung** angenommen. Die bereits **ausgearbeiteten Pläne zur Änderung des Sammlungsaufbaues und Erweiterung der ständigen Ausstellungsräume des Stadtmuseums** waren jedoch mit Umgründung in eine GmbH hinfällig.

Nachdem im Organisationsstatut die Kriterien, nach welchen dem Auftrag des Sammelns nachzukommen war, nicht dezidiert festgelegt waren, oblag die **Themenstellung und Auswahl der zu sammelnden Objekte** der Museumsleitung. Nach unserer Wahrnehmung erfolgte die **Auswahl der anzukaufenden Objekte** unter dem damaligen Gesichtspunkt **zielgerichtet**. So liegt uns beispielsweise für die ursprünglich geplante neue Abteilung **Graz im 20. Jahrhundert** ein bereits **thematisch gegliedertes Ausstellungskonzept**, welches auch die Ankäufe und Schenkungen beinhaltet, vor.

**Kritisch anzumerken** ist freilich, dass es – nach Auskunft verschiedener Befragter – in früheren Jahren Praxis war, **jegliche Schenkungen an das Grazer Stadtmuseum nahezu ausnahmslos auch anzunehmen**. Dies ist vor dem Hintergrund der damals gegebenen engen personellen und räumlichen Kapazitäten sowie mit Hinblick auf den Umstand, dass ein Inventarisierungssystem bislang nicht wirkungsvoll eingesetzt war, **problematisch**, als eine Annahme von Gegenständen, die nicht entsprechend katalogisiert und geordnet verwahrt werden können, aus museologischer Sicht einen **Verlust für die Öffentlichkeit** darstellt.

**VERTRAULICH**

Dass darüber hinaus eine **nicht immer sachgerechte Verwahrung** der Sammlung gegeben gewesen sein dürfte, die zu Beschädigungen von Kunstwerken geführt hat, sieht der Stadtrechnungshof auf Grund eines vorliegenden Gutachtens als gegeben an. (siehe dazu unten bei 0.4.)

Dr. Dienes – darauf angesprochen – verweist darauf, dass er **auch Schenkungsanbote abgelehnt** habe. Ferner gibt er zu bedenken, dass die Nichtannahme von Schenkungsanboten politisch denkunmöglich gewesen wäre.

Zur **künftigen Erwerbspolitik** im Rahmen der neu gegründeten GmbH haben wir eine **Stellungnahme von Direktor Hochreiter angefordert**. Dieser legt dar, wie er sich eine der Schenkung vorgeschaltete Machbarkeitsprüfung vorstellt, und welche Kriterien erfüllt sein müssen, um überhaupt eine Schenkung annehmen und verwalten zu können (Zitat gemäß schriftlicher Stellungnahme vom 20. September 2006:

*„Das Organisationsstatut für die Verwaltung des Stadtmuseums hatte in Paragraph 2.1.a. als Aufgabe normiert „Dokumentation und Sichtbarmachung der Grazer Stadtgeschichte durch Sammeln (Ankäufe und Schenkungen) ... von stadtgeschichtlich relevanten Objekten“. Es ist nunmehr bei der Entwicklung einer Sammlungskonzeption der Begriff „stadtgeschichtlich relevant“ zu präzisieren und definieren. Eine solche Definition sollte in einem Kuratorium des Museums, das laut Gesellschaftsvertrag eingerichtet werden kann, endgültig festgelegt werden, wie überhaupt Entscheidungen über Annahme von Schenkungen, Leihgaben, Deposite und Ankäufe in einem solchen Fachgremium erfolgen sollten.*

*Dem Direktor des Stadtmuseums kommt dabei dennoch eine Schlüsselstellung zu. Er soll vor allem die Vorschläge an die Ankaufskommission (= Kuratorium) herantragen und vor allem bei den Ankäufen die finanzielle Machbarkeit (Ankauf aus dem Budget oder über Sonderfinanzierung der Stadt) überprüfen. Zu überprüfen ist auch, ob für die jeweils geplante Akzession in absehbarer Zeit ausreichend Depotflächen zur Verfügung stehen, ob innerhalb von rund einem halben Jahr eine wissenschaftliche Bearbeitung erfolgen kann und ob ausreichend Kapazität bzw. finanzielle Mittel für restauratorische Maßnahmen bzw. Begutachtungen vorhanden sind.*

*Eine solche vorgeschaltete Machbarkeitsprüfung, eine Präzisierung von Relevanz sowie die vorgeschlagene Gremialisierung können dazu beitragen, dass die Sammlungen des **stadtmuseumgraz** inhalts- und kriterienorientiert so weiterentwickelt werden, dass sie tatsächlich repräsentativ Zeugnis ablegen können für bestimmte politische, soziale, ökonomische, kulturelle, künstlerische und sonstige Entwicklungen der Stadt Graz.“*

**VERTRAULICH****3.1.6. Neuerfassung des Kunstinventars bis Juni 2005****3.1.6.1. *Inventarisierungsaktivitäten in den Jahren 2001 und 2002***

Mit **1. Februar 2001** wurde eine freie Mitarbeiterin (Frau Mag. Buschek) mit der **Neuerfassung des Kunstinventars** beauftragt.

Ausfluss dieser Aktivitäten ist eine **ca 5.000 Datensätze umfassende Auflistung und Beschreibung von Objekten** (va Werken der Malerei und Grafik) **in MS-WORD**, die im Zeitraum zwischen 1. Februar 2001 und Ende 2004 mit einem jährlichen Stundenaufwand von ca 1.600 bis 1.700 Stunden erstellt worden war. (Zur qualitativen Beurteilung dieser Datensammlung siehe weiter unten im Folgekapitel).

Im **November 2001** legte die MTG, Museum & Technology Company, ein Angebot in der Höhe von ATS 66.000,00 (rd. EUR 4.796,00) für Projektbetreuung, Programmrecherche des bestehenden Programms IMDAS, Erstellung von Infoblättern für die „Ersten Schritte“ betreffend die Projekteinführungsphase zur **Erstellung eines Programmes für die Inventarisierung für Objekte des Grazer Stadtmuseums**. Laut Anbot kann erst nach dieser Projekteinführungsphase **mit der eigentlichen Inventarisierung** begonnen werden.

In einem Schreiben vom **23. Oktober 2002** ersucht der Leiter des Stadtmuseums den **Landesarchivdirektor der Fachabteilung 1D** des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung um **Unterstützung bei der Neuordnung der Sammlung des Stadtmuseums**. Mit Antwortschreiben vom 21. November 2002 wird dem Leiter des Stadtmuseums **jede Unterstützung im Rahmen der Dienstmöglichkeiten gerne zugesagt**.

Diese Angebote waren – nach Auskunft Dr. Dienes – auch in Anspruch genommen worden und wurden sohin Schulungen des Landesarchivs in Anspruch genommen.

**3.1.6.2. *Vorberatungen zum Ankauf der Software „AskSam“ Ankauf und Bestellung im Juli 2003***

Laut Protokoll **MD-Informationsmanagement** war am **15. Juli 2003** die Erfassung des Kunstinventars Stadtmuseum Thema einer Besprechung und es wurde über das **System AskSam** als Werkzeug für die Kunstinventarisierung beraten. Laut Protokoll fungiert das **Stadtmuseum als Pilotamt**, das Erfahrungen bei der Inventarisierung mittels AskSam sammeln kann. Erscheint dieses Werkzeug als sinnvoll, so könnten auch **andere Ämter mit ähnlichem Bedarf (z.B. Kulturamt)** dieses System verwenden. Im Stadtmuseum besteht auch die **Anforderung**, dass nach Erfassung der Objekte diese **im Internet** präsentiert werden sollen.

## VERTRAULICH

Als weitere Vorgehensweise wurde vereinbart:

- **Beschaffung:** es wird vom Stadtmuseum eine 5-User Lizenz (Kosten ca. EUR 2.400,00 inkl. MWSt) benötigt. Die MD-IM wird in die Beschaffung des Systems einbezogen.
- **Installation:** für die serverseitige Installation wird das Systemmanagement einbezogen, für die clientseitige Installation der Anwendersupport. Durch die MD-IM erfolgt nur die Installation des Systems nicht aber die Einschulung bzw. Betreuung der Benutzer. Diese erfolgt nach Angaben des Mitarbeiters des Stadtmuseums durch einen Mitarbeiter des Institutes für Rechtsgeschichte.
- **Hardware:** die MD-IM eruiert, ob kurzfristig ein Server für das Stadtmuseum organisiert werden kann, ansonsten steht im Laufe des Herbstes ein Server im Zuge der Serverkonsolidierung zur Verfügung.

Das **Programm AskSam 5pro User Netzwerk** wurde **am 23. Juli 2003 bestellt** (EUR 2.050,00 auf der VAS. 1.34000.070000, aktivierungsfähige Rechte). Im Herbst 2003 begann ein Mitarbeiter (Mag. Tremer) mit den ersten Arbeiten mit Asksam auf Werkvertragsbasis; seit Februar 2004 ist dieser Mitarbeiter mittels freiem Dienstvertrag im Stadtmuseum mit der Erfassung der Sammlungsgegenstände in Asksam befasst.

Am **23. September 2004** wurde der Verwaltungsausschuss für das Stadtmuseum Graz davon in Kenntnis gesetzt, dass die **Inventarerfassung** durch eine **externe Expertin** (Mag. Millonig) geplant sei. Im **Oktober 2004** legte die vom Stadtmuseum beauftragte externe Expertin eine **Expertise zum Stand der Registrierung, Inventarisierung und EDV-gestützten Sammlungsdocumentation am Stadtmuseum Graz** vor (Siehe nächstes Kapitel).

**VERTRAULICH****3.1.6.3. *Arbeitsbericht über den Stand der Neuinventarisierung in Word, Oktober 2004***

**Zeitgleich mit der Vorlage der folgend zitierten Expertise von Frau Mag. Millonig** legte die mit der **Neuinventarisierung in Word** beschäftigte freie Mitarbeiterin (Mag. Buschek) einen Arbeitsbericht vor.

Laut Arbeitsbericht vom **8. Oktober 2004** waren bis dahin insgesamt **ca. 5.050 Objekte** - Werke der Malerei und Grafik (Druckgrafik, Handzeichnungen, Gebrauchsgrafik), Fotografien, Baupläne, Entwürfe, Ansichtskarten sowie Objekte aus dem Bereich des Kunstgewerbes – aufgenommen worden. Laut Bericht beinhaltet die Aufarbeitung entsprechend dem Aufgabenbereich laut Vertrag die Bestimmung von Technik, Künstler (mit Recherchen über Stammdaten), Datierung, Maßen, Provenienz, Erhaltungszustand, Wert (noch nicht vollständig) sowie Betiteln, Vermerk der durchgeführten Restaurierungen, Aufnahme von Bezeichnungen und Rückseitenbeschreibungen, ikonografische Zuweisungen, Literaturverweise, inhaltliche (vor allem Hinweise mit Graz-Bezug) und formale Beschreibungen (wo es notwendig war). Von **3290 Objekten** waren viele in den Inventarbüchern unter einer Sammelnummer zu finden, **1760** der bearbeiteten Objekte waren laut Bericht nicht mit einer Inventarnummer versehen. **Als Beispiele werden im Bericht angeführt:** für 275 Baupläne und Entwürfe des Architekten Leopold Theyer gibt es nur eine Eintragung unter E.Pr. 690 M 621 L, Mappe mit Plänen und Entwürfen des Architekten, welche am 20.6.1972 ergänzt wurde. Von 322 aufgenommenen Radierungen sind 239 unter der Sammelnummer 479/89 eingetragen. Unter M 153 sind 43 Bilder von K. Reithmeyer, ohne weitere Informationen eingetragen, unter M 152 sind 19 Zeichnungen von J. Tunner, unter M 178 eine Mappe mit verschiedenen Porträts und unter M 180 ist eine Sammelmappe mit 74 Stück inventarisiert.

**VERTRAULICH**

Wie aus dem Bericht hervorgeht, wurden die **Eintragungen über die Objekte mit Inventarnummern** in den **bestehenden Inventarbüchern** überprüft und in vielen Fällen ergänzt bzw. korrigiert. Die bereits bearbeiteten Blätter wurden nach Inhalt bzw. Künstlern in Mappen geordnet. **Die aufgenommenen Objekte wurden in folgenden Dateien** (*die Eingabe erfolgte in Word , die Mitarbeiterin wurde erst eingeschult, Anmerkung StRH.) gespeichert:*

<b>In den Jahren 2001 - 2004 in Word bearbeitete Objekte</b>		
<b>Objekte</b>	<b>erfasst</b>	<b>davon ohne Nummern</b>
Ansichtskarten	324	324
Aquarell, Öl	668	105
Auswahl Gewerbe	30	4
Auswahl Graz-Ansichten 20. Jahrhundert	123	7
Fotografien	8	5
Frühe Ansichten	125	36
Graz 19. Jh.	505	330
Graz 19. Jh.II	468	348
Gründerzeit	96	45
Holzschnitte	34	6
Inventarisierung 2. Stock	88	0
Kunsthandwerk	26	2
Schenkung Leitl	505	1
Leopold Theyer	264	228
Mappen	24	20
Plakate	25	4
Porträtsammlung	308	106+19
Pläne	358	338
Radierungen	322	21
Schenkungen u. Nachlässe I	75	16
Schenkungen u. Nachlässe	242	6
Zeichnungen	484	80
<b>Insgesamt</b>	<b>5102</b>	<b>1926</b>

Dem Stadtrechnungshof liegt ein Datenträger mit den oben angeführten Daten und Detailinformationen dazu **in Word** vor. Der **Dienstvertrag** der mit der Neuerfassung des Kunstinventars beauftragten freien Mitarbeiterin **endete im Jänner 2005.**

**VERTRAULICH**

**3.1.6.4. Externe Expertise zum Kunstinventar, Oktober 2004**

Im **Oktober 2004** legte die vom Stadtmuseum beauftragte externe Expertin, Mag.a Millionig, eine **Expertise zum Stand der Registrierung, Inventarisierung und EDV-gestützten Sammlungsdocumentation am Stadtmuseum Graz** vor. Ausgangspunkt der Untersuchung des Ist-Standes der Registrierung, Inventarisierung und EDV-gestützten Sammlungsdocumentation, die über einen Zeitraum von einem Monat verlief, war laut Expertise die Analyse der bisherigen Dokumentationsarbeit. **Zwei Schritte** sind zu unterscheiden: die **Erstinventarisierung** oder Registrierung und die **Vollinventarisierung** oder Katalogisierung.

**1. Schritt Erstinventarisierung oder Registrierung**

Die **Erstinventarisierung** oder Registrierung erfolgt laut Expertise in einem Register- oder Inventarbuch, wo sämtliche Objekte zum Zeitpunkt ihres Einlangens im Haus schriftlich mit den wichtigsten Grunddaten festgehalten werden müssen.

Laut **Expertise** legte das Stadtmuseum Graz **folgende Bücher und Listen als Grundlage der Inventarführung** vor:

<b>Inventarbuch</b>	<b>von - bis</b>	<b>Eingangsprotokollnummer</b>	<b>Inventarnummer</b>
I	1948 -1950	1 - 530	teilweise nachträgliche Vergabe von Inventarnummern; der erste Eintrag beginnt mit M 454
II	1954 -1960	531 - 982	teilweise nachträgliche Vergabe von Inventarnummern
III	1960 - 1970	983 - 1308	25.08.1969 Änderung bei der Inventarnummernvergabe
IV	1972 - 1990	es findet sich keine Eingangsprotokollnummer mehr	1/72 - 1219/90
V	1990 -	ab 9.2.1995 Eingangsprotokollnummer 5000 - aktueller Stand 5291	1220/91 - 1374/95 - 1704/04
M - Liste			M 1 - M 336

**VERTRAULICH****2. Schritt: Katalogisierung und EDV-gestützte Sammlungsdokumentationen**

Die wissenschaftliche Inventarisierung oder fachgerechte Katalogisierung ermöglicht laut Expertise die Identifizierung und Definition der Objekte (Begriff, Titel, Systematiken), die Bestimmung der äußeren und inneren Beschaffenheit (Material, Techniken), die Darlegung der Form, Inhalt, Funktion (Beschreibung, Analyse – Originalzusammenhang, welchen Wandlungen unterworfen), die Rekonstruktion der historischen Zusammenhänge (Datierung, Herstellungsort), die Klärung der Erwerbs- und Besitzverhältnisse, und liefert Angaben zum Erhaltungszustand.

**Zwei Kernaussagen der Expertise dazu:**

*„In den letzten Jahren ist mehrmals damit begonnen worden, eine Auswahl von Objekten einer Vollinventarisierung oder Katalogisierung zu unterziehen. Dies erfolgte durch die wissenschaftliche Aufarbeitung, zum Teil nicht eingeschränkter Sammlungsbestände und sogar teilweise unabhängig von der vorhandenen Inventarführung durch freie Mitarbeiter in Form von Einträgen in Worddokumenten, Exceltabellen und Accessdatenbanken.*

*Parallel dazu gab es Bestrebungen die Inventarführung in einer einheitlichen EDV-gestützten Dokumentation zusammenzufassen. Die Arbeitsschritte verliefen aber stets getrennt, die wissenschaftliche Analyse der Objekte erfolgte in Worddokumenten, Exceltabellen und Accessdatenbanken und wurden dann von weiteren Personen in eine Datenbank übertragen. Die Vorgaben waren nicht klar definiert und überwacht. Es fehlen Pflichtenhefte und Benutzerhandbücher zu den EDV-Dokumentationssystemen.“*

Aus dem Gutachten geht des weiteren hervor, dass das erste Datenbankprojekt (ca. 1999 - 2001) sich des Museumsinformationssystems **imdas Pro** bedient hatte. Nach Abbruch des Projektes war die Dokumentation in Word weitergeführt worden.

Seit **Frühjahr 2003** steht **Aksam 5** im Stadtmuseum im Einsatz. Die **Inhalte aus imdas Pro wurden nicht in die neue Datenbank importiert** und man **begann neuerlich mit der Übertragung von Worddokumenten**.

*„Die uneffiziente Vorgehensweise in drei Schritten, mit der Erstaufnahme der Objekte, deren Übertragung in eine Datenbank, und letzten Endes der Bereinigung der Daten in der Datenbank, die zum Teil bis heute nicht erfolgte, stellt einen erheblichen Verlust an Zeit- und Personalressourcen dar. Sie hat dazu geführt, dass ca. 800 Datensätze, die in eineinhalb Jahren in Aksam eingegeben wurden, sehr fehlerhaft sind. Sie müssen völlig überarbeitet werden.*

**Generell lässt sich feststellen, dass diese EDV-gestützten Vollinventarisierungen oder Katalogisierungen, die einem Projekt zuzuordnen sind, nicht dementsprechend abgelaufen sind. Ohne einer projektmanagementorientierten Vorgehensweise sind derartige Vorhaben nicht zu realisieren.**

*Es ist im Stadtmuseum Graz durch die **wissenschaftliche Tiefenanalyse** auch zu einem Widerspruch zwischen einerseits gut erschlossenen und verwaltbaren Objekten und andererseits einer wachsenden Anzahl überhaupt nicht bearbeiteter Stücke gekommen. **Doch selbst bei den ca. 5.000 Objekten, die seit Februar 2001 kunsthistorisch bearbeitet und in den bereits erwähnten Worddokumenten erfasst wurden, sind ca. 2.000 nicht mit einer Nummer versehen.** Diese Sammlungsteile sind juristisch nicht als Eigentum gesichert. Sie erfordern eine Kontrollfähigkeit und Nachweisfunktion im Sinne von Inventarisierung und Inventur und es müssen dringend Schritte zur Sicherung des Vermögens der Stadt*

## VERTRAULICH

*und der Freunde des Stadtmuseums (Anm. Strh: Apotheken- und Garnisonsmuseum), als deren Treuhänder das Museum fungiert, in Angriff genommen werden.“*

### **Empfehlungen der Verfasserin der Expertise zum Thema Inventur im Stadtmuseum (auszugsweise):**

*„Um den tatsächlichen Bestand an Objekten nachweisen und mit den Büchern (Registrier-, Inventarbuch und gleichwertige Unterlagen) geführten Bestand vergleichen zu können, ist eine Inventur nötig. Das Ziel dieser Inventur ist die Identitätsüberprüfung, die Auflistung von fehlenden Objekten und die Begründung von „Überschüssen“. Fehlende Objekte müssen unter der Miteinbeziehung der Unterlagen der Ausgänge gesucht und gefunden und sonst zur Anzeige gebracht werden. Verleihlisten sind stets aktuell zu halten. Die Objekte müssen sich auch tatsächlich am angegebenen Ort befinden.“*

*Da die Verleihliste im Stadtmuseum nicht mehr am aktuellsten Stand ist, muss sie am Anfang der Inventur bearbeitet werden.“*

### **Schlussbemerkung aus der Expertise**

*„Die Gesamtaufarbeitung eines Bestandes ist mit einem hohen Zeit- und Kostenaufwand verbunden. Da die Registrierung und Inventarisierung zudem nicht zu den werbewirksamsten Aktionen zählt, mit denen ein Museum in der heutigen Zeit an die Öffentlichkeit treten kann und muss, verfügen Museen zuweilen über kein oder nur ein mangelhaft geführtes Inventar.“*

*Die Museumsdokumentation ist aber eine zentrale Aufgabe der Museumsarbeit. In den fachgerecht erstellten Büchern, Karteien und der EDV-gestützten Dokumentation wird das an Wissen gesammelt, was tradiert werden soll. Auch die Verwaltung und Kontrolle der Objekte wird erst durch die Registrierung und Inventarisierung gewährleistet.“*

*Im Stadtmuseum Graz ist auf Grund der inhomogenen Inventarföhrung die administrative Kontrolle aller Sammlungsobjekte im Rahmen einer Inventur notwendig. Dies hat in Hinblick auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Inventarevidenz zu erfolgen.“*

### **3.1.6.5. Erfassung des Kunstinventars in der Datenbank Asksam, November 2004 bis Dezember 2005**

Der nächste Schritt war die Beauftragung **der Blauensteiner & Kanzian GesbR**, welche in gemeinsamer Absprache zwischen dem **ehemaligen Leiter des Stadtmuseums (Dr. Dienes)** und dem **interimistischen Leiter (Dr. Grabensberger)** erfolgte. Auftrag war die **Erfassung der Sammlungsgegenstände in die neu eingerichtete Inventarisierungsdatenbank**. Die erste Beauftragung von Frau **Mag. Kanzian** erfolgte für **November und Dezember 2004** (laut Bestellschein vom 19.11.2004, VASt. 1.34000.728200 EUR. 1.500,00). Die zweite Beauftragung erfolgte für den Zeitraum **Jänner bis Dezember 2005**, vereinbart wurden max. 600 Stunden à EUR 30,00 excl. MWst. Die Höhe der monatlichen Teilrechnungen richtete sich laut Bestellschein nach der erbrachten Leistung.

In die monatlich **ordnungsgemäß vorgelegten Arbeitsnachweise** haben wir **Einschau genommen** und festgestellt, dass die Arbeitsleistungen nachvollziehbar dokumentiert wurden. **Eine Befragung der Auftragnehmerin, Frau Mag. Kanzian, haben wir am 9. Mai 2006 durchgeführt.**

**VERTRAULICH**

Aus den **Arbeitszeitnachweisen** geht hervor, dass u.a. die

- **Dateneingabe in Asksam** erfolgte,
- **Besprechungen** mit einem für die **Inventarisierung zuständigen freien Mitarbeiter** und der **Erstellerin der Studie** erfolgten,
- **Fotoeingaben** erfolgten,
- mit 14. April 2005 die **Grafikabteilung abgeschlossen** war und mit der **Durchsicht der Abteilung Malerei begonnen** wurde,
- mit 31. Mai 2005 1.600 Sammelgegenstände in die Datenbank eingegeben wurden, 2.165 Objekte wurden mit einem Mitarbeiter des Stadtmuseums (Dr. Leitgeb) bearbeitet, kontrolliert und mit Registriernummern versehen. Es wurde bemerkt, dass **einige Objekte nur sehr mangelhaft (in Word) erfasst wurden, manche sogar neu erfasst werden mussten (Malerei und Grafik)**,
- am 30.6., 21.7., 5.9., 9.11. und 23.11.2005 **Besprechungen mit dem Geschäftsführer** des Stadtmuseums stattfanden,
- eine **Absuche der Inventarbücher nach Möbeln** vorgenommen wurde, um später den Wert zuordnen zu können,
- am **Dachboden Objekte/Modelle** inventarisiert wurden,
- **alte Akten bezüglich Möbel** durchgesehen wurden,
- die **Sammlung Pipo Peteln** und **Graphiken Silberbauer** inventarisiert wurden.

**3.1.6.6. Zusammenfassung der Inventarisierungsmaßnahmen bis Ende 2005**

**Maßnahmen hinsichtlich der Neuinventarisierung**

ab Feb 2001 bis Ende 2004 November 01 Juli 03 Juli 03 ab Herbst 2003 ab 15. Februar 2004	Mag. Buschek (freier Dienstvertrag) Museum & Technology Comp. MD-Informationsmanagement Bestellung Herr Tremer (Werkvertrag) Herr Tremer (freier Dienstvertrag)	Inventarisierungsarbeiten in Word Anbot IMDAS Invent.Datenbank Vorberatungen über AskSam-Datenbank AskSam Einführung Asksam Erfassung der Sammlungsgegenstände in der neu eingerichteten Kunstinventardatenbank
<b>Juni 2004 bis April 2005</b> <b>September 2004 bis August 2005</b>	<b>Dr.Dienes/Mag.Mohab</b> <b>Dr. Grabensberger</b>	<b>getrennte Leitungsbefugnisse</b> <b>interimist. alleinige Leitungsbefugnis</b>
Oktober 04 Oktober 04	Mag. Millonig Mag. Buschek	Expertise Arbeitsberichte 2001-2004 über Invent.Arb. in Word 5.050 Objekte
Nov.u. Dez. 2004 und Jän-Dez.2005	Mag. Kanzian (freier Dienstvertrag)	Erfassung der Sammlungsgegenstände in AskSam

**VERTRAULICH**

Des Weiteren wurde im Jahr 1998 von Mag. Kormann der Vorschlag einer **Möglichkeit zur Systematisierung und Katalogisierung der Bibliothek** des Stadtmuseums erarbeitet und danach gearbeitet. Seit 2003 arbeitet eine Mitarbeiterin an der Inventarisierung der Bücher. Über Antrag des ehemaligen Leiters übernahmen die Freunde des Stadtmuseums die Kosten dafür (EUR 290,000 mtl.).

Über das **Inventar der Museumsapotheke** liegt uns eine Inventarliste in Excel vor. Die Einteilung erfolgte in folgende Kategorien: Arbeitsgeräte, Arznei, Bilder, Bücher, Diverses, Gefäße, Möbel und nach Räumen: Raum 1 = Offizin, Raum 2 = Labor, Raum 3 = Arbeitsverfahren, D = Dachboden, K 0 Keller und Depot = Strassgang.

### ***3.1.6.7. Stellungnahme des ehemaligen Leiters des Stadtmuseums betreffend die Inventarisierung des Kunstinventars während dessen Amtszeit***

**Im Folgenden geben wir die wesentlichen Aussagen des ehemaligen Leiters des Stadtmuseums, Dr. Dienes, teils sinngemäß, teils wörtlich** zitiert (Wörtliche Zitate in Kursivschrift gehalten), wieder, soweit sie sich auf Inventar und Inventarisierung während seiner Dienstzeit beziehen:

Bei Übernahme des Hauses durch Dr. Dienes lagerten die Kunstinventarbestände entgegen allen konservatorischen Richtlinien auf dem offenen Dachboden bzw. in leer stehenden Wohnungen im Reinerhof. Bemühungen, das Kunstinventar einer geeigneten Fachkraft zu übertragen scheiterten. Um die Depotsituation zu verbessern, wurden Lagerflächen angemietet. Ein weiteres Problem bestand darin, dass bereits in der Vergangenheit immer wieder umfangreiche Schenkungen (z.B. Bestand Garnisonmuseum, Möbel von diversen Persönlichkeiten für die Errichtung von Gedenkräumen etc.) angenommen worden waren, ohne dass dafür ein entsprechender Platz vorhanden gewesen wäre. Die **Anmietung weiterer Lagerräume war aus finanziellen Gründen nicht möglich gewesen**. Daher wurden diese Möbel anstelle neuer Möbel auch als Büroausstattung eingesetzt, so dass damit auch ein ökonomischer Effekt erzielt werden konnte. Im **Jahre 1995** begann man mit dem Umbau des Hauses, welcher 1997 abgeschlossen wurde. Das Haus musste allerdings wegen der Landesausstellung 2000 für eineinhalb Jahre geräumt werden, wobei **Teile des Inventars provisorisch in landeseigenen Schulräumen untergebracht** wurden. So konnte erst **2001 mit dem Archivieren voll begonnen werden**.

Zitat aus der Stellungnahme des Leiters des Stadtmuseums, Dr. Dienes:

*„Weil die Inventarisierung der Sammlung des Stadtmuseums von Anfang an eine inhomogene war, wurde 1995 im Organisationsstatut des verselbständigten Betriebes Stadtmuseum die Neuaufnahme des Kunstinventars festgeschrieben. Es wurde damals aber in Absprache mit dem zuständigen Referenten des Organisationsreferates/Magistratsdirektion kein zeitlicher Rahmen festgelegt, da allen bewusst war, dass der Fortschritt dieses Projektes von den finanziellen und personellen Kapazitäten abhängig war.“*

Die Inventarisierungsdatenbank Asksam wurde als für das Stadtmuseum geeignetes System angeschafft, mit der technischen Betreuung der Datenbank wurde ein Mitarbeiter des Kriminalmuseums (Herr Tremer) beauftragt. Das Programm Asksam wurde auch vom Kulturamt übernommen. Mit finanzieller Unterstützung der Gesellschaft der

**VERTRAULICH**

Freunde des Stadtmuseums Graz wurde durch eine Pharmazeutin der Archivbestand der Museumsapotheke fachmännisch bestimmt und als Excel-Datei aufgenommen, sowie durch einen Militaria - Spezialisten Teile der Bestände des Garnisonsmuseums inventarmäßig aufbereitet.

Erschwerend kam hinzu, dass es bei dem mittlerweile für die Sammlung zuständigen Mitarbeiter zu gesundheitlichen Problemen kam. In diese Problematik waren der zuständige Stadtrat und der damalige Magistratsdirektor involviert, die um eine menschlich vertretbare Lösung bemüht waren, diese aber nicht herbeiführen konnten. *„Immer wieder habe ich bei den jeweiligen Personalreferenten, beim Personalamt, bei den jeweils zuständigen Stadtsenatsreferenten bzw. bei Dienstpostenplanverhandlungen auf diese und die insgesamt prekäre Personalsituation hingewiesen und um Abhilfe ersucht.“*

Im **Sommer 2002** sprach sich der Magistratsdirektor für eine **Versetzung des Mitarbeiters** aus, eine Nachbesetzung wäre aber nicht möglich. Im **Herbst 2002** sollte der **Posten für das Archiv** ausgeschrieben werden, ein **Anforderungsprofil** wurde erstellt, zur **Ausschreibung kam es nicht**. Dafür wurde ein Bediensteter, mit dem es in anderen Ämtern **Probleme** gegeben hatte, in das Stadtmuseum versetzt. Dieser Mitarbeiter wurde mit der Überprüfung des **Betriebsinventars** beauftragt.

**Ende 2003** wurde dem Leiter des Stadtmuseums angeboten, den Leiter der Hauptkanzlei zu übernehmen, was dieser mit dem Hinweis darauf, welchen Stellenwert das Museum für die Entscheidungsträger bislang hatte, ablehnte.

Zitat aus der Stellungnahme des Leiters des Stadtmuseums:

*„Ich möchte betonen, dass ich immer, solange ich die Verantwortung für das Haus trug (bis August 2004), auch wenn es aufreibend war, auf eine Ordnung im Hause bestanden habe, so erging die Anordnung, dass z.B. keine Gegenstände des Kunstinventars für jedermann zugänglich frei herumliegen dürfen oder der Zutritt in das Archiv nur für Befugte gestattet war, immer wieder Ordnungsarbeiten in den Depots durchzuführen waren etc. Dass meine Anstrengungen als Gesamtverantwortlicher für den Sammlungsbereich, die ich stets neben der großteils alleinigen inhaltlichen Ausrichtung des Ausstellungs- und Veranstaltungsprogrammes unternahm, zwar nicht das gewünschte Ergebnis gezeitigt haben, zeigt die von Frau Mag. Millionig erstellte Studie.“*

*Es muss aber auch gesehen werden, dass im Rahmen der äußerst knappen Ressourcen wesentliche Sammlungsaufgaben wahrgenommen und maßgebliche Inventarisierungsschritte gesetzt wurden, wie:*

- *Die Schaffung und Einrichtung von Depots*
- *Restaurierungen*
- *Auswahl einer kostengünstigen, den Anforderungen entsprechende Inventarisierungsdatenbank*
- *die wissenschaftliche Bearbeitung von mehr als 5.000 Objekten*
- *die laufende Registrierung der Zugänge an Büchern*
- *die Erfassung der Objekte der Museumsapotheke (Excel)*
- *Inventarmäßige Beschreibung von Militaria*
- *Sicherung, Verwahrung und die Anschaffung von geeigneten Schränken des für die stadtgeschichtliche Forschung bedeutenden sogenannten Andorfer-Nachlasses*
- *Digitalisierungsarbeiten etc.*

**VERTRAULICH****3.1.6.8. Zwischenergebnisse aus der Sicht des Stadtrechnungshofes**

Das mit **1. Jänner 2005** in Kraft getretene **Organisationsstatut für das Stadtmuseum** als wirtschaftliche Unternehmung normierte im § 11 Abs. 8, dass das Museumsinventar mit Inkrafttreten des Organisationsstatutes **neu** aufzunehmen sei. Es ist demnach grundsätzlich davon auszugehen, dass **bereits vor Umgründung** in einen Eigenbetrieb über das Museumsinventar Aufzeichnungen, in welcher Form auch immer, geführt wurden.

Der Stadtrechnungshof stellte im Zuge seiner **aktuellen Prüfungen** fest, dass im Stadtmuseum **Kunstinventarbücher** zurückreichend bis 1948 geführt wurden.

Unbestritten ist, dass die **Inventarführung eine inhomogene** war. Bei der Beurteilung der Inventarführung darf jedoch nach unserer Auffassung die **lebhafteste Geschichte** des Stadtmuseums nicht außer Acht gelassen werden (siehe Anhang). **Vor Umbau des Hauses in den Jahren 1995 – 1997** waren die Depoträume für das Stadtmuseum **offene Dachböden, Räume** im damals noch **desolaten Reinerhof** und **aufgelassene Wohnungen**. Seit **1994** verfügte man über angemietete **Lagermöglichkeiten** in der **Martinhofstraße**. Nach dem Umbau des Stadtmuseums (Kosten rd. ATS 30 Mio.) erfolgte **1998 der Einzug**, **1999** musste das Haus **wieder geräumt werden**, es diente als **Standort für die Landesausstellung**, das **Inventar wurde** damals **vom Land zwischengelagert**.

**Mitte 2001** zog man wieder in das Haus ein, nun war der endgültige **Standort** gesichert und eine **Neuinventarisierung** war möglich. Ab diesem Zeitpunkt sind für uns **diesbezügliche Bemühungen seitens des ehemaligen Leiters des Stadtmuseums nachvollziehbar**. Den seitens des damaligen Leiters deponierten Wünschen nach fachlich geeignetem Personal für die Leitung der Sammlung wurde jedoch **nicht nachgekommen**. Über **freie Dienstverträge** konnte der Bedarf **teilweise abgedeckt** werden, andernfalls wären Budgetmittel für Ausstellungen zu kürzen gewesen (wie schon oben in 3.1.4.4. ausgeführt).

Dass es, wie in den Medien dargestellt, **keinerlei Aufzeichnungen** gegeben hätte, ist im Hinblick auf

- **vorhandene Inventarbücher** seit **1948**,
- rd. **5.000 bearbeitete Objekte** im **Word** in den Jahren **2001 bis 2004**,
- den **Ankauf der Inventarisierungsdatenbank Asksam** im **Juli 2003**,
- **auf Arbeiten in Asksam** durch einen **freien Mitarbeiter** ab **Herbst 2003**,
- die **Erfassung von 800 Objekten** des Kunstinventars **in Asksam** bis zur Erstellung der Millonig-Studie im Herbst 2004

in dieser Form nicht zutreffend.

**VERTRAULICH**

Aus unseren Untersuchungen und **Befragungen ergibt sich für den Stadtrechnungshof folgendes Gesamtbild:**

- Die **Bemühungen** des früheren Leiters des Eigenbetriebes um eine Inventarisierung des Kunstbestandes sind **erkennbar und für den Zeitraum ab 2000/01 auch dokumentiert** nachvollziehbar.
- Allerdings **fehlte es nach Auffassung aller Befragter an einem strukturierten Projektmanagement** und habe der frühere Leiter des Museums **zu großen Wert auf Details gelegt, anstatt in einem ersten Schritt eine gröbere (aber schnellere) Inventarisierung und Vergabe von Inventarnummern anzustreben**. Nach Meinung der Befragten hätte eine kunsthistorisch vertiefte Analyse und Dokumentation erst in einem zweiten Schritt erfolgen müssen.
- Das **Ergebnis dieser Inventarisierungsbemühungen** war eine größere Anzahl an Word- und Excel-Dateien sowie fragmentarisch in eine Datenbank übertragene Datensätze. Die kunsthistorische Qualität der erfassten Daten war zwar überwiegend positiv zu beurteilen, allerdings **bedurfte es nach Auffassung der später Verantwortlichen eines Neustartes mit einer reduzierten Datenbankstruktur** sowie einer rascheren, aber „schlankeren“ Datenerhebung. Inventarnummern waren bis dahin nicht lückenlos vergeben gewesen.
- Hinzu kommt, dass die **ordnungsmäßige Verwahrung der Sammlung insofern nicht vollumfänglich realisiert** werden konnte, weil einerseits **Platzmangel** herrschte und andererseits mehrmals Übersiedlungen durchgeführt werden mussten (Siehe Beilage – Historischer Überblick). Diese Umstände führten dazu, dass **viele Kunstobjekte später – im Rahmen einer gutachterlichen Untersuchung – als beschädigt** festgestellt wurden.

Im **November 2004** ging man unter der **mittlerweile interimistischen Leitung** dazu über, die bereits bestehende Asksam Datenbank neu aufzusetzen, weil, wie in der Millonig-Studie und im Rahmen der Befragung von Frau Mag. Millonig festgehalten, viele Datensätze fehlerhaft erfasst waren.

Um **aus der Sicht des Jahres 2006 ein einigermaßen ausgewogenes und – sofern überhaupt möglich – lückenfreies Bild geben** zu können, hat der Stadtrechnungshof zahlreiche Befragungen von derzeit und ehemals involvierten MitarbeiterInnen und ExpertInnen durchgeführt. Erschwert wird die Gewinnung eines ausgewogenen Gesamtbildes freilich dadurch, dass im Gefolge der Umgründung in eine GmbH und der Bestellung eines Geschäftsführers eine **öffentliche und mediale Diskussion** entstand.

Vor diesem **schwierigen Prüfungsumfeld** und eingedenk der Tatsache, dass Sachverhalte, die viele Jahre zurück liegen nur mehr näherungsweise verifiziert werden können, versucht der Stadtrechnungshof dennoch, abrundend **folgendes Gesamtbild über die Situation vor 2005** zu skizzieren:

Dem **früheren Leiter** Dr. Dienes ist zu konzедieren, dass er das Stadtmuseum in einer – wie keiner der Befragten ernsthaft zu bestreiten versucht – **räumlich und organisatorisch schwierigen Situation übernommen** hatte, und auch hinsichtlich der personellen Ausstattung zumindest Schwächen bestanden haben. Hinzu kommt, dass Übersiedlungen (insbesondere wegen der Landesausstellung 2000) sowie der Umbau des Gebäudes in der Sackstraße zu bewältigen waren. So gesehen erscheint es nachvollziehbar, dass die schon zu Zeiten der Einrichtung des Eigenbetriebes geboten gewesene Neuinventarisierung nur schleppend in Gang kommen konnte, was ab 2001 in Angriff genommen wurde.

**VERTRAULICH**

In den **Jahren ab 2001 wurden Dokumentationsarbeiten geleistet**, die allerdings, wie auch die externe Gutachterin bestätigt, **nicht zu unmittelbar verwertbaren Ergebnissen geführt** haben. Zwar wurden sehr aufwändige schriftliche Dokumentationen (von über 5.000 Exponaten) durchgeführt, jedoch sind diese Daten nicht unmittelbar für den Aufbau einer Datenbank geeignet. Mit der Anschaffung der Datenbankapplikation Asksam wurde ab Juli 2003 die Grundlage für eine strukturiertere, als bis dahin erfolgte, Inventarisierung geschaffen; leider führten auch diese Bemühungen nur zu einem Teilerfolg, weil, wie von der externen Gutachterin festgehalten wird, einerseits inhaltliche Fehler vorliegen, und andererseits der Maskenaufbau in Asksam, wie er ab Juli 2003 gestaltet wurde, zu ambitioniert und zu komplex war.

In diesem Sinne musste **ab November 2004 – wiederum auf Betreiben des interimistischen Leiters Dr. Grabensberger – die Datenbank neu aufgesetzt** und der **Maskenaufbau vereinfacht** werden.

Dem **Argument des früheren Leiters**, Dr. Dienes, dass eine **bessere und schnellere Inventarisierung an der mangelnden personellen und budgetären Kapazität gescheitert** wäre – auch vor dem Hintergrund der sonstigen Aufgaben, die das Stadtmuseumsmanagement zu erfüllen gehabt hatte – kann teilweise, aber nicht vollinhaltlich gefolgt werden. Man bedenke, dass **sowohl die in Absolutzahlen ausgedrückte Personalkapazität, als auch der zur Verfügung stehende budgetäre Gesamtrahmen** (siehe Übersichten in Kapitel 2.3. und 2.4.) **nicht wesentlich unter den heute zur Verfügung stehenden Kapazitäten** zu liegen kam, wenn auch **zugestanden werden muss**, dass die **Aufnahme von Personal im Rahmen des Eigenbetriebes schwieriger, als in der nunmehrigen Form einer Gesellschaft, vonstatten** zu gehen hatte. Ferner ist zu bedenken, dass auch in der Zeit der Leitung durch Dr. Dienes die Möglichkeit bestanden hatte, im Wege von Werkverträgen und freier Dienstverträge zusätzliche Personalkapazität zuzukaufen. Dies ist auch in Gestalt einiger freier Dienstnehmer (Dr. Schneider, Mag.a. Buschek, Hr Tremer) geschehen.

Einzuräumen ist dem ehemaligen Leiter des Eigenbetriebes Dr. Dienes auch, dass **für die Bewältigung der Aufgaben im Zusammenhang mit der Inventarisierung und einer Einführung eines modernen Rechnungswesens** (einschließlich doppelter Buchhaltung – wie im Organisationsstatut vorgesehen) **zusätzliche Budgetmittel von Nöten gewesen wären**. Diese hätten im damaligen Budgetrahmen wohl nur durch Umschichtungen frei gemacht werden können.

Die Frage, wie die Inventarisierung unter der Führung durch Dr. Dienes voran getrieben wurde, ist daher eine **Frage der Prioritätensetzung**. Offenkundig wurde der zäsurartige Schritt, wie vom jetzigen Geschäftsführer durchgeführt, den Großteil der Kapazitäten in die Neuerfassung und Inventarisierung zu investieren, vom früheren Leiter, Dr. Dienes, in dieser Intensität nicht gewagt.

Außer Streit stehen dürfte aber, dass das **Problem**, wenn auch nicht in der notwendigen Geschwindigkeit und Intensität bewältigt, doch **erkannt** wurde, und **erste Schritte** hin zu einer Neuinventarisierung **gesetzt** wurden.

**VERTRAULICH****3.2. Stadtmuseum Graz GmbH ab Juni 2005****3.2.1. Studie der ICG Consulting Group**

Am 15. August 2004 teilte der **Mitarbeiter und Senior Partner von Culturplan ICG Infora Consulting Group** auf Grund einer **telefonischen Anfrage** des **interimistischen, für die kaufmännischen und innerdienstlichen Leitungsbefugnisse** im Stadtmuseum ausgestatteten Leiters (Mag. Mohab), u.a. mit, dass nach dessen Erfahrung *„ein kompaktes Veränderungsprojekt, das auf einer Status quo-Analyse und Umfeld-Analyse aufbaut und die derzeitige Profilierung des Stadtmuseums adaptiert mit dem Ziel, eine für den kulturellen Selbstausdruck der Stadt unverzichtbare Institution zu optimieren“* benötigt werde.

Am **23. September 2004** wurde in der Sitzung des **Verwaltungsausschusses** ein Bericht der damaligen, interimistischen Museumsleitung zur künftigen Struktur inklusive **Beauftragung des Beraters** mit dem **Gesamtvolumen von EUR 10.000,00 aus Mitteln des Finanzressorts** zur Kenntnis genommen.

Das **Anbot der ICG Consulting Group** in Höhe von **EUR 10.000,00** inkl. MWST. ist mit **4. Oktober 2004** datiert.

Laut **Studie der ICG Consulting Group** vom Dezember 2004 sind neben der Flexibilisierung in finanzieller und personeller Hinsicht noch weitere **inhaltliche Ziele** für eine Neupositionierung des Stadtmuseums zu setzen. Ziele laut Studie sind u.a. der Ausbau und die Verstärkung des Charakters des Stadtmuseums als ein Museum für Stadtgeschichte, die Vision eines Hauses der „Stadtkultur“, eines „living museum“, aber auch die **Optimierung der museologischen Basisarbeit des Bewahrens und wissenschaftlichen Erschließens**. In seiner Studie weist der Verfasser im **Kapitel 4. Bewahren** auf eine im Auftrag des Stadtmuseums erstellte Expertise zum Thema Inventarisierung und der darin aufgezeigten Mängel hin, er zeigt als **Schwächen** aber auch die **mangelnde Motivation** und **Qualifikation** des Personals und fehlende konservatorische Kompetenz auf. Als weitere Schwächen werden zu wenig Flächen für Depots genannt. Als Stärke wird angeführt, dass die Sicherheits- und Klimatisierungsstandards im Hause erfüllt sind.

Die **Ziele im Aufgabenbereich Bewahren** sind laut Studie:

- Gebot der Nachhaltigkeit: Bewahren als klassisches Museumsziel
- Finanzielle und personelle Konsequenzen aus den Versäumnissen und Schwachstellen ziehen
- Identifikation mit dem Haus nicht aufgeben

**VERTRAULICH****3.2.1.1. Feststellungen des Stadtrechnungshofes**

Im Verwaltungsausschuss am **23. September 2004** wurde über die **Beauftragung des Beraters** mit einem Gesamtvolumen von **EUR 10.000,00** berichtet, ohne dass das **Anbot der ICG Consulting Group** vorlag, dieses ist mit **4. Oktober 2004** datiert.

Aus der Aktenlage des Stadtmuseums, STMU 37/2004-1, geht hervor, dass eine Ausschreibung betreffend **die Beratung über die Organisation eines Stadtmuseums** geplant war und dafür Entwürfe ausgearbeitet wurden. Eine Ausschreibung hat nicht stattgefunden, dies wurde schriftlich (Beilage zum Bestellschein vom 9.10.2004 über **EUR 8.620,70 exkl. Mwst. auf VSt. 1.34000.728300**) damit begründet, dass die Firma ICG Consulting Group Deutschland AG für diese Beratungstätigkeit, die von dem Kultur- und Museumsexperten Otto Hochreiter durchgeführt werden sollte, ein **kostengünstiges Angebot** über **netto EUR 8.620,70 gelegt hatte**. *„Die Honorarforderungen anderer auf diesem Gebiet spezialisierten Fachleute für Aufträge dieser Art liegen um ein Vielfaches über der angeführten Anbotssumme. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass Herr Hochreiter neben seinen sehr spezialisierten Tätigkeiten im Kulturleben der Stadt Graz einen Beratungsansatz vorschlägt, der von einem außengutachterlichen Zugang abweicht. Die Arbeit wird in einem konsensorientierten, klar strukturierten und definierten Prozess in Kooperation mit den MuseumsmitarbeiterInnen sowie einer kontinuierlich arbeitenden Projektgruppe vor sich gehen. Die Beratungsdauer wird bei sieben Beratungstagen ca. 9 Wochen umfassen“.*

Gemäß **Präsidialerlass Nr. 22** vom 30. Juli 2003 hätten zu **Vergleichszwecken** bei einem Auftragswert von mehr als EUR 1.453,00 mindestens **drei verbindliche Preisanfragen** erfolgen müssen.

Stellungnahme des Abteilungsvorstandes des Kulturamtes zur seinerzeitigen Vergabe:

„(...)

*In meiner Funktion als interimistischer Leiter, die ich nach einem Gespräch mit Herrn Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und dessen Beauftragung am 31.8.2004 bereits am 1.9.2004 übernommen habe, ging es natürlich auch darum, nach Möglichkeit bereits im Kulturamt selbst getätigte, erfolgreiche Erfahrungen mit externen ExpertInnen raschest und effizient für das Stadtmuseum umzusetzen.*

*Dazu gehörte auch das von Ihnen angesprochene Anbot der ICG Consulting Group Deutschland, Kulturplan-Unternehmensberatungs AG, die sich in der Persönlichkeit von Herrn Otto Hochreiter bereits zuvor in Evaluierungsprozesse des Kulturamtes nach entsprechender Anboteinholung eingebracht hatte. Um den Formalzugängen Genüge zu tun, wurde dem von Ihnen angesprochenen Bestellschein in der SAP-Bedeckung vom 9.10.2004 (Bestell-Nr.: 4300030064, der von mir "für den Bürgermeister" unterschrieben worden war), eine Erläuterung für den Bestellvorgang beigelegt. Dass diese nicht noch einmal unterschrieben wurde, ist darauf zurückzuführen, dass ich mit der Unterschrift auf dem Bestellschein selbst natürlich meine Verantwortung dokumentiert habe.*

**VERTRAULICH**

*Sie konnten dieser zusätzlichen Erklärung, die den Intentionen des Wirtschaftsinspektors genügt hatte, entnehmen, dass der Kultur- und Museumsberatungsexperte Otto Hochreiter als Mitarbeiter der ICG Consulting Group Deutschland AG dieses günstige Angebot gelegt hatte.*

*Erst am 15.7.2003 hatte das Kulturamt für ähnliche, basisorientierte Evaluationsprozesse (Stichwort: Grazer Kulturdialog) u.a. neben der ICG Infora die Beratergruppe Neuwaldegg (€ 2.000,-- zuzügl. MwSt. inkl. Reise und Aufenthalt, aber spezifiziert) sowie die Delta Consulting Linz (€ 1.500,-- zuzügl. MwSt., zuzügl. Reise- und Aufenthaltskosten) um Anbote ersucht und feststellen können, dass diese beiden, allerdings in ihren Grundzügen und Inhalten wiederum schwer vergleichbaren Unternehmungen allein bei der Definition ihrer Beratungsleistungen in Form von Tagsätzen weit über den Angeboten der ICG Infora gelegen sind.*

*Aus der äußerst knappen zeitlichen Abfolge werden Sie sicher entnehmen können, unter welchem Zeitdruck ich mich bemüht habe, meiner Verantwortung als interimistischer Leiter des Stadtmuseums bestmöglich nachzukommen. Dass vor der Bestellscheinaktivierung im Zusammenhang mit dem Anbot vom 4.10.2004 am 23.9.2004 bereits der Verwaltungsausschuss des Stadtmuseums informiert wurde, entsprach ganz diesem notwendigen Zeitdruck. Dass die Erfahrungen des Kulturamtes sowohl hinsichtlich der günstigen Beratungsstundenansätzen aber auch im Erfolg von Evaluationsprozessen (z.B. Evaluierung der Fördervereinbarungen) zugunsten der Persönlichkeit Otto Hochreiters und der ICG Infora ausgewirkt hat, zeigt wohl deutlich, wie sehr ich mich bemüht habe, eben die positiven Erfahrungen aus meiner Kulturamtsleitung auch für die interimistische Leitung des Stadtmuseums wirksam werden zu lassen.*

*(...)*

Die Erläuterungen des interimistischen Leiters sind für den Stadtrechnungshof nachvollziehbar.

**3.2.2. Grundsatzbeschluss des Gemeinderates vom 20. Jänner 2005 basierend auf der Studie der ICG Consulting Group Deutschland AG CULTURPLAN**

Am 20. Jänner 2005 fasste der Gemeinderat den Grundsatzbeschluss über die Neupositionierung des Stadtmuseums. Basis dafür bildeten laut Gemeinderatsbericht von einem Projektteam erarbeitete Strukturmaßnahmen und der am 21. Dezember 2004 vorgelegte Bericht über das **Veränderungsprojekt „Evaluation Organisations- und Rechtsform sowie Neupositionierung STADTMUSEUM Graz“** der ICG Consulting group.

**Schwerpunkte des Gemeinderatsbeschlusses** waren die

- A) räumliche Umorganisation
- B) Sanierung der Museumskernbereiche
- C) Empfehlungen der Rechtsformgestaltung
- D) Regelung des Sammlungseigentumes, wozu der Gemeinderatsbericht wörtlich festhält:

*„Die Eigentumsrechte der Stadt Graz an der Sammlung sollten laut Expertise bei der Verselbständigung als GmbH oder AÖR analog zum Bundesmuseengesetz und ähnlichen Museumsgesetzen geregelt werden: „Entgeltliche Neuerwerbungen gehen zunächst in das Eigentum des Bundesmuseums und erst mit Eintritt*

**VERTRAULICH**

*der Lastenfreiheit kostenfrei in das Bundeseigentum über und sind als solches zu inventarisieren. ...weilers ist der Bundesminister für Finanzen ermächtigt, gleichzeitig mit Erlassung der Museumsordnung... das bereits vorhandene sowie das vom Bund gemäß § 31a FOG und das gemäß § 4 Abs. 1 erworbene Sammlungsgut dem jeweiligen Bundesmuseum als Leihgabe zu überlassen“. Regelungsbedarf existiert selbstredend auch beim Eigentum der Gesellschaft der Freunde des Stadtmuseums (Rechtsnachfolge).“*

E) Klärung der künftigen fachlichen und künstlerisch-wissenschaftlichen Leitung.

In der **Gemeinderatssitzung am 14. April 2005** erfolgte die Beschlussfassung über den einen integrierenden Bestandteil der Beschlussfassung bildenden Entwurf des Vertrages über die Errichtung einer Gesellschaft mbH unter der Firma Stadtmuseum Graz GmbH, Alleingesellschafterin Stadt Graz, Stammkapital EUR 35.000,00.

Für die **Bestellung des Geschäftsführers/der Geschäftsführerin** dieser Gesellschaft wurde im **April 2005** eine **öffentliche Ausschreibung** vorgenommen. Aus dem **Auswahlverfahren** ging **einstimmig** der **Mitarbeiter der ICG Consulting Group und Ersteller der Studie** als am besten geeignet hervor.

### **3.2.3. Neuerfassung des Kunstinventars 2006**

#### **3.2.3.1. Stand der Neuinventarisierung am 10. April 2006**

Mit Schreiben des Geschäftsführers des Stadtmuseums vom 10. April 2006 wurden dem Stadtrechnungshof **zwei Listen mit den Fehlbeständen im Bereich Skulptur und Malerei** als Anlage übermittelt. Diese seien nicht das Ergebnis einer üblichen Inventur, bei der zunächst entlang der Inventarliste die entsprechenden Objekte gesucht und als fehlend oder vorhanden klassifiziert werden und dann einige noch nicht erfasste Objekte nachinventarisiert werden. **Zitat aus dem Schreiben:** *„Es hat zum Museumsinventar des Stadtmuseums bislang überhaupt keine geschlossenen und vollständigen Aufzeichnungen und auch keine Gliederung in Sammlungsbereiche gegeben. Die einzigen Quellen sind alte lückenhafte und teilweise unleserliche Eingangsprotokollbücher und sogenannte Inventarbücher. Diese weisen sehr oft den Bildautor oder Hersteller nicht aus und fast in allen Fällen nicht den historischen oder aktuellen Standort des Objekts. Auch entbehren die Jahrzehnte zurückreichenden handschriftlichen Aufzeichnungen jeder standardisierten museographischen Beschreibung, wie Bildtitel, Entstehungsjahr, Formatangabe, Technik etc.*

*Bei den Objekten des Museumsinventars wurden ebenfalls viele selbstverständliche Museumsstandards nicht beachtet, sodass allein bei der Gruppe Malerei und Skulptur ein sehr hoher Prozentsatz an schwer beschädigten Kunstwerken zu beklagen ist. Diese erstrecken sich auch auf die Rahmungen. Schlüssel jeder Museumsinventarisierung ist die sichere **Verbindung** zwischen **Inventarnummer**, aus der möglichst der Sammlungsbereich, das Akzessionsjahr und natürlich die laufende Nummer entnommen werden kann, **und den Museumsobjekten**. Geht diese Verbindung verloren, verliert sich meist auch das museographische Wissen um das Objekt, wie Zuschreibung, Titel, Provenienz. Da viele der von mir vorgefundenen Objekte keine*

**VERTRAULICH**

*Inventarnummer mehr haben, können sie nur mehr mit großem Aufwand oder überhaupt nicht mehr identifiziert werden. Im letzteren Fall haben solche Objekte ihre Musealität, ihre Fähigkeit, Zeugnis abzulegen, verloren.*

*Da die aus rd. 80.000 Objekten bestehende Sammlung des Stadtmuseums in solcher Weise behandelt und verwaltet wurde, ergibt sich in den Bereichen Skulptur und Malerei, dass jeweils nicht einmal die Hälfte der Kunstwerke im wünschenswerten Zustand sind, vorhanden zu sein, nicht beschädigt zu sein und identifizierbar zu sein.“*

In einer dem Schreiben beigefügten Erklärung der Geschäftsführung zur Neuinventarisierung des Museumsinventars der **Stadtmuseum Graz GmbH** wird u.a. festgehalten, dass, Zitat:

*„nach zeitökonomischer Umstellung der Methodik der Neuinventarisierung dann **nach Amtsantritt von Dir. Hochreiter die ersten systematischen Inventarnummern** vergeben wurden. Ziel des Projektes war, gesicherte Unterlagen für die **Vermögensübertragung an die GmbH** zu erstellen, eine **professionelle Museumsarbeit** zu gewährleisten und allenfalls durch eine anschließende Inventur Fehlbestände feststellen zu können. **Die Neuinventarisierung wurde nun im Wesentlichen abgeschlossen**. Derzeit, **Anfang April**, sind über **64.000 Objekte neu inventarisiert**, darunter ca. 24.000 Ansichtskarten, 19.000 Fotografien, 9.000 Arbeiten auf Papier, 4.700 Musikalien, 800 Werke der Malerei, 4.057 Archivalien und 290 Skulpturen. Auf Grundlage von alten lückenhaften und teilweise unleserlichen Eingangsprotokollbüchern und sogenannten Inventarbüchern sowie von Gemeinderatsbeschlüssen und Leihverträgen sowie anderen eindeutigen Urkunden wurde von Dir. Hochreiter eine **Inventur der Schlüsselbereiche** des Museumsinventars vorgenommen. Diese **Inventur** in den Sammlungsbereichen **Skulptur** einerseits und Werke der **Malerei** andererseits hat ergeben, dass zwischen 17 und 20 Prozent der gesuchten Objekte **nicht im Kunstdepot der Stadtmuseum Graz GmbH und auch nicht an dislozierten anderen Standorten vorhanden sind**. In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass **mindestens 39 Werke der Skulptur und 161 Werke der Malerei fehlen**.*

Diese Erkenntnisse der Museumsführung führten in der Folge zu einer **Anzeigeerstattung gegen Unbekannt wegen des Verdachts des schweren gewerbsmäßigen Diebstahls** (GZ-P 1461/2006 vom 7 April 2006).

Ein an uns im Rahmen dieser Prüfung gerichtetes Ersuchen beinhaltete **die Frage welche Objekte schon jetzt**, spätestens aber nach erfolgten abschnittswisen Inventuren **als fehlend gemeldet werden können**. Dieser Frage sind wir stichprobenartig **in einem ersten Schritt auf Basis des mit Stichtag 27. März 2006** bekannt gegebenen Zwischenstandes der Inventarisierung nachgegangen. Mit diesem Stichtag waren laut Geschäftsführer die Inventarisierung und die Inventur in den Bereichen Malerei und Skulpturen abgeschlossen und ein jeweiliger Fehlbestand ausgewiesen.

**VERTRAULICH**

**Neuerfassung des Kunstinventars,  
Zwischenstand der Inventarisierung am 27. März 2006**

	gezählte Objekte	Inventarnummern neu	Differenz Soll/Ist
Archivarien (Verträge)	4.057		366
Ansichtskarten	24.331		35
Bücher	243		91
Fotografien	18.883	1.424	
Grafiken	9.023	7.736	
Malerei	797	797	161
Möbel	62	58	
Museumsapotheke	4.754	815	
Numismatik	193	193	
Objekte	561	284	
Plakate	446	381	
Skulpturen	291	285	39
Theaterabteilung	663	186	
	64.304	12.651	

Quelle: Angaben der Geschäftsführung der Stadtmuseum GmbH

**3.2.3.2. Stand der Inventarisierung im Juni 2006**

Im Juni 2006 fragten wir den aktuellen Stand der Inventarisierung bzw. Inventur nach. Mit Stichtag 14. Juni 2006 wurde folgender Stand der Neuerfassung des Kunstinventars bekannt gegeben:

**VERTRAULICH**

	Stk.	vergebene Nummern	to do	Inventur erfolgt	Zustand
<b>APO</b>	voraussichtl. 5116	werden laufend vergeben	Inventarisierung läuft; anschl. Datenimport in askSam; + 49 Möbel nach MOE	nein Noch keine Sollliste erstellt. Derzeit nur Vergleich mit alter Inventurliste möglich.	unterschiedlich starke Alters- u. Gebrauchsspuren
<b>ARC</b>	4.092	663	ca. 120 gesichtete u. sortierte Konvolute in PC erfassen	nein Noch keine Sollliste erstellt.	unterschiedlich starke Alters- u. Gebrauchsspuren
<b>ASK</b>	30.331	645	Kontrolle eines Konvolutes von 4.000 Stk., danach Überführung zu FOT	nein Voraussichtlich keine Inventur möglich.	unterschiedlich starke Alters- u. Gebrauchsspuren
<b>BUE</b>	244	91	mehrere Reihen (ca. 600-700 Einzelstk.) inventarisieren	nein Noch keine Sollliste erstellt.	Teilweise sehr guter Zustand (v.A. Juridica), sonst normale bis sehr starke Gebrauchsspuren.
<b>FOT</b>	18.883	1.424	ca. 30 gerahmte Fotos invent.; 1 Konvolut Fotos, Postkartenformat von ASK übernehmen	nein Noch keine Sollliste erstellt. Teilinventur (z.B. Sammlung "Bude") möglich.	Teilweise guter Zustand, wegen falscher Lagerung teilweise irreparable starke Schäden.
<b>GRA</b>	8.002	9.296	ca. 200 Graphiken und einige Konvolute im DG inventarisieren + evtl. Funde unter noch nicht gesichteten Plänen	nein Die Sollliste zum derzeitigen Stand der Quellenforschung ist fast fertig.	Wegen falscher Lagerung teilweise starke Beschädigungen.
<b>MAL</b>	821	779	4 Stk. nachinventarisieren, <i>Namen und Titel korr.</i>	ja Die Inventur zum derzeitigen Stand der Quellenforschung ist abgeschlossen.	Genauere Zustandsbeschreibung im Gutachten von Fr. Thümmel.

**VERTRAULICH**

<b>MIL</b>	2.965	2.421	Teil Garn.Mus. u. Teil Dachboden inventarisieren	nein	Noch keine Sollliste erstellt.	Wegen falscher Lagerung teilweise starke Beschädigungen.
<b>MOE</b>	64	58	ca. 49 Stk. aus APO übernehmen, + Lager, evtl. Reststk. Hauberr.Zi.	nein	Noch keine Sollliste erstellt.	Wegen falscher Lagerung teilweise starke Beschädigungen.
<b>MUS</b>	4.754	815	Sammlung Stolz	nein	Noch keine Sollliste erstellt.	unterschiedlich starke Alters- u. Gebrauchsspuren
<b>NUM</b>	193	193	ca. 200 Stk. beschreiben und inventarisieren	nein	Noch keine Sollliste erstellt.	unterschiedlich starke Alters- u. Gebrauchsspuren
<b>OBJ</b>	611	289	kleinere Restmenge inventarisieren	nein	Noch keine Sollliste erstellt.	unterschiedlich starke Alters- u. Gebrauchsspuren
<b>PLA</b>	2.834	2.325	mehrere Konvolute inventarisieren	nein	Noch keine Sollliste erstellt.	Wegen falscher Lagerung teilweise starke Beschädigungen.
<b>SKU</b>	291	285	kontrollieren, evt. Funde im Lager	ja	Die Inventur zum derzeitigen Stand der Quellenforschung ist abgeschlossen.	Der Großteil der Skulpturen ist beschädigt. Ein Schadensbericht zu den jeweiligen Objekten ist noch nicht erstellt.
<b>THE</b>	2.410	498	einige Konvolute von Bühnenbildentwürfen inventarisieren	nein	Noch keine Sollliste erstellt.	unterschiedlich starke Alters- u. Gebrauchsspuren
<b>Summe</b>	<b>81.611</b>	<b>19.782</b>				

**VERTRAULICH****3.2.3.3. Fehlbestand Malerei****(a) Fehlbestandsliste vom 10. April 2006**

Nach Abschluss der Inventur im Bereich der Malerei wurde dem Stadtrechnungshof am 10. April 2006 der **Fehlbestand Malerei** schriftlich mittels Excelliste bekannt gegeben. **Insgesamt 161 Werke wurden als fehlend ausgewiesen.** Nachdem es hier um einen eventuell eingetretenen Schaden für die Stadt Graz handelt, sahen wir es als unsere Aufgabe an diesbezüglich Prüfungshandlungen zu setzen.

Wir haben anhand der uns vorgelegten Liste mit dem bis vor kurzem für das Kunstinventar verantwortlichen Mitarbeiter der Stadtmuseums GmbH den Verbleib **einzelner**, als fehlend ausgewiesener **Kunstwerke recherchiert**. Auch mit dem **ehemaligen Leiter des Stadtmuseums und einer ehemaligen Mitarbeiterin** führten wir diesbezügliche Gespräche.

**Wichtige Unterlagen** für unsere Überprüfungen hinsichtlich der als **fehlend ausgewiesenen Malereien** waren u.a. der **Katalog zur Ausstellung** „Die Totale, das Gemälde depot des Stadtmuseum Graz“ und die für die Besucher der Ausstellung aufgelegte **Inventarliste**, in welcher **sämtliche ausgestellten Werke** mit **Standort in der Ausstellung, neuer Inventarnummer, Künstler** (so bekannt) und **Titel** aufgelistet sind, sowie die **aktuelle AskSam Datenbank Malerei**.

Im Zuge unserer Recherchen stellten wir fest, dass in der **Liste über den Fehlbestand vom 10. April 2006** etliche als fehlend ausgewiesene Malereien vorhanden waren. So stellten wir fest, dass z.B. das als fehlend ausgewiesene Bild **„Ferdinands Kettenbrücke“** von Conrad Kreuzer in der ständigen Ausstellung des Stadtmuseums hängt. Es wurde zudem im **neuen Inventar erfasst** und mit einer **neuen Inventarnummer** (MAL 593) versehen.

Einige der gesuchten Bilder hängen nachweislich als Teil der derzeitigen Ausstellung „Die Totale“ in diversen Ausstellungsräumen. Diesen Werken wurden sogar neue Inventarnummern vergeben, wie z.B. dem Bild **„Orientalischer Garten“** von Edith Temmel mit der Nr. **MAL 299**, es befindet sich im **Raum 4 der Ausstellung am Boden** (siehe auch Inventarliste zur Ausstellung).

Als weiteres Beispiel führen wir das Bild **„Bildnis des Kanoniers Sigl“** an. Es hängt nach unseren Recherchen in Raum 1, Wand 4, ist aber nicht in der Inventarliste zur Ausstellung angeführt. Im Ausstellungskatalog ist das Bild unter **„MAL 00769 o.A.“** angegeben, unter MAL 769 wurde es zudem **neu inventarisiert, obwohl** es sich bei diesem Bild um eine **Dauerleihgabe des Landesmuseum Joanneum** handelt (siehe Akt „Dauerleihgaben und Leihgaben auf Zeit“).

Die Ergebnisse unserer stichprobenartigen Recherchen, **basierend auf der Fehlbestandsliste vom 10. April 2006**, haben wir in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst:

**VERTRAULICH**

Auszug aus der Fehlbestandsliste der Stadtmuseum GmbH			Ergebnis der Recherchen des Stadtrechnungshofes		
Objekt	Inv. Nr. alt	Künstler	Status		
1 Ferdinands Kettenbrücke	M92	Conrad Kreuzer	vorhanden	neu inventarisiert unter MAL 593 "Ansicht der Kettenbrücke"	ständige Ausstellung
2 "Il...ische Landschaft"	733/87	Gerald Brettschuh	vorhanden bzw. geklärt	Es handelt sich um das Bild "Slowenische Landschaft", welches sich seit 1985 als Leihgabe im Büro eines ehemaligen Stadtsenatsreferenten befand und anlässlich dessen Ausscheidens als Abschiedsgeschenk von den AmtleiterInnen ordnungsgemäß erworben wurde. Das Bild wurde laut Bericht an den Verwaltungsausschuss 1985 um ATS 12.000,00 erworben und stellte laut Preisauskü...ften im Kunsthandel einen Wert von rund ATS 30.000,00 dar. Nachdem ein Ankaufschwerpunkt des Stadtmuseums Graz-Darstellungen bilden, wurden dem Stadtmuseum im Tausch drei Werke mit Graz Motiven und ein weiteres Werk "An der Grenze" im Gesamtwert von insgesamt ATS 30.800,00 zur Verfügung gestellt. Der Tausch wurde in der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 14. Mai 1998 beschlossen.	
3 Ölbild	945/86	Vinzenz Kreuzer	vorhanden	Graz in historischen Ansichten - Raum III, MAL 580 "Graz vom Nikolaiplatz", (keine alte Inv.Nr.)	ständige Ausstellung
4 "Blauer Krug mit roten Blumen"		Pipo Peteln	vorhanden	im neuen Kunstinventar des Stadtmuseums erfasst unter MAL 064 "Blauer Krug mit roten Blumen"	
5 "Zwei Fische"		Pipo Peteln	vorhanden	im neuen Kunstinventar des Stadtmuseums erfasst unter MAL 066 "Zwei Fische"	
6 Unter Jupiterlampen		Gertrud Ring	vorhanden	war bis 31.12.2005 in der Ausstellung des Stadtmuseums "Die Fahnen hoch" neue Inventarnummer MAL 470 (alte Inventarnummer 1682/02)	Raum 4, Boden
7 "Orientalischer Garten"	1672/03	Edith Temmel	vorhanden	Das Werk hing bis zu dessen Ausscheiden im Büroraum des ehemaligen Leiters des Stadtmuseums. Ausstellung "Die Totale", neue Inventarnummer MAL 299 "Orientalischer Garten"	Raum 4, Boden
8 "Göss mit Umgebung"		Conrad Kreuzer	klären	gibt es ein zweites "Göss" Bild ?	
9 "Göss mit Umgebung"	1433/96 EPR 5059	Conrad Kreuzer	vorhanden	Ausstellung "Die Totale", Katalog Seite 35, neue Inventarnummer MAL 237, Kreuzer, keine Titelangabe	Raum 3, Wand 1
10 Porträt Josef II	1578 EPR 1235		vorhanden	Ausstellung "Die Totale", Katalog Seite 17, neue Inv. Nr. MAL 459 o.A., Porträt Josef II	Raum 1, Wand 3
11 Porträt Anton Sigl	M889L		vorhanden	Ausstellung "Die Totale", Katalog Seite 19, neue Inv. Nr. MAL 769 "Bildnis des Kanoniers Sigl" das Bild ist laut Aktenlage eine Dauerleihgabe des Landesmuseums Joanneum	Raum 1, Wand 4 fehlt im Handout
12 Bürgerkorps in Paradeausrückung (o.R.)	M 227		vorhanden	Ausstellung "Die Totale", Katalog Seite 52, neue Inv. Nr. MAL 767 "Die Offiziere des Grazer Bürgerkorps"	Raum 5, Wand 2
13 Porträt R.R.Bartsch in jüngeren Jahren in Jägertracht, Jagdgewehr	M 235		vorhanden	Ausstellung "Die Totale", Katalog Seite 26, neue Inv. Nr. MAL 160 Haiduck	Raum 2, Wand 3
14 Jugendbildnis Kaiser Franz Josef, vergold. Holzrahmen, ovaler Bildausschnitt	M 246		vorhanden	war im Garnisonmuseum, ist derzeit in der Ausstellung "Die Totale" Katalog Seite 33, neue Inv.Nr. MAL 773 "unbekannt (Kaiser F. Joseph in jungen Jahren ?" (keine alte Inv.Nr.)	Raum 3, Wand 4
15 Porträt Männerkopf, Adolf Pristan	274/77	Hauzl Rudolf	vorhanden	Ausstellung "Die Totale", Katalog Seite 40, neue Inv.Nr. MAL 215, "Kopfbildnis des Fotografen Adolf Pristan", Rudolf Hanzl	Raum 4, Wand 3
16 1 Bild??		Kropot Rosina	vorhanden	Ausstellung "Die Totale", Katalog Seite 42, neue Inv.Nr. MAL 121, "Das zerstörte Leben", Copot Rosina	Raum 4, Wand 4
17 Halbfigurenbildnis eines Bürgerkorps-offiziers mit Dragonerhelm	M 248		vorhanden	Ausstellung "Die Totale", im Katalog Seite 47, neue Inv.Nr. MAL 768, "Bürgerkorps Inf. Stmk. Josef Gummi"	Raum 5, Wand 4
18 Tiefsee	35	Silberbauer Fritz	vorhanden	Ausstellung "Die Totale", im Katalog Seite 46, neue Inv.Nr. MAL 452, "Tiefsee"	Raum 5, Wand 3
19 Bildnis der Mutter des Künstlers	86	Leo Grimm	klären	gibt ein zweites Bild?	
20 Halbfigurenbildnis der Mutter des Künstlers vergold. Holzrahmen	M 220	Leo Grimm	vorhanden	unter MAL 98 wurde ein Bild mit dem Titel "Halbfigurenbildnis der Mutter des Malers Leo Grimm" inventarisiert, Künstler Sorori, Signaturen: MATER.PICTORIS;LEO.GRIM.SORORI; 1910 Ausstellung "Die Totale", im Katalog Seite 24 unter neuer Inv. Nr. MAL 98, Grimm	Raum 2, Wand 2

**(b) Fehlbestandsliste vom 29. Mai 2006**

Am 29. Mai 2006 wurde uns im Zuge einer Einschau im Stadtmuseum eine **korrigierte Fehlbestandsliste** für den **Bereich Malerei** übergeben. Diese weist nunmehr **84 Werke** als fehlend aus, d.h. die im April als fehlend ausgewiesenen **Zahl von 161** Werken wurde **um 75 Werke nach unten korrigiert**.

Nach unseren Feststellungen wurden **11 Werke der Grafik** zugeordnet, des weiteren wurden einige ursprünglich als fehlend ausgewiesene Werke von **Pipo Peteln** und **Fritz Silberbauer**, sowie zahlreiche **Porträts** nicht mehr in die neue Liste über den Fehlbestand aufgenommen.

**VERTRAULICH**

**18 Werke** waren laut unseren stichprobenartig durchgeführten Prüfungen **im Haus vorhanden** (siehe obige Tabelle) und wurden ebenfalls **aus der Fehlbestandsliste vom April 2006** gestrichen. Vier nachfolgend angeführte Werke waren von uns noch nicht gesichert geklärt, nachdem diese jedoch nicht mehr in der aktuellen Fehlbestandsliste aufscheinen, gehen wir davon aus, dass diesbezüglich seitens der Stadtmuseum GmbH eine Klärung erfolgt ist.

1	Männl. Portrait im Jagdress (2)	1588		nicht mehr in der Fehlbestandsliste	Inventarisiert unter <b>MAL 160</b> "Portrait eines jungen Jägers" von Theoderich <b>Hauduck</b> (keine alte Inv.Nr.)	
2	"Blick vom Schlossberg auf die Stiegenkirche, Hofgasse, Dom/Mausoleum"	M 100	M. Normann	nicht mehr in der Fehlbestandsliste	In der <b>Ausstellung "Totale"</b> , Katalog Seite 39 Inv.Nr. <b>MAL 323</b> "Die Stiegenkirche" (Inv.Nr. alt 383L)	Raum 4, Wand 3
3	Portrait Peter Rosegger	362/79	P. A. Keller (Voreig.)	nicht mehr in der Fehlbestandsliste	ein Portrait von Peter Rosegger in der Ausstellung "Totale", Katalog Seite 54, <b>MAL 077</b> "Portrait Peter Rosegger" (alte Inv.Nr. 1146 1489-6)	Raum 6, Wand 2
4	Der Tag der Trauer		Mayrus Wilfried	nicht mehr in der Fehlbestandsliste	Das Bild war als Ausstellungsleihgabe in Darmstadt (1980), es ist möglicherweise nicht im Besitz des Stadtmuseums. Gibt es einen Eigentumsnachweis.	

In der aktuellen Fehlbestandsliste sind u.a. folgende 7 Werke angeführt, welchen Ergebnisse unserer Prüfungen zugrunde liegen und aus unserer Sicht einer nochmaligen Recherche bedürfen:

1	...kopf?	1570 EPR 1227	Supanich, Konrad	klären	Werke von Supanich waren ehemals Leihgaben an das Stadtmuseum. 1986/87 hat ein Verwandter einen Teil der Leihgaben zurückbekommen. Zu recherchieren im Akt des A 16, Kunstinventar.	
2	Portät Supanich	1587 EPR 1244	?	klären	<b>Drei</b> Bilder des Malers befinden sich in der Ausstellung "Totale", Inventarnummer Seite 16 <b>MAL 162</b> "Bildnis Ing. Friedrich August Lapp, Seite 45 <b>MAL 132</b> "Bildnis des Schriftstellers H. Schrottenbach", Seite 51 <b>MAL 119</b> "Portrait Hermine Froeschmair..."	
3	Madonna mit Kind und Hl. Josef	32/73		klären	Im Ausstellungskatalog "Totale" Seite 18 Inv.Nr. MAL 05/509 o. A. Madonna mit Kind (alte Inv.Nr." 8/73(?)")	Raum 1, Wand 3?
4	Landschaft		Neuböck Hans	klären	Im Ausstellungskatalog "Totale" Seite 27 Inv.Nr. MAL 541 Neuböck	Raum 2, Wand 4
5	Ruine Gosting, gerahmt	1120	Grubenmann-Berger	klären	Im Ausstellungskatalog "Totale" Seite 27 Inv.Nr. MAL 369 o.A.	Raum 2, Wand 4
6	Jugendbildnis der Katharina Prato	M 131		klären	Gibt es ein zweites Prato Bild?	
7	Bildnis, Katharina Prato	83	Obermayer	klären	Dem Stadtrechnungshof liegt ein Auszug eines Ausstellungskataloges aus dem Jahr 1977 vor, in welchem das <b>Bild von Obermayer</b> als <b>Leihgabe</b> ausgewiesen ist (Wien, Privatbesitz)	

**VERTRAULICH**

**3.2.3.4. Fehlbestand Skulpturen**

Die uns am 10. April übermittelte Fehlbestandliste Skulpturen weist **37 Skulpturen und diverse Plastiken** aus. Wir haben auch hier versucht, über Gespräche mit den (ehemaligen) MitarbeiterInnen des Stadtmuseums zu einer **Klärung** beizutragen. Das Ergebnis unserer stichprobenartigen Recherchen haben wir in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst:

Auszug aus der Liste des Stadtmuseums über den Fehlbestand Skulpturen vom 10. 4. 2006

Titel	Inventar-, EPR od. M-Nr	Künstler	Feststellungen des Stadtrechnungshofes
"Sitzende" Kunststein	368/80	Linda Lub (?) Leeb Laut Dr. Dienes	befand sich die Skulptur im Büro von StR.Heinz Pammer
<b>Tegetthoff</b> Denkmalrelief Terrakotta	463/80		befindet sich laut Dr. Dienes im Garnisonsmuseum
<b>Büste Girardi</b>	Th 41		in der Grazer Oper oder für eine Ausstellung nach Rogaska Slatina entliehen. Dr. Leitgeb fragen
<b>Chorgestühlbekrönung</b> 1595 intarisiert und geschnitzt			Diese Chorgestühlbekrönung war schon im Ausstellungskatalog zur Ausstellung "Kostbarer Grazer Dom" im Stadtmuseum vom 3. Juni bis 9. Juli 1976 <b>nicht angeführt</b> , dies lässt den Schluss zu dass man schon damals nicht mehr im Besitz des Werkes war.
<b>Steinbekrönung eines römischen</b> Grabmals 2. Jh. (zwei liegende Löwen)	Kat. 52 3		Das Werk ist im <b>Ausstellungskatalog des Jahres 1952</b> (siehe bei Malereien) angeführt, es befindet sich im Besitz des Joanneum und ist <b>Teil der Römersteinsammlung im Schloss Eggenberg</b>

**3.2.3.5. Kosten der Inventarisierung**

Kosten der Inventarisierung bisher				
		Personalkosten	Sachaufwand	gesamt
Juli bis Dezember 2005		39.583	9.655	49.238
Jänner bis Mai 2006		61.163	11.626	72.789
<b>gesamt</b>		<b>100.746</b>	<b>21.281</b>	<b>122.027</b>
Quelle: Berechnung Stadtmuseum GmbH				

**VERTRAULICH****3.2.3.6. Feststellungen des Stadtrechnungshofes**

Die vom Geschäftsführer der Stadtmuseum GmbH mit Nachdruck betriebene Neuerfassung des Kunstinventars ist ein **notwendiger Schritt in Richtung Bewertung des Vermögens**.

Allerdings haben wir festgestellt, dass bei der **Auflistung des Fehlbestandes** im April 2006 in den Bereichen **Malerei** und **Skulpturen Fehler** passiert sind. Es wurden **Bilder als fehlend ausgewiesen** welche bereits **neu inventarisiert** und **Teile der Ausstellung** „Die Totale“ sind. Es wurde eine **Dauerleihgabe** des Landesmuseums Joanneum **inventarisiert** - d.h. die **Eigentumsverhältnisse wurden nicht geklärt** – zudem wurde das Bild **als fehlend** ausgewiesen, obwohl es im Hause ausgestellt ist. **Zwei Werke** welche Teile der **dauernden Ausstellung zur Grazer Stadtgeschichte** sind wurden als fehlend ausgewiesen.

Am **29. Mai 2006** wurde uns eine **korrigierte Fehlbestandsliste Malerei** übergeben, die Zahl der als fehlend ausgewiesenen Werke war demnach von **161 auf 84** gesunken. Auf die Details sind wir im vorhergehenden Kapitel bereits eingegangen.

Dass sich im Zuge einer Inventur **ungeklärte Fälle** auftun ist **nicht ungewöhnlich**, jedoch bereits von einem **Fehlbestand** zu sprechen **ohne tiefgehende Recherchen angestellt zu haben** war nach unserer Auffassung **verfrüht**. Die **sogenannte Fehlbestandsliste vom 10. April 2006** wäre als Arbeitsunterlage anzusehen gewesen, man hätte damit nicht an die Öffentlichkeit treten dürfen. Die **mediale Bekanntgabe**, dass in absoluten Zahlen mindestens 39 Skulpturen und 161 Werke der Malerei fehlen würden, war wie unsere Prüfungsergebnisse und die Korrektur des Fehlbestandes zum 29. Mai 2006 zeigen, **verfrüht**.

**3.2.3.7. Empfehlungen des Stadtrechnungshofes**

Wir empfehlen bezüglich des nunmehrigen aktuellen Fehlbestandes Malerei noch weitere **tiefgehende Recherchen** anzustellen, sowie die **fachlichen Ressourcen** ehemaliger MitarbeiterInnen zu nutzen. Des weiteren empfehlen wir mit dem **Landesmuseum Joanneum** Kontakt aufzunehmen um zu klären, ob möglicher Weise auf Grund der **gemeinsamen Geschichte des Stadtmuseums** einzelne Exponate beim Stadtmuseum als fehlend ausgewiesen wurden, aber im Inventar des Landesmuseums erfasst sind. Die **selben Empfehlungen** gelten für den **Bereich Fehlbestand Skulpturen**.

Zur Neuaufnahme des Kunstinventars wurde vom Stadtmuseum neben Inventarbüchern, Leihakten, Gemeinderatsbeschlüsse etc. die **Anlagenbuchhaltung** der Stadt herangezogen. Diese weist die im **Besitze des Kulturamtes** und des **Stadtmuseums** befindlichen und an die Abteilungen **entlehnten Werke** aus. Seitens des Stadtmuseums erfolgte **aktuell eine Überprüfung** anhand der in der Anlagenbuchhaltung **erfassten Objekte**. Nicht geprüft wurde, ob sich in den Abteilungen weitere, **nicht in der Anlagenbuchhaltung erfasste Werke** befinden. Um dies **gänzlich ausschließen zu können**, regen wir an,

## VERTRAULICH

sämtliche Abteilungen einer nochmaligen intensiven Überprüfung durch Experten zu unterziehen. Ebenso sollten Entlehnungen an ausgegliederte Bereiche überprüft und diese künftighin klar ersichtlich ausgewiesen werden.

Erst wenn alle Möglichkeiten den Standort der Werke zu recherchieren ausgeschöpft sind, ist nach unserer Auffassung der Fehlbestand als „endgültiger“ auszuweisen und sind weitere Schritte zu unternehmen.

### **3.2.3.8. Stellungnahme der Geschäftsführung der Stadtmuseum Graz GmbH**

Zu den aufgelisteten Feststellungen im Rohbericht wurde seitens der Geschäftsführung der Stadtmuseum GmbH am 15. September 2006 wie folgt Stellung genommen:

#### ***Zu 0.4.2. Fehler bei der Auflistung des Fehlbestandes***

*Am 4.4.2006 wurden von Herrn Stadtrat Miedl in der Pressekonferenz zur Zukunft des Stadtmuseums Fehlbestände im Bereich der Malerei und der Skulptur bekannt gegeben. Die dieser Information zugrundeliegende Detail-Liste wurde dem Stadtrechnungshof am 11.4.2006 übergeben. Aufgrund dieser Liste stellte der Stadtrechnungshof Recherchen an und kam zu dem Ergebnis, dass Gemälde, die in dieser Liste als fehlend bezeichnet waren, z.B. in der Ausstellung ‚Die Totale‘ hängen. Der Stadtrechnungshof hat dies auch im Falle des Gemäldes ‚Kettenbrücke‘, an das Stadtmuseum kommuniziert. Die Information zum Standort des Bildes ‚Orientalischer Garten‘ von Edith Temmel hat der Stadtrechnungshof auf Anfrage von einer Mitarbeiterin des Stadtmuseums bekommen. Im Mai wurde eine aktualisierte Liste angefordert. Am 29. Mai wurde diese auch per e-mail an den Stadtrechnungshof übermittelt. Allerdings wurde fälschlicherweise die Liste, mit welcher die Kriminalpolizei arbeitet, abgesandt. Als der Fehler bemerkt wurde, haben wir am 1. Juni die korrigierte Liste an den Stadtrechnungshof mit einem entsprechenden Kommentar übermittelt. Dem e-mail war auch ein Aktenvermerk von Herrn Dr. Leitgeb beigelegt, welche die Reduzierung des Fehlbestandes erklärt. Dieses e-mail fand im Rohbericht aus unserer Sicht keine Beachtung. Aus dieser korrigierten Liste geht ein höherer Fehlbestand hervor.*

*Die Fehler, die im Rohbericht aufgelistet sind, erklären sich daraus, dass im Laufe der Vorbereitungsarbeiten für ‚Die Totale‘ Gemälde der Fehlbestandsliste identifiziert werden konnten, die Veränderung der Fehlerliste aber erst wie oben geschildert am 29. Mai bzw. 1. Juni dem Rechnungshof bekannt gegeben wurde.*

*Zur Feststellung des Stadtrechnungshof, dass die Veröffentlichung der Zahl verfrüht war, halten wir noch fest: bei einer Intensivierung des Studiums alter Eingangsprotokollbücher wird sich die Soll-Liste vergrößern und damit der bereits gesunkene Fehlbestand wieder erhöhen. Das Stadtmuseum hat darauf hingewiesen, dass alle genannten Zahlen relativ sind und sich im Fortschreiten des Prozesses ständig verändern. Den internationalen ICOM Standards und dem Gutachten des Joanneums folgend sah sich das Stadtmuseum trotz dieses Wissens gezwungen bereits zu einem frühen Zeitpunkt Anzeige bei der Kriminalpolizei erstatten.*

#### ***Ad 3.1.6.8. Zwischenergebnisse aus Sicht des Stadtrechnungshofes***

*Es wird festgestellt, dass die in den Medien dargestellte Behauptung, es habe keinerlei Aufzeichnungen gegeben, in dieser Form nicht zutreffend ist.*

**VERTRAULICH**

*Die Aussage keinerlei Aufzeichnung ist eine verkürzte Darstellung und meint eigentlich keinerlei brauchbare Aufzeichnungen zur Inventarisierung im Sinne der Bestandssicherung. Wie im Gutachten von Frau Millonig (siehe dazu S. 45 des Rohberichtes) festgehalten, sind jene Sammlungsteile, die nicht inventarisiert sind (sprich mit einer Inventarisierungsnummer versehen sind) juristisch nicht als Eigentum gesichert. Aufzeichnungen müssen so geführt sein, dass sie Kontrollfähigkeit und Nachweisfunktion besitzen.*

*Bei den erwähnten Unterlagen wie Inventarbüchern handelt es sich präzise formuliert um Eingangsprotokollbücher, wo zwar Eingänge verzeichnet sind, aber keine Inventarnummern vergeben werden und den Objekten keine Standorte zugewiesen werden.*

**Ad 3.2.3.6. Feststellungen des Stadtrechnungshofes**

*1. Es wird festgehalten, dass die Neuerfassung des Kunstinventars ein notwendiger Schritt in Richtung Bewertung des Kunstinventars ist.*

*Ergänzende dazu möchten wir festhalten, dass es die Neuerfassung des Kunstinventars der wesentliche Schritt zur Sicherung des Vermögens der Stadt Graz ist. Wie im Gutachten von Frau Mag. Millonig festgehalten ist (siehe dazu S. 45 des Rohberichtes), sind jene Sammlungsteile, die nicht mit einer Inventarnummer versehen sind, juristisch nicht als Eigentum gesichert. Sie rät, dass daher dringend Schritte zur Sicherung des Vermögens der Stadt Graz in Angriff genommen werden müssen. Diese Schritte wurden von Herrn Dir. Hochreiter auf Basis der Vorarbeiten von Herrn Dr. Grabensberger gesetzt. Mit 31.8.2006 wurde nun die Erstinventarisierung abgeschlossen und über 80.000 Objekte wurden mit Inventarnummern versehen.“*

**3.2.4. Veräußerung von Schriften****3.2.4.1. Flohmärkte**

Laut der uns vorgelegten Unterlagen fanden im Stadtmuseum **zwei Flohmärkte** statt. Die Entscheidung darüber, welche Gegenstände bzw. Objekte ausgeschieden werden sollten wurde für beide Flohmärkte in erster Folge durch den Geschäftsführer getroffen. Laut Angaben der Stadtmuseum GmbH waren keine Objekte des Kunst bzw. Museumsinventars dabei, die Bücher waren nicht Teil des Kunst bzw. Museumsinventars und auch sonst nicht inventarisiert, die Selektion ging durch mehrere Kontrollebenen.

**(a) Dokumente aus 1845 bis 1850**

Uns wurden **Sachverhaltsdarstellungen von drei MitarbeiterInnen der Stadtmuseum GmbH** vorgelegt, in welchen die Vorgangsweise hinsichtlich der **Abwicklung beider Flohmärkte** detailliert beschrieben wird. Es wird beispielsweise festgehalten, dass aufgrund der **Aufräumarbeiten in den Büroräumlichkeiten und der erhöhten Ansammlung von nicht-musealem Material** in den Büroräumlichkeiten die **Organisation eines Flohmarktes** vorgeschlagen wurde. Nach Bestimmung und Durchsicht wurde **eindeutig für den Flohmarkt geeignetes Material von nicht-musealem Wert** für den Flohmarkt vorgesehen. Es wurde die **äußerst sorgfältige Aufbereitung** für den **ersten als auch den zweiten Flohmarkt bestätigt**, **Bücher und jedes andere in Frage kommende Stück** wurden **durchgesehen, sortiert und geordnet**.

**VERTRAULICH**

In einer weiteren Stellungnahme wird betont, dass die Unterzeichnerin es für **unmöglich** hält, dass sich hier **Dokumente aus dem Jahr 1848 befunden haben sollten**, die weder den an den Vorarbeiten beteiligten MitarbeiterInnen noch der Verfasserin der Stellungnahme aufgefallen wären.

Am **28. Dezember 2005** wurde seitens der Stadtmuseum GmbH vertreten durch den Geschäftsführer der **Antrag gestellt**, wegen des Verdachts gemäß § 128 StGB oder allenfalls § 133 StGB **ein Strafverfahren gegen unbekannte Täter** einzuleiten. Die Einschreiterin bringt der Staatsanwaltschaft Graz nachstehenden Sachverhalt zur Kenntnis:

*„Der Geschäftsführer der Einschreiterin, Herr Otto Hochreiter, wurde am 28.12.2005 davon in Kenntnis gesetzt, dass eine bislang nicht genannte Person von einer weiteren ungenannt gebliebenen Person ein Konvolut von ungefähr 40 Drucken und/oder Aufrufen aus der Zeit um 1848 geschenkt bekommen hätte.*

*Diese Drucke/Aufrufe sollten dem Bestand des Stadtmuseums Graz angehört haben. In diesem Zusammenhang nannte der Redakteur der Kleinen Zeitung, Bernd Hecke, die Zahl „EPR464M272L“. Im entsprechenden Eingangsprotokoll (EPR) ist unter der laufenden Nummer 464 unter der Zahl M272L vermerkt, dass das Stadtmuseum Graz am 28.04.1953 unter anderem ein Konvolut ungebundener Zeitungen und Druckblätter 1845 bis 1850 angekauft hat. Dieses Konvolut ist unter der Nummer M272L inventarisiert.*

*Beweis: In Fotokopie beigelegter Auszug aus dem Eingangsprotokoll, farblich hervorgehoben.*

*Seitens der Einschreiterin kann ausgeschlossen werden, dass seitens des Stadtmuseums das erwähnte Konvolut veräußert wurde. Der Umstand, dass dieses Konvolut in Übereinstimmung mit den Aufzeichnungen laut Eingangsprotokoll beschrieben wurde, lässt den zwingenden Schluss zu, dass sich dieses Konvolut tatsächlich in der Gewahrsame einer dritten Person befindet. Diese Person oder deren Rechtsvorgänger hat das Konvolut jedenfalls rechtswidrig an sich gebracht, das Konvolut repräsentiert einen Wert von jedenfalls mehr als EUR 2.000,00.*

*Um diesen Betrag wurde die Stadt Graz, Eigentümerin des gesamten Kunstinventars geschädigt, eine dritte unbekannte Person wurde um diesen Betrag unrechtmäßig bereichert.*

**Laut Auskunft des Stadtmuseums erfolgte bis zum Stichtag 7. Juni 2006 keine Rückmeldung der Kriminalpolizei über den derzeitigen Stand.**

Der **Rückkauf erfolgte am 30. März 2006**. Das Antiquariat stellte dem Stadtmuseum für ein Konvolut, bestehend aus 74 diversen Zeitungen und Flugschriften zwischen 1848 – 1850 **EUR 370,00** in Rechnung.

**(b) Abwicklung der beiden Flohmärkte**

Der **erste Flohmarkt** fand am **22. Oktober 2005** statt, es kamen **vorwiegend Bücher** zum Verkauf. Die Grundlage für die Selektion war **laut Sachverhaltsdarstellung** einer für die Vorbereitung und Sichtung des Angebots beider Flohmärkte **zuständigen freien Mitarbeiterin**, Bücher deren **Entstehungsjahr vor 1945** lag in jedem Fall zurückzubehalten. Ausschließlich der Belletristik, Kunstgeschichte und Musikwissenschaften zuzuordnende Bücher (Taschenbücher, Reclamhefte, gebundene belletristische Bücher, Ausstellungskataloge, Ausstellungsbrochüren, Bildbände aus Musikgeschichte und Kunstgeschichte) wurden für den Verkauf in

**VERTRAULICH**

Erwägung gezogen. Neben Büchern kamen u.a. auch Geschirr, Gläser, diverse Küchenutensilien und zwei Hängelampen zum Verkauf. Die von uns **angeforderte Auflistung der Verkaufsobjekte** weist neben diverserem Küchenmaterial **Bücher und Zeitschriften** aus, **detaillierte Angaben dazu fehlen**. Namentlich erwähnt wird lediglich einmal „*Rosegger EUR 3,00*“ und „*Bartsch EUR 3,00*“, wobei zu klären wäre, ob das verkaufte Buch Teil der **Bartsch - Sammlung** gewesen ist. Die Auflistung der Verkaufsobjekte des 1. Flohmarktes erfolgte nachträglich am 28.12.2005. Die **Einnahmen** auf Grund des ersten Flohmarktes beliefen sich auf **EUR 430,85**, diese sind zum Großteil auf den Verkauf von **287 Büchern** mit einem **Gesamterlös von insgesamt EUR 365,70** zurückzuführen.

Der **zweite Flohmarkt fand am 5. November 2005** statt. Hier hatte man laut Sachverhaltsdarstellung den **Schwerpunkt** auf den Verkauf von **Gebrauchsgegenständen und Schul- bzw. Lehrbüchern** gelegt. Die Auflistung der am zweiten Flohmarkt zum **Verkauf gelangten Objekte** liegt uns in Form einer **Preisliste** vor, wobei die einzelnen Textilien (Theaterausstattung) und 10 Theaterkostüme genau beschrieben wurden, der Preis der Theaterkostüme aber nicht nachvollziehbar mit „*siehe Aufkleber*“ ausgewiesen ist. Des Weiteren wurden Fotodrucke von Schiffen (laut Preisliste „*3 Kisten voll*“), Stadtmuseum – Plakate (laut Preisliste „*ca. 500 Stück*“), Küchenmaterial, Accessoires und Bilderrahmen (laut Preisliste „*ca. 30 Stück*“) sowie Bücher und Zeitschriften (ohne Stückzahlangaben) zum Verkauf freigegeben. Erst aus der Einnahmenaufstellung geht detaillierter hervor, dass beispielsweise **16 Bilderrahmen zu EUR 272,00**, **10 Theaterkostüme zu EUR 93,00**, **2 Ausstellungskataloge zu EUR 40,00**, sowie **9 Halogenleuchten zu EUR 45,00** verkauft wurden. Die **Einnahmen aus dem zweiten Flohmarkt** beliefen sich auf **EUR 607,78**.

### **3.2.4.2. Feststellungen des Stadtrechnungshofes**

**Grundsätzlich** obliegt die **Bewilligung zur Veräußerung**, zur unentgeltlichen Übereignung und zur Verpfändung von beweglichen Sachen im Werte von **über 0,05 v.H** dem **Gemeinderat**. Im Werte **bis zu 0,05 v.H.** obliegt die Bewilligung dem **Stadtsenat**, **ausgenommen** die Veräußerung von **ausgeschiedenen Gegenständen** bis zu einem Einzelwert von **0,0005 v.H.** der Jahreseinnahmen.

Das **Stadtmuseum als wirtschaftliche Unternehmung** gehörte mit all seinen Einrichtungen zum Gemeindeeigentum, es war in seinem Gesamtwert ungeschmälert zu erhalten und derart zu verwalten, dass ein möglichst großer und dauernder Ertrag daraus erzielt wurde. Die **Bewilligung zur Veräußerung** von beweglichen Sachen oblag im Wert von **über 0,05 v. H. der Jahreseinnahmen dem Gemeinderat** und **bis zu 0,05 v. H. dem Verwaltungsausschuss**. Die stichprobenartige Prüfung zeigte, dass **beabsichtigte Verkäufe** ordnungsgemäß **dem Verwaltungsausschuss** zur Kenntnis gebracht bzw. dessen **Zustimmung** eingeholt wurde.

Im § 3 des Gesellschaftsvertrages vom 23. Juni 2005 zwischen der **Stadtmuseum GmbH und der Stadt Graz** wird **explizit festgehalten**, dass sich die **Museumsobjekte im Eigentum der Stadt Graz** befinden. Im

**VERTRAULICH**

Gesellschaftsvertrag finden sich keine Regelungen über die Bewilligung zum Erwerb, zur Entlehnung und zur Veräußerung von Sammlungsobjekten.

Im Zuge der **Umgründung des Stadtmuseums** in eine GmbH erfolgte seitens der Stadt **keine geordnete Übergabe der Vermögenswerte** an die Stadtmuseum GmbH, die Nutzungsrechte betreffend Gebäude, Betriebsinventar und Kunstinventar wurden bis dato **nicht vertraglich festgelegt**.

Nachdem **keine Übertragung des Kunstinventars** an die Stadtmuseum GmbH erfolgt ist waren die Regelungen der Stadt anzuwenden und wäre die **Bewilligung zur Abhaltung eines Flohmarktes und zur Veräußerung von Inventargegenständen** beim zuständigen Organ der Stadt einzuholen gewesen.

### **3.2.5. Veräußerung von Möbeln**

#### ***3.2.5.1. Veräußerung von Möbeln über das Dorotheum***

Im Oktober 2005 beabsichtigte die neue Leitung des Stadtmuseums diverse **Möbelstücke über das Dorotheum einer Versteigerung zuzuführen**.

Das **Mobiliar** (altdeutsche und ältere Möbel) wurde laut **Sachverhaltsdarstellung** einer seit Oktober 2005 in der Stadtmuseum GmbH tätigen Mitarbeiterin als **Büromöbel** genutzt und seit **Jahrzehnten** mit Materialien verschiedenster Art gefüllt. Da eine **Renovierung, Reinigung und Neugestaltung** der Büroräume notwendig gewesen sei, wurde das in den Büroräumlichkeiten befindliche Mobiliar vom **Direktor des Stadtmuseums**, dem **Sammlungsleiter**, der oben zitierten **Mitarbeiterin** und teilweise im Beisein **zweier weiterer Mitarbeiter** des Stadtmuseums begutachtet und aufgrund der **existierenden handschriftlichen Inventaraufzeichnungen** und der **Kontrolle des Inventaraufklebers** am Möbel **auf Provinienz und Existenz im Kunstinventar** überprüft. Das Mobiliar wurde von einem **Gutachter des Dorotheums** Graz aufgenommen und geschätzt. Der **Rufpreis** belief sich insgesamt auf **EUR 19.520,00**.

Am 8. November 2005 teilte die **Finanz- und Vermögensdirektion** dem Geschäftsführer des Stadtmuseums mit, dass man erfahren habe, dass Inventar, Möbel, evtl. Kunstgegenstände in das **Dorotheum zur Versteigerung** transportiert wurde. Da sich das Inventar im **Eigentum der Stadt** befindet, ist nach Auffassung des Bearbeiters ein **Verkauf von Gegenständen aus dem Bereich des Stadtmuseums nicht möglich**.

Mit 10. November 2005 wurde dem Dorotheum der **vorübergehende Stopp der Veräußerung** mitgeteilt.

**Der Geschäftsführer des Stadtmuseums erläutert die Vorgangsweise wie folgt:**

*„Bei Amtsantritt fand ich in den Büroräumlichkeiten fast durchgehend Möbel voriger Jahrhunderte vor, die zur Aufbewahrung von ungeordneten Objekten des Kunstinventars sowie **als Büromöbel zweckentfremdet** wurden. Um die sehr umfangreiche Arbeit der Neuinventarisierung des Kunstinventars*

**VERTRAULICH**

*und die Personalentwicklung des Museumsteams überhaupt durchführen zu können, war es notwendig, die in Büros übliche neutrale und sachliche Umgebung zu schaffen. Auch sollten stadthistorisch relevante Möbel vor einer weiteren sinnlosen Abnutzung bewahrt werden.*

*Die dem Dorotheum anzubietenden Möbel waren also allesamt nicht in der Schausammlung oder in einer der Ausstellungen und ebenso nicht im Kunstdepot. Dennoch war ich bestrebt, keine Möbel des Kunstinventars, so unklar dieses bei meinem Amtsantritt zu definieren war, zu veräußern und habe daher persönlich alle abzugebenden Möbel mit einer handschriftlichen Liste verglichen, die als Möbelliste des Kunstinventars gelten kann. Außerdem habe ich allenfalls angeklebte historische Inventarnummern an den Möbeln gesucht. Die mit historischen Nummern versehenen Möbel und jene durch die handschriftlich identifizierbaren wurden im Museum zurückbehalten, während die restlichen entlang einer handschriftlichen Liste des Dorotheums – quasi ein Lieferschein – in das Lager des Dorotheums verbracht wurden. Dort sollten die Beschreibungen und Auspreisungen in einem weiteren Schritt ausgearbeitet und erst damit letztlich dem Käuferpublikum angeboten werden.*

*Am 8. November 2005 erhielt ich von der Finanz- und Vermögensdirektion, Herr Mag. Günther, ein Schreiben, dass aus seiner Sicht ein Verkauf an Gegenständen aus dem Bereich des Stadtmuseums nicht möglich sei. Am folgenden Tag beantwortete ich diesen Hinweis mit der Mitteilung, die angesprochenen Möbel nicht weiter zur Versteigerung anzubieten. Am 10. November 2005 bestätigte das Dorotheum einen Ausarbeitungs- und Verkaufsaufschub. Mittlerweile sind die gegenständlichen Möbel in unserem Lager „Tischlerei“.*

Dem Stadtrechnungshof wurde im Zuge seiner Prüfungen die **Mobiliarliste des Dorotheums**, welche die **zum Verkauf geplanten Stücke** auswies, übermittelt.

Von insgesamt **33 Positionen** (Rufpreis insgesamt EUR 19.520,00) geben wir auszugsweise die am höchsten bewerteten Stücke wieder:

Joseph. Aufsatzkommode um 1780/1800, nußf., starke Furnierschäden	EUR 2.400,00
Gründerzeit Bücherkastenum 1880, nußf., mit Metallreliefs geziert	EUR 3.000,00
Gründerzeit Bücherkasten, 1 Schreibtisch Ausführung detto mit Stuhl	EUR 1.500,00
Kasten im Barockstil, 19. Jh., mft. in Feldformat markiert	EUR 1.800,00
Sekretär provinziell, Kirschholz massiv, 3 Laden	EUR 2.200,00.

Bei den weiteren 28 Positionen bewegt sich der Rufpreis zwischen EUR 120,00 bis EUR 900,00.

Von den unter insgesamt 33 Positionen aufgelisteten Möbelstücken sind laut Mobiliarliste des Dorotheums nur drei als beschädigt ausgewiesen.

**VERTRAULICH**

**3.2.5.2. Kosten für Transport und Zwischenlagerung**

Kosten für den Transport vom Stadtmuseum zum Dorotheum	EUR 3.025,98
Lagerung der Möbel im Dorotheum von November 2005 bis Februar 2006	EUR 650,00
Transportkosten vom Dorotheum zum Lager Alte Poststrasse (Tischlerei)	EUR 2.448,00
Kosten inkl. Transportversicherung und. MWst.	<b>EUR 6.123,98</b>

**3.2.5.3. Feststellungen des Stadtrechnungshofes**

Wie bereits auch unter Punkt 3.2.4.2. angeführt obliegt die **Bewilligung zur Veräußerung**, zur unentgeltlichen Übereignung und zur Verpfändung von beweglichen Sachen im Werte von **über 0,05 v.H** dem **Gemeinderat**. Im Werte **bis zu 0,05 v.H.** obliegt die Bewilligung dem **Stadtssenat**, **ausgenommen** die Veräußerung von **ausgeschiedenen Gegenständen** bis zu einem Einzelwert von **0,0005 v.H.** der Jahreseinnahmen.

Im Zuge der **Umgründung des Stadtmuseums** in eine GmbH erfolgte seitens der Stadt **keine geordnete Übergabe der Vermögenswerte** an die Stadtmuseum GmbH, die Nutzungsrechte betreffend Gebäude, Betriebsinventar und Kunstinventar wurden bis dato **nicht vertraglich festgelegt**.

Nachdem **keine Übertragung des Betriebsinventars** an die Stadtmuseum GmbH erfolgt ist waren die Regelungen der Stadt anzuwenden und wäre die **Bewilligung zur Veräußerung von Inventargegenständen** beim zuständigen Organ der Stadt einzuholen gewesen. Der Geschäftsführer des Stadtmuseums war demnach **nicht berechtigt** die Veräußerung der Möbel in die Wege zu leiten.

Im Zuge unserer Prüfungen stießen wir im **Akt A 16 –153/1979, Dauerleihgaben und Leihgaben auf Zeit** auf ein Schreiben aus dem Jahr 1981, in welchem der damalige Leiter den damaligen stadträtlichen Referenten ersucht, die Zusage zu einer Leihnahme für einen barocken, doppeltürigen Kasten zu geben. Die Leihgeberin hatte damals laut Schreiben keinen Bedarf und wollte das Objekt **kostenlos und ohne Versicherung**, auch auf die Gefahr hin, dass er abbrennt dem Stadtmuseum leihweise auf **etwa 20 Jahre** überlassen. Zitat aus dem Schreiben: *„ Ein solches Möbelstück könnte als Kleiderablage und Aktenschrank im Sekretariat Verwendung finden.“* Die Genehmigung für die Aufstellung wurde erteilt und **die Leihgabe auf Widerruf** übernommen.

Es ist demnach nachvollziehbar, dass es durchaus **üblich war** in Form von Leihgaben oder im Rahmen von Schenkungen überlassene alte Möbelstücke **als Büromöbel zu verwenden**. Die Mobilialliste des Dorotheums über die ursprünglich zum Verkauf übergebenen Möbel weist u.a. einen **Kasten im Barockstil, 19. Jh., Rufpreis** EUR 1.800,00 aus. Ob es sich um das oben angeführte Stück handelte wäre zu überprüfen.

## VERTRAULICH

Nach Auffassung des Stadtrechnungshofes war es **innerhalb des kurzen Zeitraumes** zwischen dem **Amtsantritt** der neuen Leitung (Juli 2005) und der **Übergabe der Möbelstücke** an das Dorotheum (Oktober 2005) sowie **unter den gegebenen Umständen** ( mangelhafte Inventarisierung, fehlende Objektschreibungen) **unmöglich die Bedeutung einzelner Stücke** für das Stadtmuseum zu **recherchieren**.

Nach unserer Auffassung wäre es nun notwendig, die Geschichte der mittlerweile in einem Lager deponierten Möbelstücke ehest baldig zu recherchieren und zu prüfen , ob es sich um stadthistorisch relevante Objekte handelt.

Der **Geschäftsführer der Stadtmuseum GmbH** nimmt zu diesem Teil des Berichts wie folgt Stellung:

### **„Ad 3.2.4.2. Feststellungen des Stadtrechnungshofes**

*Es wird festgestellt, dass keine Übertragung des Kunstinventars an die Stadtmuseum GmbH erfolgt ist. Wir halten dazu fest, dass die beim Flohmarkt veräußerten Gegenstände nicht dem Kunstinventar zuzurechnen sind und von sehr geringem Wert waren, die auch den diesbezüglichen Ausführungen des Stadtrechnungshofes zu entnehmen ist.*

### **Ad 3.2.5.3. Feststellungen des Stadtrechnungshofes S. 71**

*1. Der Stadtrechnungshof weist daraufhin, dass das keine Übertragung des Betriebsinventars an die Stadtmuseum GmbH erfolgt ist und das Stadtmuseum daher nicht berechtigt war die Veräußerung der Möbel in die Wege zu leiten.*

*Herr Dir. Hochreiter hat vom Steuerberater der Gesellschaft, Herrn Dr. Pilz, die Auskunft erhalten, dass die Büroeinrichtung mit dem Betriebsbeginn übergegangen sein müsste, da sonst ein Betrieb nicht möglich wäre (siehe auch das AR-Protokoll vom 20.12.2006). Diese Auskunft war die Grundlage für die Entscheidung, die Möbel zu veräußern.*

*Weiters halten wir fest, dass grundsätzlich nach bestem Wissen und Gewissen niemals der Versuch unternommen wurde, Teile des Kunstinventars zu veräußern. Die Unterscheidung zwischen Betriebs- und Kunstinventar erfolgte anhand von 4 Kriterien:*

- a) grundsätzlich wurde nie ein Objekt aus der ständigen Schausammlung entnommen.*
- b) grundsätzlich wurde nie ein Objekt aus den diversen Kunstdepots entnommen.*
- c) grundsätzlich wurde nie ein Objekt ausgewählt, das eine alte Inventarnummer aufwies oder offenkundig aufgewiesen hatte.*
- d) darüber hinaus erfolgte eine genaue Prüfung der stadthistorischen Bedeutung durch die Experten des Hauses.*

*2. Der Stadtrechnungshof leitet aus dem Akt A 16-153/1979 ab, dass es üblich war, überlassene alte Möbelstücke als Büromöbel zu verwenden.*

*Aus unserer Sicht kann man daraus nicht automatisch schlussfolgern, dass es sich bei den verwendeten Möbeln um Kunstinventar handelt und die Darstellung beweist auch keinen musealen Wert der Leihgabe.*

## VERTRAULICH

*Prinzipiell ist festzuhalten, dass es das Wesen eines Kunstwerkes ist, dass alles getan wird, um es nicht zu verbrauchen. Eine Nutzung als Büromöbel ist nicht museumsadäquat und widerspricht allen internationalen Museumsstandards.“*

**VERTRAULICH**

#### **4. Prüfungsvermerk**

Wir haben auftragsgemäß eine **Prüfung über ausgewählte Fragen zur früheren und gegenwärtigen Gebarung im**

### **Stadtmuseum Graz (nunmehr: Stadtmuseum Graz GmbH)**

**durchgeführt.** Die Prüfungsergebnisse wurden im Bericht und in der Zusammenfassung ausführlich erläutert.

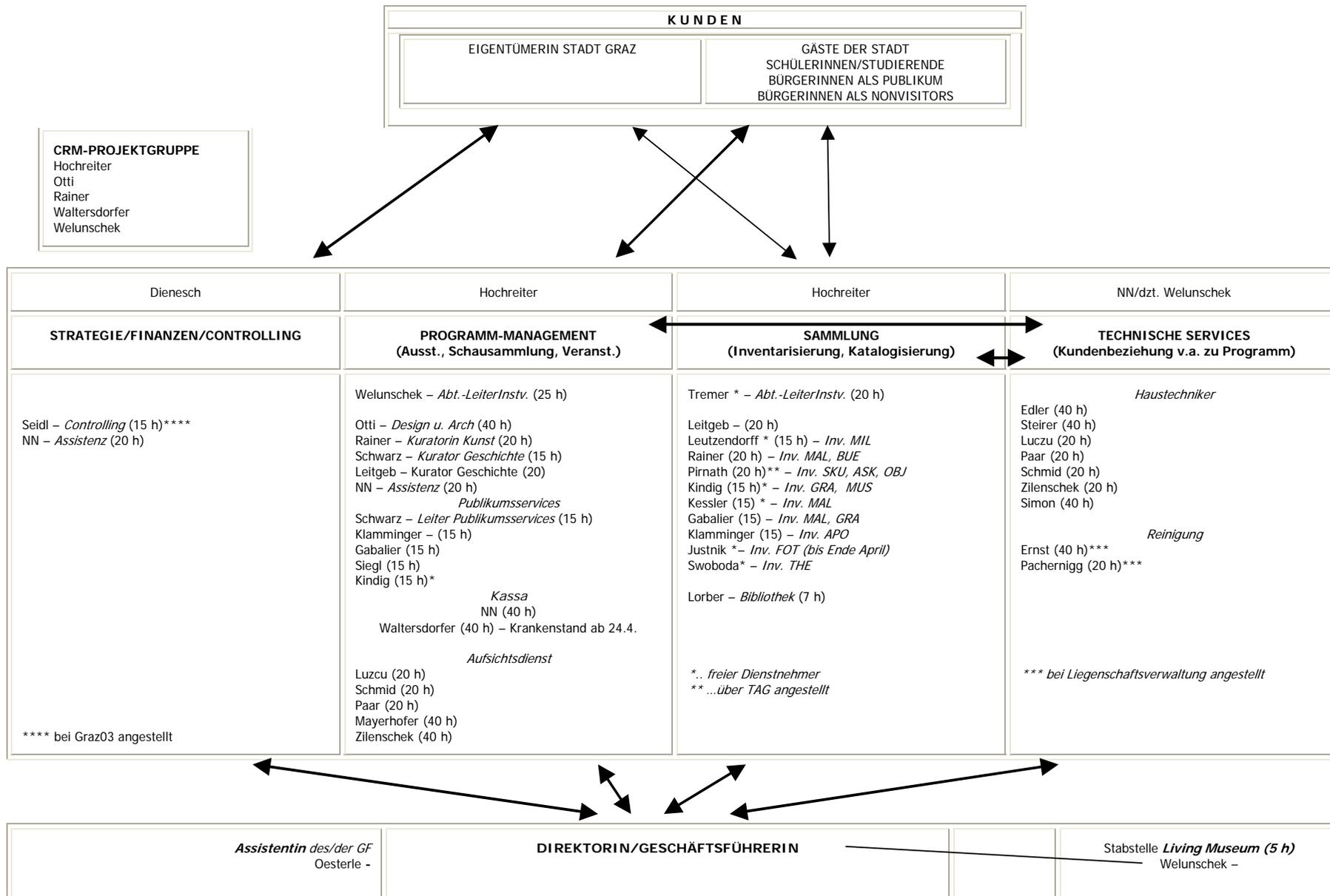
**Hinweise für die künftige Gebarung** haben wir herausgearbeitet.

Graz, am 20. September 2006

*Stadtrechnungshof der Landeshauptstadt Graz*

Dr. Günter Riegler  
Stadtrechnungshofdirektor

Ulrike Pichler eh  
Prüfungsleiterin



**Chronologischer Überblick zum  
Stadtmuseum Graz und dessen Sammlung:**

(vgl. auch Maria Schaffler, Leiterin des Stadtmuseums 1965 – ca. 1969,  
„40 Jahre Stadtmuseums Graz. 1928-1968“, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, 1968)

- 1918: Gründung des Schloßbergmuseums im Glockenturm auf dem Schloßberg (aufgrund des GR-Beschlusses 1914);
- 1921: Übersiedlung des Museums in das „Starcke-Häuschen“;
- 1924: Erweiterung auf Glockenturm und Uhrturm;  
Antrag im Gemeinderat auf Gründung eines städt. Archivs verbunden mit einem Lokalmuseum (vordringliche Aufgabe: Inventarisierung aller im Besitz der Gemeinde befindlichen Gegenstände von künstlerischem/kunstgewerblichem Wert oder historischem/archivalischem Interesse);
- 1928: Beschluss zur Gründung des Stadtmuseums** (anlässlich der 800-Jahrfeier der Stadt Graz);
- 1929: Bestellung von Dr. Robert Meeraus zum Kustos und Leiter des Stadtmuseums (zahlreiche Schenkungen durch die Grazer Bevölkerung; Beginn systematischer Ankäufe für das Museum;)  
Das Inventar umfasste per 28.2.1931 rd. 2.300 Exponate, die mangels einer entsprechenden Raumlösung im Amtsraum des Kustos, in den Gängen des Rathauses bzw. im städt. Wirtschaftshof untergebracht waren.
- 1931: Angliederung des Schloßbergmuseums an das Stadtmuseum;
- Es dauerte aber bis
- 1939, dass in angemieteten Räumen des Palais Attems (Sackstr. 17) eine provisorische Aufstellung des Museums erfolgen und in Verbindung mit der Attemsschen Bildergalerie öffentlich zugänglich gemacht werden konnte. In diese Zeit fiel auch die Transferierung des Schloßbergmuseums in das Palais Attems.  
(1940: Abberufung von Dr. Meeraus zum Kriegsdienst, aus dem er nicht mehr zurückkehrte, + 1944; 1941: Einsetzung des ehrenamtlichen Museumsleiters Dr. Fritz Klabinus, +Nov.1945;)
- 1944: Anmietung der Museumsräume im Palais Attems durch die Fliegerhorst-Kommandantur Thalerhof bis Kriegsende; kriegsbedingte Verbringung des Museumsgutes ins Schloß Freibühel bei Lebring; Okt. 1945: Bestellung von DDr. Eduard Andorfer zum Leiter des Stadtmuseums (bis Ende 1964);
- 1946: Rückführung der Museumsbestände nach provisorischer Zwischenlagerung im Polizeipräsidium in das Palais Attems;
- 1947-1951: Krisenzeit, in der das Museum kurz vor seiner Auflösung durch die Stadtgemeinde stand (Verlust der Prunkräume; Kündigung des Mietvertrages, Auflösung des Museums im Palais Attems; nach längeren Verhandlungen mit dem Landeskulturreferenten Übertragung der Sammlung in das Eigentum des Landes Steiermark mit der Auflage, dass das Museum als eigenständige Abteilung des LMJ weitergeführt werden und als Ganzes erhalten bleiben soll; die in das Eigentum des Landes übergegangenen Exponate des Schloßbergmuseums hatten gem. Übereinkommen in den von der Stadt zur Verfügung gestellten Räumen auf dem Schloßberg Aufstellung zu finden;)
- 1952: Ausstellung der Bestände des Stadtmuseums im LMJ, Neutorgasse;

- 1952-1956: Unterbringung und Aufstellung der Bestände des Stadtmuseums im Schloß Eggenberg; 1955: Einrichtung des Schloßbergmuseums in einem Raum der ehem. Stallbastei; 1960: Eröffnung des Schloßbergmuseums in zwei Geschoßen des Glockenturmes;
- Ab 1960 bzw. 1961: Schließung der Schausammlung bzw. Einstellung der Ausstellungstätigkeit aufgrund unzulänglicher Personalverhältnisse (DDR. Andorfer widmete sich daher verstärkt der Altstadterhaltung);
- 1965 -ca.1969: Museumsleitung durch Frau Dr. Maria Schaffler, die weiterhin unter großem Personal- und Geldmangel zu leiden hatte, so dass die „notwendigen Arbeiten zur Aufrechterhaltung des Museumsbetriebes wie die wichtigsten Ordnungsarbeiten nur durch wiederholte Mitarbeit einer freiwilligen Helferin möglich“ waren; Neukonzeption der Schauräume (1965), Neuordnung der/des Depotbestände/Bild- und Planarchivs zu einer Studiensammlung (1967), Neugestaltung des Schloßbergmuseums (in allen Geschoßen des Glockenturms, 1966);
- 1968: Nach der neuerlichen Gefahr einer Schließung und Aufteilung der Exponate auf die jeweiligen Joanneumsabteilungen (die Räume im Schloß Eggenberg wurden für eine Managerakademie benötigt) entschloss sich die Stadt, das Museum wieder in ihr Eigentum rückzuführen (nicht zuletzt im Hinblick auf seine Gründung vor 40 Jahren!); Nov. 1968: über Initiative von Frau Dr. Schaffler Gründung der „Gesellschaft der Freunde des Grazer Stadtmuseums“, die entschieden für die Zuweisung des seit 1911 im Besitz der Stadt Graz befindlichen und bereits dem Verfall preisgegebenen Palais Khuenburg an das Museum eintrat;
- 1969: Stadtsenatsbeschluss für die Widmung des Palais Khuenburg als Museum; nach der Pensionierung von Frau Dr. Schaffler wurde die Sammlung bis zur Bestellung des neuen Leiters Dr. Wilhelm Steinböck (1972) von deren Sekretärin betreut;
- 1972-1974: Bauliche Adaptierung des Gebäudes und Übersiedlung des Museumsgutes in die Sackstraße 18; Beginn der Ausstellungstätigkeit; „Durch die hohen Kosten, die für die Sanierung des Gebäudes aufgebracht werden mussten, blieb sehr wenig Geld für die Errichtung von Schauräumen.“ (Dr. Steinböck, 1986)
- 1977-1984: Einrichtung der Museumsapotheke (Hof), von vier Schauräumen zur Stadtgeschichte (2. Stock), des Garnisonsmuseums auf dem Schloßberg sowie des Robert-Stolz-Museums (1. Stock);
- 1990-1995: Eine für ein Museum notwendige Infrastruktur fehlte dem Haus: Es gab kaum den konservatorischen Anforderungen entsprechende Lagerräume (Museumobjekte waren zum Teil in desolaten Wohnungen im Reinerhof und auf alten Dachböden gelagert, das Museum war durch hohe Stiegenaufgänge nicht sehr besucherfreundlich bzw. behindertengerecht, die Technik veraltet. Langwierige, intensive Bemühungen (Leitung ab1990: Dr. Gerhard Dienes) zur Realisierung des Um-/Ausbaus (es gelang, das Land Steiermark zu gewinnen, die Durchführung des Architektenwettbewerbs, 1991, zu übernehmen); Anmietung von Lagerflächen in der Martinhofstraße über die Liegenschaftsverwaltung und Verbringung von konservatorisch weniger anspruchsvollen Objekten in diese Räumlichkeiten;
- 1991: Verlegung des „Robert-Stolz-Museums“ in die angemieteten und für museale Zwecke adaptierten Räumlichkeiten im Haus Mehlplatz 1;
- 1994: Vorbereitung des bevorstehenden Umbaus wie staubdichtes Verpacken/Verwahren der Exponate;
- 1995: Verselbständigung des Stadtmuseums („Wirtschaftliche Unternehmung der Stadt Graz ohne eigene Rechtspersönlichkeit“); zeitintensive Bemühungen hinsichtlich der Abwicklung der Finanzgebarung gemäß dem „Organisationsstatut für die Ver-

waltung des Stadtmuseums“ endeten mit einer Rückführung in das kameralistische System der Stadt Graz;

1995-Ende 1997: Museumsum-/ausbau (Finanzvolumen: 28 Mio ATS) mit der Schaffung und Ausstattung von Depots (teilweise klimatisiert), Erneuerung der Sicherheitsanlagen, Einbau eines Liftes, behindertengerechte Ausstattung etc.

1997: Errichtung der Dokumentation über „Erzherzog Franz Ferdinand“, Einrichtung des Schauräumes „Stadt und Umland“;

1998: Verbringung der Gegenstände in die neu geschaffenen Depoträume (Dachboden);

1999: Ausräumen des beinahe gesamten Museums und Verbringung der Exponate/Einrichtungsgegenstände in ein vom Land Steiermark zur Verfügung gestelltes Lager (Grenadiergasse) aufgrund der Ausrichtung der Landesausstellung im Stadtmuseum (Bauarbeiten im 2. Stock);

2000: Landesausstellung

ab Mitte 2001: Rückführung der Exponate und Neueinrichtung der Schauräume zur Stadtgeschichte im 2. Stock, der Museumsapotheke sowie der Abteilung „Erzherzog Franz Ferdinand“;

2002: Räumung der als Bilderdepot genützten „Sekundärgalerie“ (2. Stock) zwecks Errichtung der Abteilung „Graz im 20. Jahrhundert“; Verpacken der Bilder und Zwischenlagerung;

2004: Auflösung des „Robert-Stolz-Museums“ im Haus Mehpl. 1, Rückführung der Exponate in das Stadtmuseum;